

Hochschule Heilbronn, Campus Künzelsau

Reinhold-Würth-Hochschule

University of Applied Sciences

Studiengang Betriebswirtschaft und Kultur-,

Freizeit-, Sportmanagement

Bachelorthesis

Sports Chaplaincy / Sportmentoring –
ein Instrument zur Übernahme von Verantwortung
auch im deutschen Profifußball?

Vorgelegt bei: Prof. Dr. Anja Engelmann

Prof. Dr. Christian Stangl

Verfasser: Jonathan Eichel

Silcherstr. 8

73773 Aichwald

jonathan.eichel@t-online.de

015732341375

Matrikel-Nr.: 185465

Studiengang: Betriebswirtschaft und Kultur-, Freizeit-, Sportmanagement (SPM)

Abgabetermin: 07. Juni 2017

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abkürzungsverzeichnis	III
Abbildungsverzeichnis	V
Anhangsverzeichnis	VI
Tabellenverzeichnis	VII
1. Einleitung	1
1.1 Problemstellung	1
1.2 Zielsetzung	5
1.3 Herangehensweise	5
1.4 Aufbau der Arbeit	6
2. Theoretische Grundlagen	7
2.1 Definition Sports Chaplaincy / Sportmentoring	7
2.2 Besonderheiten Sportmentoring	8
2.2.1 Formen und Anwendungen	8
2.2.2 Gesellschaftlicher Hintergrund von Sportmentoring	9
2.2.3 Christlich-theologische Perspektive von Sportmentoring	12
2.2.4 Rolle des Sportmentors	14
2.3 Geschichtliche Entwicklung des Sportmentoring	17
2.4 Sportmentoring in Deutschland	19
3. Mentoring als Personalentwicklungsinstrument	20
3.1 Begriffserklärung	20
3.2 Relevanz von Mentoring in der Betriebswirtschaft	20
3.3 Rolle des Mentors	22
3.4 Mentoring in Abgrenzung zum Coaching, Beratung und Training	24
4. Sportpsychologie	26
4.1 Gegenstand der Sportpsychologie	26
4.2 Sportpsychologische Fertigkeiten im Fußball	27
4.3 Status Quo sportpsychologische Betreuung im deutschen Profifußball	29
4.4 Probleme und Kritik der Sportpsychologie	31
4.5 Sportpsychologie und Sportmentoring im Spannungsfeld	32
5. Aktuelle Betreuungsansätze im Profifußball	34
5.1 Mentoren im Sport	35
5.2 Sportmentoring nach Paschke	35

5.3	Spielerberater	38
5.4	Neue Wege der Spielerbetreuung im Fußball	39
6.	Corporate Social Responsibility im deutschen Profifußball	41
6.1	Definition Corporate Social Responsibility	41
6.2	CSR im deutschen Profifußball	43
6.3	Bewertung und aktueller Diskurs von CSR im Profifußball	44
7.	Auswertung der Experteninterviews	46
7.1	Vorstellung der Experten	46
7.2	Methodik	47
7.3	Leitfaden-Befragung	48
7.4	Untersuchungsergebnisse nach Kategorien	49
7.4.1	K1 Individueller Teil	49
7.4.2	K2 Einschätzung Sportmentoring in Deutschland	51
7.4.3	K3 Einschätzung zum Sportmentoring nach Lipe	51
7.4.4	K4 Sport und Wirtschaft	52
7.4.5	K5 Verantwortungsträger	52
7.4.6	K6 Vorteile Clubs	53
7.4.7	K7 Zukunft	53
8.	Erkenntnisse hinsichtlich der Forschungsfragen	54
9.	Abgeleitete Handlungsempfehlungen	56
	Literaturverzeichnis	IX
	Anhang	XXI
	Eidesstattliche Versicherung	XLIX

Abkürzungsverzeichnis

%	Prozent
asp	Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie
BISp	Bundesinstitut für Sportwissenschaften
Bzw.	Beziehungsweise
Ca.	Circa
CSR	Corporate Social Responsibility
d.h.	Das heißt
DAX	Deutscher Aktienindex
DFB	Deutscher Fußball-Bund
DFL	Deutsche Fußball Liga
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund
Dr.	Doktor
e.V.	Eingetragener Verein
Ebd.	Ebenda
Et al.	Et alii
FIFA	Fédération Internationale de Football Association
FIFPro	Fédération Internationale des Associations de Footballeurs Professionnels
Ggf.	Gegebenenfalls
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Hrsg.	Herausgeber
i.d.R.	In der Regel
Kap.	Kapitel
MINT-Berufe	Berufe aus Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
Mio.	Millionen
NBA	National Basketball Association
NFL	National Football League
NLZ	Nachwuchsleistungszentrum
Prof.	Professor
SCORE	Sports Chaplaincy Offering Resources and Encouragement
SRS	Sportler ruft Sportler
U.a.	Unter anderem

USA	United States of America
VDV	Vereinigung der Vertragsfußballspieler
Vgl.	Vergleiche
WM	Weltmeisterschaft
Z.B.	Zum Beispiel
ZKS	Zentrale Koordination Sportpsychologie

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Mentoring im Wandel der Zeit	22
Abbildung 2: Das Tandem-Gespräch im Prozess	23
Abbildung 3: Pyramide der wichtigsten sportpsychologischen Fertigkeiten im Fußball	27
Abbildung 4: Der Platz der Sportpsychologie in einem komplexen System	29

Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Transkription Leitfaden-Befragung mit Bernd Breitmeier, SRS e.V.	XIX
Anhang 2: Transkription Leitfaden-Befragung mit Michael Micic	XXIX
Anhang 3: Transkription Leitfaden-Befragung mit David Kadel	XXXVII

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Überblick Coaching und Mentoring im Vergleich	25
Tabelle 2: Überblick Interne und Externe Dimension der CSR	42
Tabelle 3: Überblick Inhalte der Leitfaden-Befragung nach Experten	48

1. Einleitung

1.1 Problemstellung

Als Sportart Nummer eins ist der Stellenwert des Fußballs in der deutschen Gesellschaft unumstritten groß. Fußball verbindet Menschen unabhängig von Religion, Ethnie oder sozialer Herkunft und vermittelt Werte wie Fairplay, Solidarität oder auch Leistungsorientierung, die bis heute unsere Gesellschaft prägen. Knapp sieben Millionen spielen aktiv oder sind Mitglied in einem von über 27.000 Fußballvereinen im Bundesgebiet.¹ Mehr als 30 Millionen bezeichnen sich als Fußball-Fans.² Die Fußball-Bundesliga hat als höchste Spielklasse im Profibereich in Deutschland eine Bekanntheit von 99%.³ Mit über 53.000 Beschäftigten und einem Umsatz von 3,24 Milliarden zur Saison 2015/2016 ist der Profifußball in Deutschland zu einem wirtschaftlichen Schwergewicht geworden.⁴ Aufgrund des großen Stellenwertes und seiner Strahlkraft auf die Gesellschaft ist es nachvollziehbar, dass auch der Fußball Teil öffentlicher Diskussionen über gesellschaftliche Themen wird.⁵

„Alles, was ich über Moral und Verpflichtungen weiß, verdanke ich dem Fußball.“⁶

Das Zitat von Literaturnobelpreisträger Albert Camus gibt ein Verständnis, welchen Einfluss der Fußball auf die Gesellschaft hat und in welcher enger Beziehung sie zueinanderstehen. Insbesondere durch die Ereignisse des Gewinns der Weltmeisterschaft 1954 in Bern sowie als Gastgeberland 2006 weiß Deutschland um den identitätsstiftenden Charakter des Fußballs.⁷ Und so ist auch die Frage nach der Verantwortung im Fußball bzw. Verantwortung des Fußballs spätestens seit dem Tod von Robert Enke Teil der öffentlichen Debatte. Der damalige Torhüter und deutsche Nationalspieler von Hannover 96 beging im November 2009 aufgrund von Depressionen Suizid und stieß damit eine internationale Diskussion um die Ware Mensch im leistungsorientierten Spitzensport in Gang.⁸

¹ Vgl. Alexandra Hildebrandt (Hrsg.), *CSR und Sportmanagement: Jenseits von Sieg und Niederlage: Sport als gesellschaftliche Aufgabe verstehen und umsetzen* (Berlin: Springer Gabler, 2014), S. XIII

² Vgl. ebd.

³ Vgl. ebd.

⁴ Vgl. DFL Deutsche Fußball Liga GmbH (Hrsg.), „Bundesliga Report 2017,“ zuletzt geprüft am 20.05.2017, http://s.bundesliga.de/assets/doc/1120000/1118741_original.pdf

⁵ Vgl. Werner Wenning, „Sport und Nachhaltigkeit: Ein ideales Gespann,“ in Hildebrandt, *CSR und Sportmanagement: Jenseits von Sieg und Niederlage*, S.130

⁶ Der Tagesspiegel GmbH (Hrsg.), „Albert Camus - Ein Brief an Algeriens bekanntesten Fußballspieler,“ Tagesspiegel Online, zuletzt geprüft am 10.05.2017, <http://www.tagesspiegel.de/sport/wm-2014-algerien-albert-camus-ein-brief-an-algeriens-bekanntesten-fussballspieler/10124298.html>

⁷ Vgl. Gunter Gebauer, „Vom "Proletensport" zum "Kulturgut": 50 Jahre Bundesliga,“ *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 2013, S. 9

⁸ Vgl. Robert-Enke-Stiftung (Hrsg.), „Kurzprofil,“ zuletzt geprüft am 07.03.2017, <https://robert-enke-stiftung.de/stiftung/kurzprofil>

Rene Adler, Torwart des Hamburger SV, sagte dazu jüngst in einem Interview „Wir Spieler verkörpern eine Ware“.⁹

Insbesondere Clubs und Verbände stehen als Kaderschmiede im Fokus der Kritik, wenn eine hoffnungsvolle Karriere durch das Verhalten des Spielers außerhalb der Norm scheitert. Zudem erhöht das zunehmende Aufkommen von Skandalen den Druck auf die Clubs zur Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung.¹⁰ Unethisches Verhalten, Wettskandale sowie Randalen von Hooligans erhöhen die ethischen Bedenken der Öffentlichkeit, ob der Fußball seiner Rolle in der Gesellschaft noch gerecht wird.¹¹ Laut Blaschke hat der Fußball dem Gemeinwesen so viel zu verdanken, dass man auch erwarten könne, etwas systemisch zurückzubekommen.¹²

Der Fall Robert Enke war sicherlich ein folgenschwerer Fall, aber nicht der einzige seiner Art. Laut der Spielergewerkschaft VDV sind Profifußballer aufgrund von hohen körperlichen, sozialen und seelischen Belastungen, auf und abseits des Rasens, besonders gefährdet für psychische Probleme.¹³ Wissenschaftliche Studien zur psychischen Verfassung von Profifußballer gibt es bislang kaum. Doch die wenigen aktuellen Studien des internationalen Dachverbands der Spielergewerkschaften FIFPro belegen dies. Eine 2016 veröffentlichte Studie untersuchte 384 aktive Fußballspieler aus Europas Top-Ligen über einen Zeitraum von 12 Monaten.¹⁴ Während diesem Zeitraum hatten 37% Symptome einer Depression, 19% ernsthafte Schlafstörungen und 14% litten unter Alkoholmissbrauch.¹⁵ Die Studie schließt mit der Forderung nach weiteren Untersuchung sowie dem Hinweis, dass nach aktuellen Hochrechnungen drei Spieler pro Saison in einer durchschnittlichen Profimannschaft von 25 Spielern von ernststen psychischen Belastungen betroffen sind.¹⁶ Als Ursache nennen die Wissenschaftler um Vincent Gouttebauge kürzlich eingetretene Lebensereignisse sowie fehlende soziale Unterstützung. Die Werte liegen damit

⁹ Vgl. BILD GmbH & Co. KG (Hrsg.), „HSV-Keeper Adler: „Wir Fußballer verkörpern eine Ware“: Kritik am Profigeschäft“, Sportbild.de, zuletzt geprüft am 06.05.2017, <http://sportbild.bild.de/bundesliga/vereine/bundesliga/hsv-keeper-adler-wir-fussballer-verkoerpern-eine-ware-44557264.sport.html>

¹⁰ Vgl. Christoph Heine, *Gesellschaftliches Engagement im Fußball: Wirtschaftliche Chancen und Strategien für Vereine* (Schmidt Verlag, 2009), S. 51

¹¹ Vgl. Hela Sheth und Kathy M. Babiak, „Beyond the Game: Perceptions and Practices of Corporate Social Responsibility in the Professional Sport Industry“, *Journal of Business Ethics*, 2010, S. 26

¹² Vgl. Christian Bartlau, „Der Fußball pflegt seine soziale Illusion: Blaschke kritisiert Widersprüche“, www.n-tv.de, zuletzt geprüft am 05.05.2017, <http://www.n-tv.de/sport/fussball/Der-Fussball-pflegt-seine-soziale-Illusion-article19796460.html>

¹³ Vgl. Springer Medizin Verlag GmbH, „Tabuthema: Das Geheimnis um die Psyche der Fußball-Stars“, *Ärzte Zeitung*, zuletzt geprüft am 25.02.2017, <http://www.aerztezeitung.de/panorama/article/820147/tabuthema-geheimnis-psyche-fussball-stars.html>

¹⁴ Vgl. Vincent Gouttebauge et al., „A 12-Month Prospective Cohort Study of Symptoms of Common Mental Disorders Among European Professional Footballers“, *Clinical journal of sport medicine : official journal of the Canadian Academy of Sport Medicine*, 2016, S. 1, zuletzt geprüft am 12.03.2017, <https://www.fifpro.org/en/players/player-s-health/research-study>

¹⁵ Vgl. ebd.

¹⁶ Vgl. ebd.

deutlich über den Werten der deutschen Normalbevölkerung im gleichen Alter (Burn-out 2%, Depressionen 10% der 18-29-jährigen in Deutschland).¹⁷

Eine weitere Studie unter aktiven Spielern, ehemaligen Spielern und Mannschaftsärzten zeigt, dass nach Meinung aller drei Gruppen die aktuelle medizinische Ausrichtung bei Proficlubs nur auf die physische Verfassung während der Karriere abzielt und eine Ausrichtung auf den mentalen Bereich und das soziale Wohlbefinden fehlt.¹⁸ Die Forscher der Studie fordern, die Gesundheit der Spieler in eine lebenslange Perspektive zu setzen. Der Sportpsychologe Uwe Harttgen verbindet die Forderung nach einer lebenslangen Perspektive mit der Forderung einer ganzheitlichen Betrachtung des Sportlers.¹⁹

Weitere Einzelschicksale zeigen auf, dass auch Trainer (Ottmar Hitzfeld, Burn-out 2004), Manager (Ralph Rangnick, Burn-out 2011) und Schiedsrichter (Babak Rafati, Selbstmordversuch vor einem Bundesliga Spiel 2011) im gesamten System Profifußball betroffen sind.

Theo Zwanziger, damaliger Präsident des DFB sagte in seiner Ansprache im Trauergottesdienst von Robert Enke folgende Worte:

„Ein Stück mehr Menschlichkeit, ein Stück mehr Zivilcourage, ein Stück mehr Bekenntnis zur Würde des Menschen, des Nächsten, des anderen, das wird Robert Enke gerecht.“²⁰

Als damals höchster Repräsentant im deutschen Fußball forderte er darin auch eine stärkere Berücksichtigung der Würde und Schwäche des Menschen, sowie einen Sinn nicht nur in übergeordnetem Ehrgeiz zu suchen und Werte zu vermitteln.²¹ Sieben Jahre nach Enkes Tod und dieser Rede sind sich Sport und Öffentlichkeit einig, dass im Sport nur punktuell Veränderungen stattfanden.²² Ob dies am fehlenden Willen oder der wohl schwierigen Vereinbarkeit mit dem Leistungsgedanken im Spitzensport liegt, ist nur schwer zu beantworten.

¹⁷ Vgl. Springer Medizin Verlag GmbH, „Der Standpunkt: Gesunde Psyche - Basis für Erfolg der Fußball-Profis,“ Ärzte Zeitung, zuletzt geprüft am 25.02.2017, <http://www.aerztezeitung.de/panorama/article/820235/standpunkt-gesunde-psyche-basis-erfolg-fussball-profis.html>

¹⁸ Vgl. Vincent Goutteborge und Haruhito Aoki, „Lifespan perspective of professional footballers' health,“ *Asian journal of sports medicine*, 2014, 2, zuletzt geprüft am 01.05.2017,

<https://www.fifpro.org/attachments/article/4960/2014%20Goutteborge%20Lifespan%20perspective%20of%20professional%20footballers%20health.pdf>

¹⁹ Vgl. Uwe Harttgen, *Psychologische Aspekte der Entwicklung jugendlicher Leistungsfußballer* (Wirtschaftsverl. NW, 2010), 89

²⁰ Vgl. Kornelia Sammet und Christel Gärtner, „You will never walk alone“ - Kommunikative Bezugnahmen von Religion und Sport angesichts der Krise des Todes,“ in *Körper, Sport und Religion: Zur Soziologie religiöser Verkörperungen*, hrsg. v. Robert Gugutzer und Moritz Böttcher (Wiesbaden: Springer VS, 2012), 167–89, S. 187

²¹ Vgl. ebd., S. 185

²² Vgl. FOCUS Online Group GmbH (Hrsg.), „Nach dem Suizid: Die Sportwelt hat kaum etwas daraus gelernt,“ zuletzt geprüft am 11.05.2017, http://www.focus.de/sport/fussball/fuenfter-todestag-von-robert-enke-nach-dem-suizid-des-torwarts-es-hat-sich-kaum-etwas-veraendert_id_4262981.html

Oliver Bierhoff, Manager der deutschen Fußball-Nationalmannschaft schreibt in seiner Biographie:

„Es heißt: Will man die Frucht wechseln, muss man auch das Unsichtbare ändern. Darin liegt oft das Hemmnis für wirklichen Erfolg. [...] Erfolge stellen sich aber nur ein, wenn man das große Ganze neu anpackt, wenn man bereit ist, die physikalische, mentale, spirituelle sowie emotionale Ebene neu zu programmieren.“²³

Ein Schlüssel zum Erfolg stellt seiner Meinung nach neben der physikalischen, mentalen und emotionalen auch die spirituelle Ebene dar. Die Relevanz der physischen und mentalen Ebene gilt weitgehend als erkannt. Um der Rolle der Spiritualität im Sport nachzugehen, lohnt sich ein Blick nach England. Dort haben in der Premier League aktuell 16 der 20 Clubs einen oder mehrere Sportmentoren im Team, einen Pastor oder Angehörigen einer christlichen Kirche bzw. Non-Profitorganisation.²⁴ Sie stehen als Seelsorger und Ansprechpartner für persönliche und spirituelle Belange dem Sportler zur Seite. Dabei sind sie nicht vom Club angestellt, sondern bieten ihre Hilfe z.B. über die örtliche Kirche an. Weltweit gibt es nationale Sportmentoring-Netzwerke, die Sportmentoren schulen und vermitteln. Auch in der englischsprachigen Fachliteratur wird Sportmentoring behandelt, erste Ausbildungsmöglichkeiten entstanden. Dort scheint Sportmentoring mehr als nur ein vorübergehendes Phänomen zu sein. In Deutschland weiß man von keinem Club oder Verband, der solch einen Sportmentor derzeit im Team hat.

Dem Autor sind keine Untersuchungen bekannt, die

- sich mit der Diskrepanz der Verbreitung zwischen England und Deutschland im Profisport beschäftigen;
- eine Adaption des Ansatzes auf Deutschland prüfen;
- eine Verbindung zwischen der Spielerbetreuung der Clubs im Zusammenhang mit der Ausübung ihrer gesellschaftlichen Verantwortung untersuchen.

²³ Oliver Bierhoff, *Spielunterbrechung: Man muss nicht schnell laufen, man kann auch richtig stehen* (Econ Verlag, 2012), S. 238

²⁴ Vgl. Matt Baker, Pastoral Support Director in English Football, Sports Chaplaincy UK, per Email auf Anfrage an Jonathan Eichel, 04.05.2017

1.2 Zielsetzung

Ziel der Arbeit ist es, anhand der verwendeten Literatur und der Befragung von drei Experten den Sportmentoring-Ansatz im Hinblick auf folgende Forschungsfragen zu untersuchen:

- Was zeichnet den Sportmentoring-Ansatz aus und weshalb ist er in Deutschland nicht so etabliert wie u.a. in England?
- Welche weiteren Betreuungskonzepte, insbesondere das der Sportpsychologie, kommen im Profifußball zum Einsatz, was sind ihre Merkmale und worin lassen sie sich vom Sportmentoring-Ansatz abgrenzen?
- Wie stellt sich der deutsche Profifußball seiner gesellschaftlichen Verantwortung und inwiefern können Betreuungskonzepte darin eine Funktion übernehmen?
- Welche Handlungsempfehlungen können aufgrund der o.g. Punkte für den deutschen Profifußball abgeleitet werden?

1.3 Herangehensweise

Als Inspiration und Ausgangspunkt für die vorliegende Arbeit diene insbesondere ein Vortrag von Michael Micic zu seinem Dissertationsthema „*Life-Coaching in Profifußballvereinen*“, den er im Oktober 2016 an der Reinhold-Würth-Hochschule in Künzelsau hielt. Dabei berichtete Micic u.a. von seinen Hospitationen bei verschiedenen Club Chaplains in der englischen Premier League und erläuterte die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Chaplaincy-Konzept und seinem ebenfalls christlich geprägten Life-Coaching-Ansatz.

Die Literatur beschäftigt sich seit der Jahrtausendwende mit diesem Ansatz, was zu einer Professionalisierung und weltweiten Förderung beitrug. Dabei kann das 2016 erschienene Sammelwerk *Sports Chaplaincy – Trends, issues and debates* von Herausgeber Andrew Parker et al. als Hauptliteratur betrachtet werden, in dem verschiedene Akteure zu Wort kommen sowie aktuelle Erkenntnisse und Studien dargestellt werden.

Zur Vereinfachung werden die Namen der Hauptvereine verwendet. Da bereits in vielen Vereinen eine Ausgliederung der Lizenzspielerabteilung in unterschiedliche Rechtsformen stattfand, wird die neutrale Bezeichnung *Club* verwendet. Die Bezeichnung *deutscher Profifußball* bezieht sich primär auf die erste und zweite Fußball-Bundesliga in Deutschland. In der vorliegenden Arbeit wird aufgrund der besseren Lesbarkeit vorwiegend die männliche

Sprachform genutzt. Bei jeglichem Gebrauch männlicher Bezeichnungen sind selbstverständlich auch stets die der weiblichen gemeint.

1.4 Aufbau der Arbeit

Im ersten Kapitel wird die Motivation und Gliederung der Arbeit erläutert.

Im zweiten Kapitel folgt nach der Definition der Begriffe Sportmentoring und Spiritualität die theoretische Seite des Sportmentoring-Ansatzes beleuchtet. Darauf folgt die geschichtliche Entwicklung sowie Sportmentoring in Deutschland.

Das dritte Kapitel handelt von Mentoring als Personalentwicklungsinstrument wie es u.a. in der Betriebswirtschaft Anwendung findet. Darin wird die Rolle des Mentors beleuchtet sowie eine Abgrenzung zu den Begriffen Coaching, Beratung und Training vorgenommen.

Das vierte Kapitel widmet sich der Sportpsychologie und hat zum Ziel die Unterschiede und Abgrenzungsmöglichkeiten zum Sportmentoring aufzuzeigen. Zu Beginn werden Ursprung und die Entwicklung aufgezeigt, darauf folgt der Status Quo der sportpsychologischen Betreuung in Deutschland. Daraufhin werden die Probleme und die Kritik an der Sportpsychologie erläutert und abschließend die beiden Ansätze gegenübergestellt.

Aktuelle Ansätze der Spielerbetreuung werden im fünften Kapitel beleuchtet. Anfangs wird aufgezeigt, dass Mentoring im Fußball schon Anwendung im informellen Bereich sowie als Dienstleistung findet. Beide Varianten beinhalten die Funktion des Mentoring im Sport, stellen aber kein sportgeistliches Angebot dar und sind daher klar von der Definition des Sportmentoring im Sinne dieser Arbeit abzugrenzen. Des Weiteren wird auf den Spielerberater eingegangen, abschließend am Beispiel der Manchester City Player Care ein neuer Weg der Spielerbetreuung aufgezeigt.

Im sechsten Kapitel wird der Frage nach der Verantwortung des Fußballs nachgegangen, der die Clubs im Rahmen von Corporate Social Responsibility (CSR) nachkommen. Nach der Definition von CSR erfolgt ein Einblick in die beiden Wirkungsbereiche der internen und externen Dimension. Daraufhin wird der aktuelle Stand von CSR im Profifußball aufgezeigt, der nachfolgend in Bezug zum aktuellen Diskurs gebracht wird.

Im siebten Kapitel erfolgt die Auswertung der drei Interviews, die in Form von Leitfaden-Befragungen durchgeführt wurden. Darin werden zu Beginn die Interviewpartner vorgestellt, es folgt die Methodik der Befragung und Auswertung. Im Anschluss werden die Untersuchungsergebnisse nach Kategorien aufgelistet.

Den Abschluss der Arbeit bilden die Erkenntnisse hinsichtlich der Forschungsfragen sowie die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen.

2. Theoretische Grundlagen

2.1 Definition Sports Chaplaincy / Sportmentoring

Sports Chaplaincy bezeichnet einen ganzheitlichen sinn- und wertorientierten Mentoring Ansatz im Sport.²⁵ Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Persönlichkeitsbildung des Menschen im Sport auf der Grundlage des Menschenbildes aus Körper, Psyche und Geist.²⁶ Dabei ist der Chaplain neben dem körperlichen und psychischen Bereich auch schwerpunktmäßig Ansprechpartner und Förderer für den geistigen, spirituellen Bereich.²⁷

Sports Chaplaincy hat seinen Ursprung in England, Nordamerika und Australien, in denen Vertreter aus christlichen Kirchen den Menschen im Sport Seelsorge anboten. Diese Form des Angebotes gibt es weltweit auch z.B. im Militär und in Krankenhäusern.²⁸ Dabei war der Kirchenvertreter in den Ursprüngen ein ordiniertes Pastor oder Priester (im engl. *Chaplain* für *Kaplan*), heutzutage sind weltweit auch viele nicht ordinierte Laien als Chaplains aktiv.²⁹

Erstmals verwendete der Autor Roger Lipe den Begriff *Sportmentoring* als Synonym für Sports Chaplaincy und publizierte diesen im Jahr 2006.³⁰ Dennoch wird international weiterhin hauptsächlich der Begriff Sports Chaplaincy verwendet.

In Deutschland wurde bis zur Jahrtausendwende der Begriff Sportseelsorge für diese Art des sportgeistlichen Angebots verwendet, ehe man zur Bezeichnung des Sportmentoring überging.³¹

Inzwischen gibt es auch in Deutschland andere Angebote mit dem Namen Sportmentoring, die keine spirituellen Aspekte beinhalten.

In dieser Arbeit wird Sportmentoring als Synonym für Sports Chaplaincy verwendet sowie der Begriff Sportmentor für Sports Chaplain.

²⁵ Vgl. SRS e.V. (Hrsg.), „Sportmentoring / Sportler-Betreuung,“ zuletzt geprüft am 18.04.2017, <http://www.idkjfad.srsonline.de/mentoring>

²⁶ Vgl. ebd.

²⁷ Vgl. ebd.

²⁸ Vgl. Steven N. Waller et al., „Finding the right key: An examination of global sports chaplaincy credentialing models and their implications for credentialing sports chaplains in the United States,“ in *Sports chaplaincy: Trends, issues and debates*, Andrew Parker, Nick J. Watson und John B. White (Hrsg.) (London: Ashgate Publishing Limited, 2016), 193–206, S. 193

²⁹ Vgl. Prof. Dr. John Swinton, „Preface,“ in *Sports chaplaincy*, S. 19

³⁰ Vgl. Roger Lipe, *Transforming Lives in Sport: A Guide for Sport Chaplains and Sport Mentors* (Cross Training Publishing, 2006)

³¹ Vgl. SRS e.V., „Sportmentoring / Sportler-Betreuung“

Laut Stuart Weir kann Sportmentoring nicht als eine homogene Einheit betrachtet werden, innerhalb des Begriffes verbergen sich eine Reihe verschiedener Modelle.³² Handzo und Koenig bezeichnen den Sportmentor als Spezialist für Seelsorge, der den Mentee in seinen spirituellen Bedürfnissen begleitet.³³

Spiritualität definiert der deutsche Arzt und Forschungsprofessor Arndt Büssing als eine nach Sinn und Bedeutung suchende Lebenseinstellung, in der sich der Suchende seines göttlichen Ursprungs bewusst ist und darin eine Verbundenheit verspürt.³⁴ Diese Gegebenheit beeinflusst die Erfahrungen und Einsichten des Menschen, welche Auswirkungen auf seine Lebensführung und ethische Einstellung hat.³⁵

2.2 Besonderheiten Sportmentoring

2.2.1 Formen und Anwendungen

Die international vier häufigsten Anwendungen von Sportmentoring sind:

- in einem Club oder Team;
- bei Sport-Großveranstaltungen;
- mit Einzelpersonen aus dem Sport;
- als Tour-Sportmentor bei umherziehenden Sportevents.

Die häufigste Variante ist die des Sportmentors in einem Team. Dabei entsendet die Anbieterorganisation oder Kirche den Sportmentor auf Anfrage in ein Team. Der Sportmentor erhält so Zugang zur Infrastruktur, um Kontakte zu knüpfen bzw. zu pflegen und Teil des Teams zu werden. Er ist meist von seiner Organisation nur zu einem gewissen Prozentsatz freigestellt und in der Regel nicht täglich beim Team.³⁶

Auch bei Sport-Großveranstaltungen kommen Sportmentoren zum Einsatz. Insbesondere bei den Olympischen und Paralympischen Spielen sowie bei Leichtathletikweltmeisterschaften ist dies der Fall.³⁷ Jedoch ist der Einsatz stark abhängig vom jeweiligen Gastgeberland, da die lokalen Organisationskomitees über die Akkreditierung und Beschränkungen von Sportmentoren entscheiden. Insbesondere bei

³² Vgl. J. Stuart Weir, „Sports Chaplaincy: A global overview,“ in *Sports chaplaincy*, S. 31

³³ Vgl. Steven N. Waller et al., „Finding the right key“ in *Sports chaplaincy*, S. 194

³⁴ Vgl. Arndt Büssing und Niko Kohls, *Spiritualität transdisziplinär: Wissenschaftliche Grundlagen im Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheit* (Springer-Verlag GmbH, 2011), S. 42

³⁵ Vgl. ebd.

³⁶ Vgl. Richard Gamble, Andrew Parker und Denise Hill, „Football, chaplaincy and sport psychology: Connections and possibilities,“ in *Sports chaplaincy*, S. 240

³⁷ Vgl. hierzu und zu den weiteren Angaben in dem vorliegenden und dem nachfolgendem Textabschnitt, J. Stuart Weir, „Sports Chaplaincy: A global overview,“ in *Sports chaplaincy*, S. 39ff.

Sport-Großveranstaltungen ist eine Akkreditierung von großer Bedeutung, da diese den Sportmentoren Zugang ins Olympische Dorf ermöglichen, um mit den Sportlern in direkten Kontakt treten zu können. Im Fußball gab es bisher über die FIFA bei Sport-Großveranstaltungen keine offiziell akkreditierten Sportmentoren.³⁸ Allerdings bringen viele Teams ihren eigenen Sportmentor mit, z.B. die Teams aus den USA, Brasilien, Elfenbeinküste, Togo, Mexico, Niederlande und Polen bei der Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland.

Sportmentoring mit einer Einzelperson findet insbesondere dann Anwendung, wenn dies vom Sportler nachgefragt wird, ohne dass in seinem Team ein Team-Sportmentor vorhanden ist. Insbesondere in Ländern wie Deutschland arbeiten viele Sportler auf Eigeninitiative mit einem Sportmentor zusammen. Auch für Sportler aus Randsportarten oder auf semi-professionellen Niveau ist dies oft die einzige Möglichkeit mit einem Sportmentor zusammenzuarbeiten.

Der Tour-Sportmentor arbeitet weder mit dem selben Team noch am selben Ort.³⁹ Insbesondere im Tennis, Golf, Leichtathletik und dem Motorsport sind länderübergreifende Turnier- oder Rennserien weit verbreitet, die von Sportmentoren begleitet werden.⁴⁰ Eine besondere Herausforderung für den Sportmentor stellt dabei der zusätzliche Reiseaufwand, die Finanzierung der Reisekosten sowie die häufigen Akkreditierungen der jeweiligen Austragungsorte dar.

2.2.2 Gesellschaftlicher Hintergrund von Sportmentoring

Roger Lipe benennt drei grundlegende Schwachstellen im Sport des 21. Jahrhunderts, die in der Arbeit eines Sportmentors regelmäßig auftauchen:⁴¹

- 1) Das Doppelleben eines Sportlers als Ventil zu den besonderen Herausforderungen im Leistungssport;
- 2) den Zusammenbruch von Familienstrukturen, durch die bestimmte Werte, Wertschätzung und Annahme schwieriger vermittelt werden können;
- 3) die Bestimmung des eigenen Selbstwertes in Abhängigkeit seiner Leistungserbringung.

³⁸ Vgl. hierzu und zu den weiteren Angaben in dem vorliegenden und dem nachfolgendem Textabschnitt, J. Stuart Weir, „Sports Chaplaincy“ in *Sports chaplaincy*, S. 38ff

³⁹ Vgl. J. Stuart Weir, „Sports Chaplaincy“ in *Sports chaplaincy*, S. 35

⁴⁰ Vgl. ebd.

⁴¹ Vgl. Roger Lipe, „The Significance of Sport Chaplains, Sport Mentors, and Character Coaches in the 21st Century,“ zuletzt geprüft am 26.04.2017, <http://sportchaplainsportmentor.blogspot.de/2013/11/the-significance-of-sport-chaplains.html>

Weiter fordert Lipe, dass ein Sportmentor sich dieser Schwachstellen bewusst ist und im Umgang mit den ihm anvertrauten Menschen diesen Nöten entgegenzutreten hat.⁴²

Der erste Punkt, so Lipe, entstehe aus einem Mangel an Integrität.⁴³ Die Erwartungen an einen Sportler, der im Fokus der Öffentlichkeit steht, sind unbestritten hoch. Nicht nur sportlich wird von ihm verlangt, alles für sein Team zu geben. Auch außerhalb des Platzes im Privatleben stehen prominente Sportler unter Beobachtung der Medien und es wird ein vorbildliches Verhalten verlangt. Als Gründe für diese Erwartungshaltung gelten die hohen Gehälter und der erfüllte Lebensraum, das Hobby zum Beruf gemacht zu haben. Durch die hohen Erwartungshaltungen in Verbindung mit den Entbehrungen eines Leistungssportlers (wie z.B. wenig Urlaub, genaue Diät- und Ernährungspläne, Ausgehverbote) flüchten viele Sportler als Ausgleich im privaten Bereich in ein Doppelleben.⁴⁴ Als Beispiele nennt er Alkohol-, Drogen- und Spielsucht oder das Eingehen von Affären außerhalb der Beziehung oder Ehe.⁴⁵

Seine Alkohol- und Medikamentensucht während der aktiven Zeit machte kürzlich Uli Borowka, 10 Jahre Spieler von Werder Bremen sowie Deutscher Meister und Nationalspieler, in seinem Buch *Volle Pulle: Mein Leben als Fußballprofi und Alkoholiker* bekannt.⁴⁶ Borowka betont die Verbreitung von Suchtabhängigkeiten bei Fußballprofis und gibt selbst an, während seiner gesamten Karriere 16 Jahre Alkoholiker gewesen zu sein.⁴⁷ Eine Studie unter europäischen Fußballprofis aus 2016 sagt aus, dass 14% der Profis alkoholabhängig sind.⁴⁸

Sobald es dem Sportler nicht mehr gelingt, diesen Umstand im privaten Lebensbereich verdeckt zu halten, wird schnell ein Skandal daraus. Ggf. wird auch die Familie des Sportlers mit einbezogen. Oftmals steht der Club vor der Entscheidung, ob der Sportler gegenüber der Öffentlichkeit noch zu halten ist. Ein aktuelles Beispiel dafür ist der Fall Kevin Großkreutz beim VfB Stuttgart, der im März 2017 mutmaßlich mit minderjährigen Jugendspielern des

⁴² Vgl. Roger Lipe, „The Significance of Sport Chaplains, Sport Mentors, and Character Coaches in the 21st Century,“ zuletzt geprüft am 26.04.2017, <http://sportchaplainsportmentor.blogspot.de/2013/11/the-significance-of-sport-chaplains.html>.

⁴³ Vgl. ebd.

⁴⁴ Vgl. ebd.

⁴⁵ Vgl. ebd.

⁴⁶ Vgl. Uli Borowka und Alex Raack, *Volle Pulle: Mein Leben als Fußballprofi und Alkoholiker* (Hamburg: Edel Germany, 2012)

⁴⁷ Vgl. VICE Media GmbH (Hrsg.), „Die Bundesliga und das totgeschwiegene Problem mit der Sucht,“ Vice Sports, zuletzt geprüft am 05.05.2017, https://sports.vice.com/de_de/article/die-bundesliga-und-das-totgeschwiegene-problem-mit-der-sucht?utm_source=vicfbde&utm_medium=link&utm_campaign=eg

⁴⁸ Vgl. Gouttebarga et al., „A 12-Month Prospective Cohort Study of Symptoms of Common Mental Disorders Among European Professional Footballers,“, S. 1

Clubs im Rotlichtmilieu unterwegs war.⁴⁹ Der Club zog daraufhin die Notbremse und trennte sich vom einstigen Publikumsliebbling.

Der zweite Punkt, der Zusammenbruch von Familienstrukturen, ist ein typisches Merkmal unserer Zeit.⁵⁰ Sportmentoren werden als persönlicher Ansprechpartner und Seelsorger in den Gesprächen häufig mit Sorgen und Problemen aus dem familiären Umfeld des Sportlers konfrontiert.⁵¹ Es besteht die Angst, ihre Sorgen und Probleme könnten ihnen im Umfeld des Leistungssports als Schwäche ausgelegt werden.⁵² Daher fällt es Leistungssportlern häufig schwer, sich einer Person aus dem System Sport, wie im Fußball z.B. dem Club oder dem Spielerberater anzuvertrauen. Stattdessen suchen sie lieber Rat bei einer unabhängigeren Seite. Dies kann, wenn im Umfeld des Sportlers vorhanden und bekannt, ein Sportmentor sein.

Sozialwissenschaftler bezeichnen die Zeit in Mitteleuropa nach dem zweiten Weltkrieg als *Vaterlose Zeit* oder die *Zeit der Vaterlosen Generation*.⁵³ Der Sozialwissenschaftler und Vorsitzender des amerikanischen Think Tanks *Institute for American Values* David Blankenhorn führt die Zunahme von sozialen und moralischen Missständen zu dieser Zeit auf die Abwesenheit guter Vaterfiguren in der Gesellschaft zurück.⁵⁴ Sicherlich kann das Fehlen einer guten Vaterfigur dabei nicht als einziger ausschlaggebender Grund genannt werden. Empirische Untersuchungen zeigen, dass z.B. auch Armut, Arbeitslosigkeit und Alkohol- bzw. Drogenmissbrauch fördernde Faktoren von sozialen Schwierigkeiten sind.⁵⁵ Die Gründe für das Auftreten von Vaterlosigkeit, sogar wenn der Vater physisch anwesend ist, sind komplex. Doch sie können tiefe, langanhaltende Wunden hinterlassen und sind bis heute ein auftretendes Phänomen.⁵⁶ Ex-Präsident Barack Obama sagte 2004:

„If we are honest with ourselves, we’ll admit that what too many fathers are missing – missing from too many lives and too many homes. They have abandoned their responsibilities, acting like boys instead of men. And the foundations of our families are weaker because of it.“⁵⁷

Das Ergebnis einer Studie 2012 im Auftrag des Weißen Hauses ergab, dass Kinder in den USA, in deren Kindheit kein Vater physisch anwesend war, u.a.:

⁴⁹ Vgl. Stuttgarter Nachrichten Verlagsgesellschaft mbH, „VfB-Pressekonferenz nach Großkreutz-Trennung: Großkreutz gibt emotionales Statement ab,“ zuletzt geprüft am 03.03.2017, <http://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.vfb-stuttgart-gegen-eintracht-braunschweig-pressekonferenz-mit-hannes-wolf-im-liveticker.e57f3c39-1230-401a-ac7f-ffc95a9ee06f.html>

⁵⁰ Vgl. Roger Lipe, „The Significance of Sport Chaplains, Sport Mentors, and Character Coaches in the 21st Century“

⁵¹ Vgl. Nick J. Watson, „Doing sports chaplaincy in a fatherless age,“ in Parker; Watson; White, *Sports chaplaincy*, S. 102

⁵² Vgl. Roger Lipe, „The Significance of Sport Chaplains, Sport Mentors, and Character Coaches in the 21st Century“

⁵³ Vgl. David Blankenhorn, *Fatherless America: Confronting our most urgent social problem* (Harpercollins, 2008)

⁵⁴ Vgl. ebd.

⁵⁵ Vgl. ebd., S. 102

⁵⁶ Vgl. ebd.

⁵⁷ Mark W. G. Stibbe, *I am your father: What every heart needs to know* (Monarch Books, 2010), S. 19

- 5-mal wahrscheinlicher Selbstmord begehen;
- 8-mal wahrscheinlicher in ihrem Leben in ein Gefängnis kommen;
- 10-mal wahrscheinlicher Alkohol- und Drogenmissbrauch begehen;
- 73-mal wahrscheinlicher Opfer von schwerem Missbrauch werden.⁵⁸

Das Zitat und die Zahlen stammen aus den USA, doch eine ähnliche Tendenz für Vaterlosigkeit und ihre Auswirkungen lässt sich auf Deutschland übertragen. Auch Sportler können von der physischen oder emotionalen Abwesenheit eines Vaters betroffen sein, die Auswirkungen auf das eigene Familienleben haben kann.⁵⁹

Der dritten Punkt der Selbstwertbestimmung in Abhängigkeit seiner Leistungserbringung ist für Lipe ein im Sport weit verbreitetes Phänomen. Nur durch eine Verankerung des Selbstwerts außerhalb des Sports kann im Sportler ein stabiles Selbstbewusstsein entstehen, das sich nicht durch Leistungsschwankungen, positiv wie negativ, beeinflussen lässt.⁶⁰

Dabei stellt sich die Frage, ob Sportmentoring auf die von Lipe genannten gesellschaftlichen Schwachstellen einen helfenden Einfluss darstellt. Dafür lohnt nach Meinung des Autors eine Betrachtung der Perspektive aus christlich-theologischer Sicht.

2.2.3 Christlich-theologische Perspektive von Sportmentoring

Gott als Vaterfigur gehört zur zentralen Lehre des Christentums.⁶¹ Gemäß des christlichen Glaubens können die Menschen durch das Leben, Tod und Auferstehung von Jesus Christus in eine Beziehung mit Gott dem Vater treten.⁶² Jesus Christus selbst nannte Gott „seinen Vater“ und sprach zu den Menschen über Gott als auch „euer Vater“.⁶³ Laut Nick Watson gehören Barmherzigkeit, Liebe, Sanftmut, Fürsorge, Schutz und Führung zu den biblischen Attributen von Gott dem guten Vater.⁶⁴

Ein weiterer Aspekt ist das Bild von Gott als dem guten Hirten. In der Bibel spricht Jesus von sich als der gute Hirte, der seine Schafe kennt und sogar sein Leben für sie lässt.⁶⁵ Die biblischen Charakterzüge des guten Hirten sind dabei Stärke, Hingabe und Selbstlosigkeit.⁶⁶

⁵⁸ Vgl. ebd.

⁵⁹ Vgl. Nick J. Watson, „Doing sports chaplaincy in a fatherless age“ in *Sports chaplaincy*, S. 111

⁶⁰ Vgl. Roger Lipe, „The Significance of Sport Chaplains, Sport Mentors, and Character Coaches in the 21st Century“

⁶¹ Vgl. Nick J. Watson, „Doing sports chaplaincy in a fatherless age“ in *Sports chaplaincy*, S. 104

⁶² Vgl. ebd.

⁶³ Vgl. ERF Medien e.V. (Hrsg.), „Johannes 20,17 - Elberfelder Bibel Übersetzung,“ Bible Server, zuletzt geprüft am 26.04.2017, <https://www.bibleserver.com/text/ELB/Johannes20%2C17>

⁶⁴ Vgl. Nick J. Watson, „Doing sports chaplaincy in a fatherless age“ in *Sports chaplaincy* (s. Anm. 51), 105

⁶⁵ Vgl. ERF Medien e.V. (Hrsg.), „Johannes 10,18 - Elberfelder Bibel Übersetzung,“ Bible Server, zuletzt geprüft am 26.04.2017, <https://www.bibleserver.com/text/ELB/Johannes10%2C18>

⁶⁶ Vgl. Steven N. Waller und Harold Cottom, „Reviving the shepherd in us: Pastoral theology and its relevance to sports chaplaincy in the twenty-first century,“ in Parker; Watson; White, *Sports chaplaincy*, S. 134

Auch unter den Menschen gibt es die Funktion des Hirten, die mit Leiten und Umsorgen beschrieben werden kann.⁶⁷ Ein Hirte ist demnach eine Person, die für die geistliche Führung einer Gruppe von Menschen verantwortlich ist.⁶⁸ Schafe ohne Hirten symbolisieren Menschen, die Schutz und Führung benötigen.⁶⁹

Laut Watson sind diese beiden Aspekte ein wichtiger Bestandteil in der Arbeit des Sportmentors.⁷⁰ Sportmentoren betrachten sich durch ihren eigenen Glauben selbst als Kinder Gottes und erfahren Gott als guten Vater und Hirten.⁷¹ Dadurch können sie anderen Menschen ein Vater und Hirte sein.⁷²

Laut dem Theologen Eberhard Jüngel gibt es zwei Gründe im Menschen – und so auch für den Menschen im Sport – sich selbst zu rechtfertigen bzw. sich selbst einen Wert zu verschreiben.⁷³ Zum einen, weil wir als soziale Wesen existieren, die in Beziehungen zueinander leben.⁷⁴ Dies impliziert eine Verantwortung für andere Menschen, die tief im menschlichen Wesen verankert ist.⁷⁵ Zum anderen die menschliche Sehnsucht nach Anerkennung und Bestätigung.⁷⁶ Hier liegt die besondere Herausforderung eines Menschen im Sport, der als erfolgreicher Leistungssportler regelmäßig eine leistungsbezogene Bestätigung und Anerkennung angeboten bekommt. Das wird dann zum Problem, wenn diese Bestätigung in der Folge Teil der eigenen Selbstwahrnehmung und Identität wird.⁷⁷ Laut den Sportsoziologen Robert Hughes und Jay Coakley sind Sportler, die während ihrer Karriere ihren Selbstwert im Sport wahrnahmen, ihr Leben lang an den Sport gebunden. Sie werden nach ihrer aktiven Karriere in emotionale Unsicherheiten geraten.⁷⁸

Laut dem Theologen John White ist die Frage nach dem Selbstwert eng mit der Frage nach der Bedeutung seines Lebens verknüpft.⁷⁹

Die christlich-theologische Antwort auf die Frage nach der Bedeutung liegt im Evangelium. Durch den Tod am Kreuz von Jesus Christus kann Vergebung zwischen Gott und Mensch geschehen, die Welt – d.h. der Mensch und damit auch der Sportler - wurde mit Gott

⁶⁷ Vgl. ebd.

⁶⁸ Vgl. ebd.

⁶⁹ Vgl. ebd.

⁷⁰ Vgl. ebd.

⁷¹ Vgl. Nick J. Watson, „Doing sports chaplaincy in a fatherless age“ in *Sports chaplaincy*, S. 111

⁷² Vgl. ebd.

⁷³ Vgl. Eberhard Jüngel, „On the Doctrine of Justification,“ *International Journal of Systematic Theology*, 1999

⁷⁴ Vgl. ebd.

⁷⁵ Vgl. ebd.

⁷⁶ Vgl. ebd.

⁷⁷ Vgl. ebd.

⁷⁸ Vgl. Robert Hughes und Jay Coakley, „Positive Deviance among Athletes: The Implications of Overconformity to the Sport Ethic,“ *Sociology of Sport Journal*, 1991

⁷⁹ Vgl. John B. White, „Gospel-shaped sports chaplaincy: A theology driven sport ministry,“ in Parker; Watson; White, *Sports chaplaincy*, S. 150

versöhnt.⁸⁰ Durch Jesus Christus kann der Mensch die Vergebung der Sünden und vollkommene Annahme erfahren, damit kann er mit sich selbst und mit anderen versöhnt leben.⁸¹ Die größte Wertschätzung erhält er von Gott, diese richtet sich an sein Wesen und nicht an seinen Leistungen.⁸² Die Botschaft des Evangeliums verneint die Rechtfertigung und Selbstwertbestimmung durch menschliche Leistung.⁸³

Es ist nicht die Aufgabe des Sportmentors, gegen den gesunden Ehrgeiz und das selbstverständlich benötigte Selbstbewusstsein der Sportler anzukämpfen, die eine absolute Notwendigkeit im Leistungssport darstellen.⁸⁴ Vielmehr gehört es zur Aufgabe des Sportmentors, den Sportler auf der Grundlage des Evangeliums auf der Suche zu einem leistungsunabhängigen und daher krisensicheren Selbstwert und Selbstwahrnehmung zu begleiten.

2.2.4 Rolle des Sportmentors

Waller definiert den Sportmentoren als einen Angehörigen der Kirche, ordiniert oder Laie, der Seelsorge und pastorale Dienste anbietet.⁸⁵ Unter Seelsorge wird die generelle emotionale und spirituelle Betreuung von Menschen verstanden, die von jedem Menschen angeboten werden kann.⁸⁶ Der pastorale Dienst beinhaltet eine tiefere Dimension der Seelsorge, die als geistliche Orientierung und Führung durch einen kirchlichen Würdenträger bezeichnet werden kann.⁸⁷ Dies erfordert eine gewisse Erfahrung sowie eine theologische Ausbildung und wird meist den Menschen der gleichen Glaubensrichtung angeboten.

Für ihn zeichnet den Sportmentor die ganzheitliche Wahrnehmung des Menschen aus. Dadurch kann ein Verständnis des Menschen erfolgen, dass über den Problembereich – ob medizinisch oder psychisch – hinausgeht.⁸⁸

John Boyers, Sportmentor von Manchester United und führend beim Aufbau von Sportmentoring in Großbritannien, sieht im Sportmentor einen Anbieter der Seelsorge und

⁸⁰ Vgl. ERF Medien e.V. (Hrsg.), „2.Korinther 5,18 - Elberfelder Bibel Übersetzung.“ Bible Server, zuletzt geprüft am 27.04.2017, <https://www.bibleserver.com/text/ELB/2.Korinther5%2C18>

⁸¹ Vgl. John B. White, „Gospel-shaped sports chaplaincy“ in *Sports chaplaincy*, S. 148

⁸² Vgl. ebd.

⁸³ Vgl. ebd.

⁸⁴ Vgl. ebd.

⁸⁵ Vgl. Steven N. Waller et al., „Finding the right key“ in *Sports chaplaincy*, S. 195

⁸⁶ Vgl. ebd.

⁸⁷ Vgl. ebd.

⁸⁸ Vgl. ebd., S. 193

Orientierung in spirituellen Angelegenheiten, insbesondere in Krisenzeiten und bei Fragen zur eigenen Identität.⁸⁹

Eine Grundvoraussetzung für den Sportmentor ist das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wird. Zum Aufbau von Vertrauen ist es nach Anthony Maranise von hoher Bedeutung, dass der Sportmentor im regelmäßigen Kontakt zu den Spielern steht.⁹⁰ Wenn ein Vertrauensverhältnis vor dem Auftreten des Problems aufgebaut werden konnte, fällt es der Person leichter, sich dem Sportmentor zu öffnen. Die meisten seelsorgerlichen Gespräche entstehen aus dem informellen Kontakt heraus und finden als Vieraugengespräche außerhalb des Clubgeländes statt, um die Anonymität und Vertraulichkeit des Sportlers zu wahren.⁹¹ Oftmals sind Beziehungsthemen oder bei jüngeren Spielern das Heimweh ein Grund für die erste Kontaktaufnahme mit dem Sportmentor. Weitere Angebote, die aus der pastoralen Tätigkeit des Sportmentors entstehen können, sind z.B. das gemeinsame Gebet, Verteilen von Bibeln, Durchführen von Andachten und biblischen Impulsen.⁹² Sofern die Ordination den Sportmentor dazu befähigt, können weitere Dienste wie das Durchführen von Hochzeiten, Taufen oder Beerdigungen im familiären Umfeld des Sportlers dazukommen.

Laut den Berichten vieler Sportmentoren kann in der spirituellen Betreuung dem gemeinsamen Gebet eine Schlüsselrolle zugeordnet werden.⁹³

Anthony Johnson, ehemaliger American Football Spieler verschiedener Teams in der amerikanischen Profiligen NFL und jetziger Sportmentor der Jacksonville Jaguars, benennt dabei sechs Hauptverantwortungsbereiche eines jeden Sportmentors.⁹⁴ Diese gelten unabhängig von der Herkunft, des Einsatzortes sowie der Sportart, in der der Sportmentor arbeitet.

Als erstes fordert er eine Aufgeschlossenheit des Sportmentors gegenüber jeder Religion und Denomination seines Gegenübers in der Betreuung, selbst wenn sein Gegenüber sich keiner Religion angehörig fühlt. Das Angebot des Sportmentors sollte jedem Sportler zur Verfügung stehen, niemand sollte sich ausgegrenzt oder ausgeschlossen fühlen.

⁸⁹ Vgl. Richard Gamble, Denise M. Hill und Andrew Parker, „Revs and Psychos: Role, Impact and Interaction of Sport Chaplains and Sport Psychologists within English Premiership Soccer,“ *Journal of Applied Sport Psychology*, 2013

⁹⁰ Vgl. Anthony M. J. Maranise, „Beyond praying for players: An exploration of the responsibilities and practices of sports chaplains,“ in Parker; Watson; White, *Sports chaplaincy*, S. 189

⁹¹ Vgl. Gamble, Hill und Parker, „Revs and Psychos“

⁹² Vgl. ebd.

⁹³ Vgl. ebd.

⁹⁴ Vgl. hierzu und zu den weiteren Angaben in dem vorliegenden und dem nachfolgendem Textabschnitt, Anthony M. J. Maranise, „Beyond praying for players“ in *Sports chaplaincy*, S. 181ff

Zweitens muss der Sportmentor das richtige Umschalten zwischen seiner pädagogischen und spirituellen Rolle beherrschen. Während der Sportmentor in seinen geistlichen Aufgaben dient, gilt er als persönlicher Ansprechpartner auch für nicht spirituelle Dinge. Gerade junge Sportler befinden sich noch verstärkt in der Phase der Persönlichkeitsbildung und kommen mit ihren Herausforderungen des täglichen Lebens zum Sportmentor.

Als drittes muss ein Sportmentor Beziehungen eingehen und pflegen, die von absoluter Vertraulichkeit und frei von Vorurteilen geprägt sind. Die entstandenen Beziehungen bilden die Basis für die Tätigkeit des Sportmentors. Die Grenze der Vertraulichkeit ist dann erreicht, in der ein *nicht-aktiv-Werden* des Sportmentors für andere Menschen eine erkennbare Gefahr darstellen würde.

Viertens ist es die Aufgabe des Sportmentors, dem Sportler durch Hilfe zur Selbsthilfe zu dienen. Es ist nicht seine Aufgabe, dem Sportler vorzugeben, was er sportlich oder im Privaten zu verändern hat. Vielmehr soll durch die Gespräche mit dem Sportmentor die Selbstwahrnehmung des Sportlers gefördert werden. In der Psychologie und der sozialen Arbeit ist dieser Ansatz eng mit dem Empowerment-Gedanken verknüpft. Darin soll es dem Menschen ermöglicht werden, den Grad der Selbstbestimmung in seinem Leben zu erhöhen und es selbstverantwortlich zu gestalten.⁹⁵

Als fünften Punkt nennt Johnson eine gewisse Aufgabensensibilität gegenüber ihrer Tätigkeit und dem Umfeld. Selbst wenn sie als Team-Sportmentor arbeiten, werden sie in der Regel nicht vom Club selbst bezahlt. Das spezielle Anstellungsverhältnis über eine weitere Institution erlaubt dem Sportmentor eine gewisse Neutralität gegenüber den clubeigenen Interessen. Gerade in sportlichen schwierigen Phasen steht der Club in Gefahr, auch über den Sportmentor Einfluss auf die Mannschaft nehmen zu wollen. Die Neutralität verhilft dem Sportmentor zur benötigten Distanz, die persönlichen Belange des Einzelnen bevorzugt wahrzunehmen. Wie ein solcher Spagat gelöst werden kann, zeigt der Bericht von Boyers bei Manchester United.⁹⁶ Auf Anfrage leitete er sog. *Pre-match-prayers*, bei den sich vor dem Spiel die Spieler beider Mannschaften zum gemeinsamen Gebet versammeln, um für persönliche und familiären Anliegen der Spieler beider Mannschaften zu beten. Laut Boyers berichteten die Spieler, dass ihnen das Gebet einen freien Kopf ermöglichten sowie

⁹⁵ Vgl. Springer Gabler Verlag, „Definition Empowerment,“ Gabler Wirtschaftslexikon, zuletzt geprüft am 28.04.2017, <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/empowerment.html>

⁹⁶ Vgl. Richard Gamble, Andrew Parker und Denise Hill, „Football, chaplaincy and sport psychology“ in *Sports chaplaincy*, S. 238

ein Bewusstsein entstand, dass das bevorstehende Spiel nicht den obersten Stellenwert im Leben hat.

Als letzten Punkt fordert Johnson ein Gespür für die Möglichkeiten und Grenzen seiner Arbeit. Der Sportmentor hat in der Regel im christlichen Umfeld einen gewissen Rang oder Bekanntheit erreicht. Der Sportmentor muss sich bewusst sein, dass er diesen Rang im Sport ablegen muss. Für seine Tätigkeit qualifiziert ihn keine sportliche Expertise. So muss er der Versuchung widerstehen, dem Funktionsteam Ratschläge zu erteilen oder seinen Unmut über sportliche oder personale Entscheidungen zu äußern. Deshalb sollte der Sportmentor im Hintergrund präsent, aber nicht Teil der Show sein.

Der Sportmentor ist laut Steven Waller und Harold Cottom bestimmten Risiken ausgesetzt.⁹⁷ In der heutigen Zeit des Multitasking und ständigen Priorisierens ist es eine besondere Herausforderung, sich ausreichend Zeit für den einzelnen Menschen zu nehmen.⁹⁸

Zudem besteht die Gefahr der nicht ausreichenden Selbstfürsorge des Sportmentors.⁹⁹ Ein Sportmentor, der sich für persönliche Belange anderer Menschen einsetzt, steht in der Gefahr, sich selbst zu vernachlässigen.¹⁰⁰ Es benötigt eine gewisse Belastbarkeit und tiefe Überzeugung für die Tätigkeit, um den Problemen und Schwächen der Menschen immer wieder neu mit Geduld und Zuversicht zu begegnen.¹⁰¹ Weir beschreibt es als die Kunst des Sportmentors, bei der Konfrontation mit großen Problemen oder emotionalen Verletzungen des Sportlers nicht selbst zu leiden, doch durch Empathie sich in den Sportler hineinzusetzen.¹⁰² Eine mögliche Folge dieses Konfliktes kann ein niedrigeres persönliches Involvement sein, das sich u.a. in einer Beziehungsmüdigkeit äußert. Die wichtigste Strategie zur Vorbeugung von Beziehungsmüdigkeit ist nach Waller und Cottom die Aufrechterhaltung und Pflege einer eigenen, gesunden Gottesbeziehung.¹⁰³

2.3 Geschichtliche Entwicklung des Sportmentoring

Insbesondere in England und den USA spielt Sportmentoring (unter dem Begriff Sports Chaplaincy) eine feste Rolle im Sport, was auf einen langen geschichtlichen Hintergrund zurückzuführen ist.¹⁰⁴

⁹⁷ Vgl. Steven N. Waller und Harold Cottom, „Reviving the shepherd in us“ in *Sports chaplaincy*, S. 137

⁹⁸ Vgl. ebd.

⁹⁹ Vgl. ebd., S. 138

¹⁰⁰ Vgl. ebd., S. 137

¹⁰¹ Vgl. ebd.

¹⁰² Vgl. W. Della Stewart, „Compassion Fatigue: What Is the Level Among Army Chaplains?“, *Journal of Workplace Behavioral Health* 27, (2012)

¹⁰³ Vgl. Steven N. Waller und Harold Cottom, „Reviving the shepherd in us“ in *Sports chaplaincy* (s. Anm. 66), 139

¹⁰⁴ Vgl. hierzu und zu den weiteren Angaben in dem vorliegenden und dem nachfolgenden Textabschnitt, J. Stuart Weir, „Sports Chaplaincy“ in *Sports chaplaincy*, S. 31ff.

In England war John Jackson 1962 der erste Sportmentor beim Fußballclub Leeds United. Als Pastor einer Methodisten Kirche in Leeds lernte er den Manager des Fußballclubs Cyril Williamson kennen. Dieser fragte ihn an, ob er den jungen Spielern im Club helfen könnte, mit dem Leben in der großen Stadt fernab der Heimat zurechtzukommen. So wurde Jackson der erste Sportmentor und blieb viele Jahre bei Leeds United tätig, während in den weiteren Jahren weitere Clubs diesem Beispiel folgten. 1977 wurde John Boyers Sportmentor bei Watford FC aus der Premier League. Er spielte eine entscheidende Rolle in der weiteren Entwicklung von Sportmentoring in Großbritannien und veranstaltete 1985 die erste „English football chaplains conference“ unter der Schirmherrschaft der Organisation „Christians in Sports“. 1991 gründete Boyers die Organisation SCORE (Sports Chaplaincy Offering Resources and Encouragement), die sich später in Sports Chaplaincy UK umbenannte. Sie schult in Großbritannien Sportmentoren, leistet Öffentlichkeitsarbeit und vermittelt Sportmentoren. Inzwischen sind in Großbritannien in vielen Sportarten Sportmentoren aktiv.

In den USA gilt der Pastor Ira Eshleman aus Florida als erster Sportmentor. Er war betroffen vom schlechten Einfluss, den berühmte Football-Stars auf die Jugend und die Gesellschaft ausübten. Seiner Meinung nach waren diese Sportler ein noch unberührtes Reservoir geistlicher Vorbildfunktion. Eshleman war ein Netzwerker, der mit christlichen Footballspielern mehrerer NFL-Clubs in den 1960er Jahren Gottesdienste für die Teamkollegen organisierte. Viele der heutigen Sportmentoring Aktivitäten in den USA sind von seiner Arbeit inspiriert worden.

Im Baseball gilt Bobby Richardson als Gründer, der als Spieler der New York Yankees zwischen 1955 – 1966 Gottesdienste für Teamkollegen abhielt. Ebenfalls durch gemeinsame Gottesdienste begann Don Liesemer 1975 seine Sportmentoringaktivitäten als Spieler der Muskegon Mohawks im Eishockey. Im Basketball begann John Tolson 1978 als ehemaliger Spieler mit Pre-match-prayers bei den Houston Rockets seine Arbeit.

Sportmentoring bei Sportgroßveranstaltungen gibt es in organisierter Form spätestens seit den Olympischen Spielen 1988 in Seoul, Südkorea. Hier wurde zum ersten Mal ein internationales Team von Sportmentoren zusammengestellt. Seitdem waren bei allen Olympischen Spielen Sportmentoren im Einsatz, 1996 bei den Spielen in Atlanta waren 38 akkreditierte Sportmentoren im Einsatz.

Heutzutage hat sich Sportmentoring weiter etabliert. Allein in den vier höchsten Spielklassen im englischen Fußball haben laut Matt Baker von Chaplaincy UK inzwischen 59 der 92 Clubs einen Sportmentor im Team, davon 16 der 20 Teams aus der Premiere League.¹⁰⁵ Inzwischen wurden erste Ausbildungsangebote zum Sportmentor geschaffen. So gibt es in England an der University of Gloucestershire das Angebot eines Masterstudiengangs in Sports Chaplaincy.¹⁰⁶ In den USA bietet die Baylor University in Waco, Texas, im Masterstudiengang der Theologie einen eigenen Schwerpunkt in Sports Ministry für angehende Sportmentoren an.

Weitere Qualifizierungsmaßnahmen werden von den jeweiligen Organisationen der Länder angeboten wie z.B. Sports Chaplaincy UK, Athletes in Action (USA und Schweiz), Fellowship of Christian Athletes (USA), Sports Chaplaincy Australia sowie in Deutschland die SRSakademie von SRS e.V. Alle Organisationen sind Non-profit Organisationen. Insbesondere durch Fundraising finanzieren und ermöglichen Sie ihre Arbeit.

2.4 Sportmentoring in Deutschland

In Deutschland ist die christliche Organisation SRS e.V. maßgeblich für die Entwicklung des Sportmentoring Angebots sportartenübergreifend verantwortlich. Die Abkürzung der Organisation kommt von „Sportler ruft Sportler“, der Claim lautet „*Im Sport. Für Menschen. Mit Gott*“.¹⁰⁷ Erste Anfänge des Sportmentoring sind von den Olympischen Spielen 1972 in München bekannt, die heute noch besonders durch den terroristischen Anschlag auf das israelische Team in Erinnerung sind. Dort waren Helmfried Riecker und Karl Zeiss als Sportseelsorger im Einsatz.¹⁰⁸ 1991 wurde die erste hauptamtliche Vollzeitstelle für Seelsorge im Sport bei SRS geschaffen, ab 1998 kamen weitere dazu.¹⁰⁹ 2002 wurden über SRS mehrere Sportmentoren zur Leichtathletik EM in München nachgefragt und akkreditiert. Seit 2004 finden über SRS regelmäßige Schulungen zur Qualifizierung ehrenamtlicher Sportmentoren statt. 2005 wurde die SRSakademie mit dem Angebot einer 3-monatigen erlebnis- und praxisorientierten Ausbildung zum SRS-Sportmentor gegründet. 2009 führte das Theologische Seminar Rheinland das Unterrichtsfach Sportmentoring ein,

¹⁰⁵ Vgl. Matt Baker, Pastoral Support Director in English Football, Sports Chaplaincy UK, per Email auf Anfrage an Jonathan Eichel

¹⁰⁶ Vgl. University of Gloucestershire (Hrsg.), „Sport and Christian Outreach (Sports Chaplaincy) (Masters) course map,“ zuletzt geprüft am 27.04.2017, <http://www.glos.ac.uk/courses/postgraduate/scc/maps/pages/sport-and-christian-outreach-sports-chaplaincy-masters-course-map.aspx>

¹⁰⁷ Vgl. SRS e.V., „Organisation,“ zuletzt geprüft am 28.05.2017, <http://www.sronline.de/organisation>

¹⁰⁸ Vgl. J. Stuart Weir, „Sports Chaplaincy“ in *Sports chaplaincy*, S. 40

¹⁰⁹ Vgl. hierzu und zu den weiteren Angaben in dem vorliegenden und dem nachfolgendem Textabschnitt, Bernd Breitmaier, Geschäftsführer SRS e.V., Email auf Anfrage an Jonathan Eichel, 04.05.2017

im gleichen Jahr verantwortete SRS die Organisation des Chaplaincy-Programms bei der Leichtathletik-WM in Berlin mit 22 offiziell akkreditierten internationalen Sportmentoren.

Laut eigenen Angaben hat SRS e.V. aktuell 60 Mitarbeiter angestellt, davon sind 3 als vollzeitliche Sportmentoren im Profisport eingesetzt sowie 30 weitere im Ehrenamt. Im deutschen Profifußball ist neben mehreren ehrenamtlichen Sportmentoren Mario Eizaga als hauptamtlicher SRS Sportmentor für Einzelsportler aktiv. Weitere Akteure der ganzheitlichen Sportlerbetreuung im deutschen Profifußball sind Michael Micic und David Kadel. Auf ihre Ansätze wird im weiteren Verlauf der Arbeit durch Leitfaden-Befragungen genauer eingegangen.

3. Mentoring als Personalentwicklungsinstrument

3.1 Begriffserklärung

Der Begriff des Mentoring leitet sich aus Homers Epos „Odyssee“ ab. In der Sage zieht Odysseus nach Troja in den Krieg und bittet zuvor seinen Freund Mentor, sich in der Zeit seines Fernbleibens um seinen Sohn Telemachos zu kümmern. Dabei soll er ihm als väterlichen Freund zur Seite zu stehen und ihn auf seine Rolle als späterer König vorbereiten. Mentor begleitet Telemachos in den folgenden Jahren und steht ihm in der vaterlosen Zeit mit Rat und Tat beiseite.

Der Gedanke des väterlichen Freundes zieht sich weiter durch die Historie, so wurde in der Antike Sokrates als Mentor von Platon bezeichnet und im Mittelalter gab es basierend auf dem Mentorenprinzip die Knappenausbildung zum Ritter.

Mentoring ist daher als ein Ausbildungsprozess zu verstehen, in dem typischerweise eine meist ältere und erfahrene Person (Mentor) sich einer jüngeren Person (Mentee) annimmt.¹¹⁰

Der Kerngedanke jedes Mentorings ist die Förderung der persönlichen und beruflichen Entwicklung des Mentees.¹¹¹

3.2 Relevanz von Mentoring in der Betriebswirtschaft

Heidrun Strikker sieht eine Konkurrenz zwischen persönlichem Erfahrungswissen einerseits und dem Angebot des jederzeit zugänglichen Internets mit seinen unzähligen Erklärungen und Einzelmeinungen andererseits.¹¹² Laut ihr betreibe die junge Generation einen völlig

¹¹⁰ Vgl. Nele Graf und Frank Edelkraut, *Mentoring: Das Praxisbuch für Personalverantwortliche und Unternehmer* (Springer-Verlag GmbH, 2017), S. 4

¹¹¹ Vgl. ebd., S. 12

¹¹² Vgl. Heidrun Strikker, „Coaching-Kompetenzen für Mentorinnen und Mentoren: Neues Wissen mit Lebenserfahrung verbinden,“ in *Coaching als individuelle Antwort auf gesellschaftliche Entwicklungen*, (Springer-Verlag GmbH, 2016), S. 216

anderen Umgang mit Beziehungen, Werten sowie öffentlicher und privater Kommunikation als alle Generationen vor ihr.¹¹³ Dies erfordere eine neue Zuwendung und Austausch der Generationen. Dies kann durch Mentoring über regelmäßigen Treffen geschehen, in denen persönliche und berufliche Inhalte sowie mögliche Fragestellungen diskutiert, ausprobiert und reflektiert werden. Die Mentor-Mentee-Beziehung sollte dabei von gegenseitigem Vertrauen, Offenheit und Respekt geprägt sein. Eine emotional entlastete Beziehung und eine offene Gesprächsführung sind eine wichtige Voraussetzung für den sozialen Lernkorridor des Mentees.¹¹⁴

In der Betriebswirtschaft kommt Mentoring als Personalentwicklungsinstrument zum Einsatz, in der eine erfahrene Person sein Fach- und Erfahrungswissen an eine unerfahrene Person weitergibt mit dem Ziel, diese in seiner persönlichen und beruflichen Entwicklung zu unterstützen. Die Anwendungsgebiete sind dabei breit gestreut und können Bereiche wie Ausbildung, Einarbeitung, Frauenförderung und Führungskräfteentwicklung betreffen. In der Wirtschaft werden vor allem durch den aktuellen Fachkräftemangel Mentoring-Programme in Unternehmen forciert, um die besten Kandidaten zu gewinnen und im Unternehmen zu halten.¹¹⁵ Auch für Frauen gibt es spezielle Frauen-Mentoring-Programme, um weibliche Mentees in MINT-Berufen zu fördern.

Der Nutzen des Mentoring ist eine *Win-Win-Win Situation*. Während in der Vergangenheit der Mentee im Vordergrund stand, so wurde in der letzten Zeit verstärkt auch der Nutzen für den Mentor sowie den Arbeitgeber wahrgenommen.¹¹⁶

Geändert hat sich mit der Zeit auch das Rollenverständnis des Mentees. Während früher eher ein demütiges, lernendes Verhalten erwartet wurde, geht der Trend heutzutage zu einem proaktiven und engagierten Verhalten des Mentees. Einen Vergleich der verschiedenen Verständnisse des Mentoring im Wandel der Zeit zeigt Abb. 1, die auch einen Ausblick über die Form des Mentoring der Zukunft wirft.

¹¹³ Vgl. ebd.

¹¹⁴ Vgl. ebd., S. 222

¹¹⁵ Vgl. Robert Wegener et al. (Hrsg.), *Coaching als individuelle Antwort auf gesellschaftliche Entwicklungen* (Springer-Verlag GmbH, 2016), S. 216

¹¹⁶ Vgl. Graf und Edelkraut, *Mentoring*, S. 12

Mentorable.com 			
GesternHeuteMorgen			
	Mentoring 1.0	Mentoring 2.0	Mentoring 3.0
Ziele	Vom Mentor	Vom Mentee	Von der Organisation
Lernstil	Direktiv	Kooperativ	Bidirektional
Wissens-transfer	Einseitig Fokus auf explizitem Wissen, bei Sympathie auch implizit	Einseitig Fokus auf explizitem Wissen	Virtuell/Beidseitig Fokus auf implizitem Wissen und Know-how Transfer
Beziehung	Face to face Unwichtig, weil der Mentor die Beziehung iniziert	Face to face Wichtig, wird durch Training und Coaching unterstützt	Virtuell/face to face/in Gruppen Entscheidend
Fokus	Sponsorship	Support	Knowledge Transfer
Power balance	Mentor	Mentee	Beide
Matching	Kein Matching	Matching mit Hard Facts und HR-Einfluss	Value Based Matching

Abbildung 1: Mentoring im Wandel der Zeit¹¹⁷

Die Vorteile für das Unternehmen bestehen laut Alexander Doll in einer besseren Vernetzung seiner Mitarbeiter, dem Aufbau eines internen Wissensmanagements, der Bildung eines stärkeren Verantwortungsbewusstseins für ihre Potentialträger, die Entwicklung und Weitergabe einer Unternehmenskultur sowie die Bindung an das Unternehmen.¹¹⁸

3.3 Rolle des Mentors

Der Rolle des Mentors wird dabei einer besonderen Bedeutung beigemessen. Nach Ann Junk sind bestimmte Eigenschaften und Tugenden die Voraussetzung für einen guten Mentor:¹¹⁹

- Mit seiner Biografie „im Reinen“ sein und gelernt haben, sich selbst verzeihen zu können;
- positive Grundeinstellung zum Mentee;
- Freude am Entwicklungsprozess anderer Menschen haben;
- Zutrauen in den Mentee für die zu erreichenden Ziele;
- Offenheit für eigenes Dazulernen;
- Geduld;
- Toleranz;
- Fähigkeit zur Selbstreflexion;
- eine loyale Haltung zur Branche / Unternehmen.

¹¹⁷ Vgl. ebd.

¹¹⁸ Vgl. ebd., 13

¹¹⁹ Vgl. Ann Junk, *Mentoring* (Offenbach: GABAL Verlag, 2012), S. 13–14

Die Beziehung zwischen Mentor und Mentee lässt sich mit dem Tandemfahren vergleichen.¹²⁰ Sie suchen einen gemeinsamen Rhythmus, bei dem beide ihre Stärken zum Einsatz bringen können. Der Mentor hilft dem Mentee beim Treten in die Pedale, das Steuern bleibt dem Mentee überlassen. Laut Strikker ist das Kernelement der Tandembeziehung der offene Dialog über Lebensentwürfe, Werte und Einstellungen.¹²¹ Weiter zeigt die Autorin den Mentoring Verlauf mit ihren möglichen Inhalten und der gemeinsamen Reflexion im Zentrum auf.

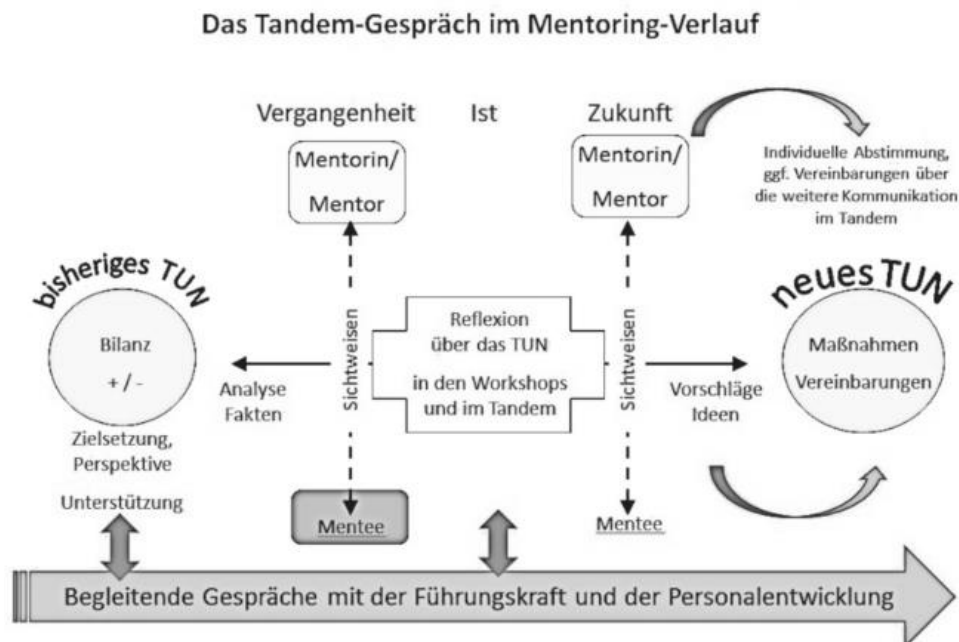


Abbildung 2: Das Tandem-Gespräch im Prozess¹²²

Der Mentor fungiert verstärkt als Zuhörer und aktiver Gesprächspartner.¹²³ Er regt den Mentee an, eigene Lösungen zu finden und dadurch an eigenen Handlungskompetenzen zu arbeiten.¹²⁴ Obwohl die Mentorenschaft in Unternehmen im bezahlten Arbeitsumfeld stattfindet, ist es eine meist ehrenamtliche Tätigkeit, geprägt von Vertraulichkeit und Freiwilligkeit.¹²⁵

¹²⁰ Vgl. Sharon Paschke, *Sportmentoring - soziale Laufbahnbegleitung im Profisport*, 1. Aufl. (2014), S. 18ff

¹²¹ Vgl. Heidrun Strikker, „Coaching-Kompetenzen für Mentorinnen und Mentoren“ in *Coaching als individuelle Antwort auf gesellschaftliche Entwicklungen*, S. 221

¹²² Vgl. ebd., S. 220

¹²³ Vgl. Graf und Edelkraut, *Mentoring*, S. 8

¹²⁴ Vgl. ebd.

¹²⁵ Vgl. Heidrun Strikker, „Coaching-Kompetenzen für Mentorinnen und Mentoren“ in *Coaching als individuelle Antwort auf gesellschaftliche Entwicklungen*, S. 219

Laut Manfred Becker umfasst die Funktion des Mentors:¹²⁶

- Hilfe beim systematischen Knüpfen von Kontakten;
- Vermittlung informaler Strukturen;
- personenbezogene Weitergabe von Wissen;
- Weitergabe von Erfahrung in Verfahrensweisen;
- Weitergabe von Normen und Werten;
- Vermittlung sozial erwünschter Formen des beruflichen Miteinanders;
- Unterstützung der beruflichen Entwicklung des Mentees.

Weitere Merkmale eines Mentors sind die fehlende Weisungsbefugnis gegenüber dem Mentee sowie das Angebot seiner Sichtweise als subjektive Perspektive. Dies unterscheidet sich zu einer Beziehung zwischen einer Führungskraft und seinem Mitarbeiter.¹²⁷ Führungskräfte können zwar Mentoring-Funktionen übernehmen, jedoch wird in der Regel aufgrund der fehlenden Freiwilligkeit und der bestehenden hierarchischen Zuordnung keine typische Mentoring-Beziehung entstehen.

3.4 Mentoring in Abgrenzung zum Coaching, Beratung und Training

Weder Wissenschaft noch Praxis haben sich bisher auf eine eindeutige Definition und damit auch Abgrenzung von Mentoring und Coaching geeinigt. Dennoch zeigen beide Konzepte nach Rauen typische Eigenschaften.¹²⁸

¹²⁶ Vgl. Manfred Becker, *Personalentwicklung: Bildung, Förderung und Organisationsentwicklung in Theorie und Praxis* (Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag, 2009), S. 546

¹²⁷ Vgl. Graf und Edelkraut, *Mentoring*, S. 7

¹²⁸ Vgl. Christopher Rauen, „Coaching vs. Mentoring,“ Der Coaching-Report, zuletzt geprüft am 17.05.2017, <https://www.coaching-report.de/definition-coaching/modelltheoretischer-hintergrund/coaching-vs-mentoring.html>

Die nach Meinung des Autors wesentlichen sind:

Unterschiede	
Coaching	Mentoring
Zielgruppe sind i.d.R. Personen mit Managementaufgaben	Zielgruppe sind junge bzw. neue Organisationsmitglieder
Wird durch Berater von intern und extern ausgeführt	Mentor ist ein erfahrenes Mitglied der Organisation
Wenig hierarchische Beziehung erwünscht	Klares Beziehungsgefälle zwischen Schützling und Mentor
Der Coach verfügt über eine Methodenvielfalt	Mentor berät ausgehend von seinen Erfahrungen
Neutralität des externen Coaches	Als Angehöriger der Organisation keine Neutralität gegeben
Freiwilligkeit als Voraussetzung	Freiwilligkeit nicht automatisch gewährleistet
Ziel: Hilfe zur Selbsthilfe und Verbesserung der Leistungsfähigkeit	Ziel: Langfristige Bindung des Mitarbeiters an Organisation durch andauernde Beratung ohne ein festes Ende
Zeitliche Horizont: mittelfristige Betreuung	Zeitliche Horizont: Langfristige Betreuung
Gemeinsamkeiten	
Die Rolle des Beraters als Zuhörer und Gesprächspartner	
Abgrenzung von der Psychotherapie	
Funktionierende Selbstmanagementfähigkeiten als notwendige Voraussetzung	
Karriere- und Lebensberatung	
Beziehungsaufnahme und -gestaltung als Ziel	

Tabelle1: Überblick Coaching und Mentoring im Vergleich

Im Kontext des Coachings werden oftmals auch die Begriffe Beratung und Training als Synonym verwendet, obwohl eine Differenzierung möglich ist.

Coaching lässt sich unter dem Oberbegriff Beratung einordnen.¹²⁹ Coaching beinhaltet mehr eine Prozess- und weniger eine Fachberatung. Der Coach wird zwar als fachlicher Ansprechpartner bei bestimmten Anliegen um Ratschlag gebeten, jedoch kann ein Coach

¹²⁹ Vgl. Christopher Rauen, „Coaching vs. Beratung,“ Der Coaching-Report, zuletzt geprüft am 17.05.2017, <https://www.coaching-report.de/definition-coaching/modelltheoretischer-hintergrund/coaching-vs-beratung.html>

keinen Steuerberater, Arbeitsmediziner oder EDV-Berater ersetzen. Ein gewisses Fachwissen ist hilfreich, um als Coach vom Klienten akzeptiert zu werden. Zudem verlangen bestimmte Aufgabenstellungen wie z.B. im Projekt-Coaching ein gewisses Maß an Fachwissen.

Im Training dagegen steht ein gezielter Auf- und Ausbau von Verhaltensweisen im Vordergrund.¹³⁰ Die individuellen Bedürfnisse des zu Trainierenden werden zwar berücksichtigt, jedoch stehen die vereinbarten Trainingsinhalte im Zentrum. Klassische Beispiele sind z.B. Verkaufs- oder Rhetoriktrainings.

4. Sportpsychologie

4.1 Gegenstand der Sportpsychologie

Die Sportpsychologie ist ein Teilgebiet sowohl der Sportwissenschaft als auch der Psychologie. Die Psychologie ist die Wissenschaft vom Verhalten und Erleben des Menschen.¹³¹ Die Sportpsychologie bezieht sich dabei auf das Praxisfeld Sport und das damit verbundene Verhalten und Erleben des Sporttreibenden.¹³² Dabei werden psychologisches Fachwissen und Methoden auf den Verhaltensbereich Sport angewandt, um das Verhalten von Sportlern zu beschreiben, es zu erklären, zu verändern oder vorherzusagen.¹³³ Die Grundlage der Sportpsychologie ist die Annahme, der Mensch sei ein bio-psycho-soziales System, wonach auch psychische (Gedanken und Vorstellungen) und soziale Faktoren (Familie, Trainingsgruppe) einen Einfluss auf die sportliche Leistung haben.¹³⁴ Sportliche Höchstleistungen werden möglich, wenn die athletische, technisch-taktische und psychische Leistungskomponente trainiert wird.¹³⁵

Das Einsatzgebiet im Profifußball ist die sportpsychologische Betreuung, die die beiden Aspekte sportpsychologische Beratung und sportpsychologisches Training umfasst.¹³⁶ Dabei wird die Sportpsychologie klar vom psychotherapeutischen Ansatz getrennt, sie richtet sich an gesunde Menschen mit dem Ziel der Leistungsverbesserung.¹³⁷ Die

¹³⁰ Vgl. Christopher Rauen, „Coaching vs. Training,“ Der Coaching-Report, zuletzt geprüft am 17.05.2017, <https://www.coaching-report.de/definition-coaching/modelltheoretischer-hintergrund/coaching-vs-training.html>

¹³¹ Vgl. Springer Gabler Verlag(Hrsg.), „Definition Psychologie,“ Gabler Wirtschaftslexikon, zuletzt geprüft am 26.05.2017, <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/psychologie.html>

¹³² Vgl. Ralf Brand, *Sportpsychologie* (GWV Fachverlage GmbH, 2010), S. 9

¹³³ Vgl. ebd., S. 10

¹³⁴ Vgl. Jan Mayer und Hans-Dieter Hermann, *Mentales Training: Grundlagen und Anwendung in Sport, Rehabilitation, Arbeit und Wirtschaft* (Springer-Verlag GmbH, 2011), S. 9

¹³⁵ Vgl. Brand, *Sportpsychologie*, S. 36

¹³⁶ Vgl. ebd., S. 37

¹³⁷ Vgl. Springer Medizin Verlag GmbH (Hrsg.), „Fürths Sportpsychologe Meichelbeck: Darum steht die Sportpsychologie im Abseits,“ Ärzte Zeitung, zuletzt geprüft am 25.02.2017, <http://www.aerztezeitung.de/panorama/article/820149/fuerths-sportpsychologe-meichelbeck-darum-steht-sportpsychologie-abseits.html>

sportpsychologische Beratung ist eine Form der fachlich fundierten psychosozialen Einflussnahme mit dem Ziel der allgemeinen Beratschlagung, Persönlichkeitsweiterentwicklung und Verbesserung des psychischen Wohlbefindens des Sportlers.¹³⁸ Als Indikator für den Erfolg der sportpsychologischen Beratung dient dabei der Grad der Verbesserung der Trainings- und Wettkampf-Performance.¹³⁹ Das sportpsychologische Training ist ein langfristiger systematischer Prozess, um psychische Fertigkeiten einzulernen und zu üben.¹⁴⁰ Diese Fertigkeiten stehen in unmittelbarem Einfluss auf die Leistungsfähigkeit und Erfolgswahrscheinlichkeit des Sportlers.¹⁴¹ Sportpsychologisches Training kann jedoch nur dann einen erfolgsentscheidenden Beitrag bringen, wenn die individuellen athletischen und technisch-taktischen Komponenten austrainiert sind.¹⁴² Weitere Aufgabengebiete der Sportpsychologie im Fußball betreffen die Bereiche Diagnostik, individuelles sportpsychologisches Coaching, Teambuilding und die psychologische Betreuung im Rehabilitationsprozess nach Sportverletzungen.¹⁴³

4.2 Sportpsychologische Fertigkeiten im Fußball

Im Fußball stehen laut Mayer und Hermann vier sportpsychologische Fertigkeiten im Fokus:

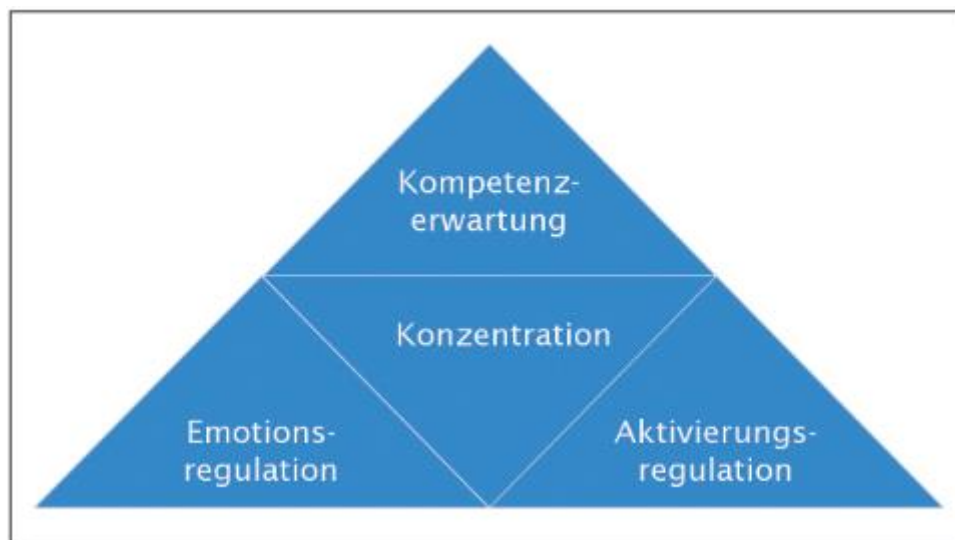


Abbildung 3: Pyramide der wichtigsten sportpsychologischen Fertigkeiten im Fußball¹⁴⁴

Die zentrale Fertigkeit ist die wettkampfbezogene Konzentration. Ein Spieler wird nur dann seine Höchstleistung abrufen können, wenn er voll konzentriert ist. Techniken zur

¹³⁸ Vgl. Brand, *Sportpsychologie*, S. 37

¹³⁹ Vgl. ebd.

¹⁴⁰ Vgl. ebd.

¹⁴¹ Vgl. ebd.

¹⁴² Vgl. ebd., S. 36

¹⁴³ Vgl. Denise Beckmann-Waldenmayer und Jürgen Beckmann, *Handbuch sportpsychologischer Praxis: Sportpsychologische Praxis im Fußball* (Balingen: Spitta Verlag, 2012) S. 222

¹⁴⁴ Vgl. ebd., S. 224

Verbesserung der Konzentration sind die Selbstgesprächsregulation und das mentale Training.¹⁴⁵ Beim Selbstgespräch, entweder gedanklich oder laut, wird der innere Monolog gezielt eingesetzt, um die eigene Motivation und Aufmerksamkeit positiv zu beeinflussen.

Im mentalen Training geht es um das wiederholte Sich-Vorstellen einer Bewegung, ohne diese dabei auszuführen.¹⁴⁶ Durch die Simulation kann später im Wettkampf die Bewegungsausführung positiv beeinflusst werden.

Eine Schlüsselrolle hat auch die Kompetenzerwartung. Der Spieler muss auch der Überzeugung sein, seine zuvor antrainierte athletische und taktische Leistung tatsächlich abrufen zu können. Spieler mit ausgeprägter Kompetenzerwartung können in schwierigen Aufgaben aktiver und optimistischer agieren.¹⁴⁷ Spieler mit schwach ausgeprägter Kompetenzerwartung werten Misserfolge als Beweise eigener Schwäche und gehen schwierigen Situationen eher aus dem Weg, um einer erneuten negativen Bestätigung zu entgehen.¹⁴⁸ Erfolgserlebnisse erhöhen und stabilisieren die Kompetenzerwartung langfristig.

Die Aktivierungsregulation bezeichnet die Fertigkeit, sich durch zielgerichtete Relaxation oder Mobilisation optimal zu aktivieren.¹⁴⁹ Ein Spieler kann nur dann sein Können voll abrufen, wenn er sich in der Situation angemessen muskulär wie mental optimal anspannt.

Unbestritten ist auch der Einfluss der emotionalen Verfassung und deren Regulation auf die Leistung. Emotionale Zustände wie Angst, Scham und Hilflosigkeit können die Leistungsfähigkeit beeinträchtigen. Auf der anderen Seite können emotionale Zustände sich auch förderlich auf die Leistung auswirken, wie z.B. bei Freude, Leidenschaft und unter Umständen auch Ärger und Wut, wenn der Spieler richtig damit umgehen kann.¹⁵⁰ Die Emotionsauslösung und die Emotionsbewältigung sind nicht angeboren, sondern werden im Laufe der Entwicklung erlernt und trainiert.¹⁵¹

Die vier Fertigkeiten beeinflussen sich gegenseitig. Emotionsregulation, Konzentration und Aktivierungsregulation bilden das Fundament für die Kompetenzerwartung. Im Zentrum der Pyramide steht die Konzentration als Schlüsselfertigkeit für den Einsatz aller Fertigkeiten.

¹⁴⁵ Vgl. ebd.

¹⁴⁶ Vgl. ebd., S. 225

¹⁴⁷ Vgl. ebd., S. 223

¹⁴⁸ Vgl. ebd.

¹⁴⁹ Vgl. ebd.

¹⁵⁰ Vgl. ebd.

¹⁵¹ Vgl. ebd.

4.3 Status Quo sportpsychologische Betreuung im deutschen Profifußball

Im Anschluss an die Olympischen Spiele in Sydney 2000 wurden erstmals weitreichende Maßnahmen zur nachhaltigen Integration der Sportpsychologie im Spitzensport beschlossen.¹⁵² Diese trugen ab 2003 erste Früchte und werden seitdem weiter ausgebaut. Die Maßnahmen betreffen die Forschung, strukturelle Prozesse und die Praxis. Zentrale Akteure sind dabei das Bundesinstitut für Sportwissenschaften (BISp), der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) mit seiner Stelle Zentralen Koordination Sportpsychologie (ZKS) und die Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp). So gibt es inzwischen in der Sportpsychologische Expertendatenbank des BISp eine stetig wachsende Forschungslandschaft sowie eine bessere Vernetzung der Sportpsychologen untereinander. In den Fokus der Öffentlichkeit gelang die Sportpsychologie vor allem bei wichtigen Personalentscheidungen, z.B. als 2004 der führende Sportpsychologe Hans-Dieter Hermann von Jürgen Klinsmann ins Betreuerenteam der deutschen Fußball Nationalmannschaft berufen wurde. Seit Oktober 2015 sind die Fußballnachwuchsleistungszentren verpflichtet, einen Sportpsychologen zu installieren.¹⁵³

Den Platz der Sportpsychologie im komplexen System Sport beschreibt Schwarz mit einer Graphik, die im Aufbau einer Zwiebel ähnelt:



Abbildung 4: Der Platz der Sportpsychologie in einem komplexen System¹⁵⁴

¹⁵² Vgl. Wencke Schwarz, „Die Rolle und das Potential der Sportpsychologie im deutschen Spitzensport - Die Sportpsychologen,“ zuletzt geprüft am 29.03.2017, <http://www.die-sportpsychologen.de/2016/09/02/wencke-schwarz-die-rolle-und-das-potential-der-sportpsychologie-im-deutschen-spitzensport/>

¹⁵³ Vgl. Valeria E. Jürgen Walter, „Das Informationsproblem der Sportpsychologie,“ Die Sportpsychologen, zuletzt geprüft am 30.03.2017, <http://www.die-sportpsychologen.de/2016/06/15/juergen-walter-und-valeria-eckardt-das-informationsproblem-der-sportpsychologie/>

¹⁵⁴ Vgl. Wencke Schwarz, „Die Rolle und das Potential der Sportpsychologie im deutschen Spitzensport - Die Sportpsychologen“

Die angewandte Sportpsychologie kommt dabei primär in den blau markierten Ringen auf der individuellen Ebene sowie dem Team zum Einsatz.

Oliver Stoll teilt die Einsatzmöglichkeiten von Sportpsychologen im Mannschaftssport, und somit auch im Fußball, in drei Varianten ein:¹⁵⁵

1. Der Team-Sportpsychologe;
2. der Feuerwehr-Sportpsychologe;
3. der Coach-the-Coach.

Der Team-Sportpsychologe ist vollständig in den Betreuer-Stab integriert. Seine Rolle ist vergleichbar mit dem Mannschaftsarzt und dem Sportphysiotherapeuten. Voraussetzung für eine vollumfängliche Trainings- und Wettkampfbeobachtung ist eine direkte Integration ins Team durch eine Vollzeitbeschäftigung, verbunden mit einer klaren Rollenverteilung im Betreuer-Team. Eine intensive Einbindung hat vor allem den Vorteil einer nachhaltigen Entwicklung von psychologischen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Der Feuerwehr-Sportpsychologe kümmert sich weniger um die langfristige Entwicklung des Teams, er wird beim Auftreten bestimmter individueller oder kollektiver Probleme gerufen. Jeder Club aus der ersten und zweiten Fußball-Bundesliga steht in Kooperation mit einem externen Sportpsychologen, sofern kein Team-Sportpsychologe im Betreuerstab angestellt ist. Ein möglicher Einsatzgrund ist die Arbeit mit einem Stürmer, der im Spiel keine Tore mehr schießt und der Club eine Blockade im Kopf des Spielers vermutet. Eine weitere Möglichkeit besteht, wenn die Mannschaft aufgrund von anhaltenden Misserfolgen zerstritten und demotiviert ist.

Bei dieser Variante kann der Sportpsychologe nur situativ eingreifen, dagegen stehen die Vorteile der Objektivität und die geringere Anfälligkeit für Betriebsblindheit. Der Übergang zwischen Feuerwehr- und Team-Sportpsychologen kann dabei fließend erfolgen.

Ein Beispiel für den Feuerwehr-Sportpsychologen ist Prof. Dr. Andreas Marlovits. Er kam mehreren Clubs in Notsituationen zur Hilfe, zuletzt 2016 bei Werder Bremen im Abstiegskampf.

Die dritte Variante ist der Coach-the-Coach. Oftmals stehen viele Trainer, die während ihrer früheren aktiven Karriere keine Berührungspunkte mit einem Sportpsychologen hatten, der

¹⁵⁵ Vgl. hierzu und zu den weiteren Angaben in dem vorliegenden und dem nachfolgendem Textabschnitt Prof. Dr. Oliver Stoll, „Was tun Sportpsychologen eigentlich?“, Die Sportpsychologen, zuletzt geprüft am 29.03.2017, <http://www.die-sportpsychologen.de/2016/09/02/prof-dr-oliver-stoll-was-tun-sportpsychologen-eigentlich/>

Sportpsychologie skeptisch gegenüber. Zum Teil sehen sie bei sich selbst hohe sportpsychologische Kompetenzen. Als weiterer Grund könnte die Angst auftreten, dass der eigene Einfluss auf das Mannschaftsgefüge durch ein weiteres Mitglied im Funktionsteam sinkt. Aufgrund dieser Gegebenheiten kommt in der Coach-the-Coach Variante der Trainer mit seinen Anliegen zum Sportpsychologen und kann dieses in einem Vieraugengespräch diskutieren. Umgesetzt werden diese Lösungen allein durch den Trainer, der Sportpsychologe ist dabei nur Beobachter im Trainings- und Wettkampfalltag.

Alle drei Varianten haben ihre Vor- und Nachteile, die es abzuwägen gilt. Ausschlaggebend bei der Wahl der Variante ist zudem die Investitionsbereitschaft des Clubs.

In welcher Art die Bundesligacclubs aktuell mit Sportpsychologen zusammenarbeiten, ist nicht eindeutig aufzuklären, da keine öffentliche Kommunikation von Seiten der Clubs stattfindet. 2012 befragte die Ärztezeitung alle 36 Clubs der ersten und zweiten Fußball-Bundesliga nach ihrer sportpsychologischen Betreuungspraxis.¹⁵⁶ Dabei gaben lediglich die Clubs Greuther Fürth und Bayer Leverkusen an, einen Sportpsychologen fest angestellt zu haben. Sechs Clubs arbeiteten regelmäßig mit externen Sportpsychologen zusammen, drei Clubs vermittelten im individuellen Bedarfsfall den Spieler weiter. Sieben Clubs gaben zu, ganz auf einen sportpsychologischen Spezialisten zu verzichten. Die übrigen 25 Clubs wollten keine Auskunft angeben.

Die Entwicklung der Sportpsychologie in den letzten Jahren lässt vermuten, dass inzwischen weitere Clubs einen Team-Sportpsychologen angestellt haben bzw. die Clubs enger mit externen Sportpsychologen zusammenarbeiten als zum Zeitpunkt der Umfrage vor 5 Jahren.

4.4 Probleme und Kritik der Sportpsychologie

Sportpsychologe Jürgen Walter nennt das Informationsproblem als Ursache der geringen Nutzung im Profisport.¹⁵⁷ Eine präzisere Aufklärung von Spieler und Trainer über die sportpsychologischen Leistungsangebote würde eine Etablierung weiter vorantreiben. Laut einer Studie von 2016 von Walter und Eckhardt unter 300 deutschen Leistungssportlern sind 77% der Sportler wenig oder gar nicht über das sportpsychologische Angebot informiert. Die Studie zeigt zudem, dass jüngere Sportler grundsätzlich offener für sportpsychologische Maßnahmen sind und ihnen einen höheren Stellenwert beimessen. Auch die Geschlechter

¹⁵⁶ Vgl. Springer Medizin Verlag GmbH (Hrsg.), „Tabuthema: Das Geheimnis um die Psyche der Fußball-Stars“

¹⁵⁷ Vgl. hierzu und zu den weiteren Angaben in dem vorliegenden und dem nachfolgendem Textabschnitt Jürgen Walter, „Das Informationsproblem der Sportpsychologie“

spielen eine Rolle, Frauen schätzen den Wert sportpsychologischer Beratung höher ein als Männer.

Ein weiteres Problem liegt im Image. Dirk Nowitzki kritisierte zuletzt das deutsche Bild der Sportpsychologen als Seelenklemmer scharf, da so der Eindruck der Krankheit des Sportlers bei der Inanspruchnahme erweckt werde. In den USA sei die Sportpsychologie primär mit den Attributen Erfolg und Gesundheit statt mit Schwäche verknüpft.

Die Studie klärt auch über den Zugang zu Sportpsychologen auf. Fast alle Befragten, die schon in Kontakt mit einem Sportpsychologen standen, begannen diesen durch eine persönliche Weiterempfehlung aus dem engeren Umfeld. Soziale Medien, Websites oder die Präsenz in der Presse spielten keine Rolle. Der persönlichen Weiterempfehlung bei vertraulichen Belangen ist also einer besonderen Bedeutung beizumessen.

Nach Meinung des Sportpsychologen Christopher Willis ist die Sportpsychologie im Mutterfach Psychologie schlecht verankert.¹⁵⁸ Beim Aufbau der Sportpsychologie waren Sportwissenschaftler führend, ebenso ist sie kein verbindliches Prüfungsfach im Studiengang Psychologie. Die asp als wichtigste Organisation der Sportpsychologie ist eine Sektion der deutschen Vereinigung der Sportwissenschaften.¹⁵⁹ Im Berufsverband „Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V.“ gibt es dagegen keine Sektion der Sportpsychologie.¹⁶⁰ Eine stärkere Ausrichtung in Richtung der Psychologie sei laut Willis notwendig, um das Ansehen und die Qualität der Sportpsychologie in der Praxis zu verbessern. Diese Art der Qualitätssicherung sei nötig und unterstütze die in der Praxis tätigen Sportpsychologen.

4.5 Sportpsychologie und Sportmentoring im Spannungsfeld

Das Spannungsfeld von Sportpsychologie und Sportmentoring untersuchen insbesondere die Sportpsychologen Mark Nesti, Trevor Egli und Leslee Fisher.

Laut Nesti liegt der Grund vorwiegend im Umgang mit Spiritualität.¹⁶¹ Die Sportpsychologie versucht das Verhalten des Sportlers zu beschreiben, es zu erklären, zu verändern oder

¹⁵⁸ Vgl. Christopher Willis, „Sportpsychologie,“ in *Die Praxis der Psychologie: Ein Karriereplaner*, (Wien: Springer, 2004)

¹⁵⁹ Vgl. Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft e.V. (Hrsg.), „Die DVS - Sektionen,“ zuletzt geprüft am 06.04.2017, <http://www.dvs-sportwissenschaft.de/>

¹⁶⁰ Vgl. Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V., „BDP - Die Sektionen,“ zuletzt geprüft am 06.04.2017, <http://www.bdp-verband.org/bdp/verband/sektionen.shtml>

¹⁶¹ Vgl. Mark Nesti, „Serving the spirit? The sport psychologist and the chaplain in English Premiership Football,“ in Parker; Watson; White, *Sports chaplaincy*, S. 208

vorherzusagen.¹⁶² Der Einfluss spiritueller Belange auf das Leistungsvermögen eines Sportlers ist jedoch nur schwer beschreibbar, veränderbar und vorhersagbar.¹⁶³

Aus psychologischer Sicht wird der Bereich der Spiritualität durch ein funktionales Religionsverständnis erklärt.¹⁶⁴ Darin werden Religion und Spiritualität durch ihre anthropologischen, psychischen und sozialen Funktionen definiert.¹⁶⁵ Dem Sportmentor dagegen liegt durch seinen theologischen Ausgangspunkt ein substanzielles Religionsverständnis vor, dass sich durch seinen Bezug zum Göttlichen, Heiligen oder zu jenseitigen Mächten definiert.¹⁶⁶

Bedingt durch das funktionelle Verständnis werden Begriffe wie Geist, Geistlichkeit/Spiritualität oder die Bedeutung der Sinn-Fragen in der Psychologie nicht weiter untersucht oder für die Sportpsychologie als unpassend betrachtet.¹⁶⁷ Für Nesti führt die kognitive Ausrichtung der Sportpsychologie zu einer Forschungslücke innerhalb der Sportpsychologie.¹⁶⁸

Ein weiterer Grund ist die Tendenz, Spiritualität nur in Verbindung mit Religion zu betrachten.¹⁶⁹ Der große Teil der psychologischen Literatur differenziert zwischen Religion und Spiritualität. In den letzten Jahren erscheint vermehrt Literatur, die sich mit den Themen Sport und Religion bzw. Sport und Spiritualität beschäftigen.¹⁷⁰ So schlägt u.a. der Philosoph Josef Pieper vor, trotz der engen Verbundenheit zwischen religiöser und menschlicher Spiritualität zu differenzieren.¹⁷¹ Insbesondere in der Praxis neigt die Sportpsychologie dazu, die Spiritualität dem Bereich der Gefühle zuzuordnen, die dem Menschen emotionale Geborgenheit versprechen.¹⁷²

Laut Egli und Fisher kann Spiritualität als ein Phänomen betrachtet werden, dass einen wesentlichen Einfluss auf das sportliche Erleben und die Leistungserbringung hat.¹⁷³ Sie fordern deshalb eine bessere Vorbereitung von Sportpsychologen im Umgang mit

¹⁶² Vgl. Brand, *Sportpsychologie*, S. 10

¹⁶³ Vgl. Trevor J. Egli und Leslee A. Fisher, „Moving toward a faithful relationship: sport psychology consultants speak about the potential of engaging with spirituality in consultation,“ in Parker; Watson; White, *Sports chaplaincy*, S. 226

¹⁶⁴ Vgl. Robert Gugutzer und Moritz Böttcher, „Einführung,“ in Gugutzer; Böttcher, *Körper, Sport und Religion*, S. 14

¹⁶⁵ Vgl. ebd.

¹⁶⁶ Vgl. ebd.

¹⁶⁷ Vgl. Mark Nesti, „Serving the spirit?“ in *Sports chaplaincy*, S. 208

¹⁶⁸ Vgl. ebd.

¹⁶⁹ Vgl. ebd., S. 210

¹⁷⁰ Vgl. ebd.

¹⁷¹ Vgl. ebd.

¹⁷² Vgl. ebd.

¹⁷³ Vgl. Trevor J. Egli und Leslee A. Fisher, „Moving toward a faithful relationship“ in *Sports chaplaincy*, S. 230

spirituellen Themen sowie eine bessere Integration der Themen in der ganzheitlichen sportpsychologischen Betreuung und Förderung.¹⁷⁴

Für Nesti sollten Sportpsychologen keine Beratung in spirituellen Belangen anbieten, da ihnen die Kompetenz und Ausbildung in diesem Bereich fehlt.¹⁷⁵ Das größte Potential zur ganzheitlichen Betreuung sieht er in der transparenten Abgrenzung der Aufgabenfelder, insbesondere der Abgrenzung der Sportpsychologie zur Spiritualität, die zu einer stimmigen Ergänzung von Sportpsychologie und Sportmentor führt.¹⁷⁶

Laut Nesti ist die Ausrichtung zwischen den Zielen der Leistungsverbesserung und der psychologischen Versorgung des Menschen Teil der aktuellen Debatte der angewandten Sportpsychologie.¹⁷⁷ In der Literatur liegt dabei der Schwerpunkt auf dem Aspekt der Leistungsverbesserung.¹⁷⁸ Selbst wenn es dazu innerhalb der Sportpsychologie kritische Stimmen gibt,¹⁷⁹ treten die Clubs mit der Erwartungshaltung einer Leistungsmaximierung heran und beurteilen ihre Arbeit an diesem Maßstab. Hier zeigt sich der Unterschied zum Sportmentor. Er ist nicht dem Prinzip der Leistungsmaximierung untergeordnet und sollte hinsichtlich seiner Arbeit nicht von Spieltagsergebnissen bewertet werden.

Zum anderen unterliegen vom Club angestellte Sportpsychologen – im Gegensatz zu behandelnden Psychologen – in der Regel nicht der Verschwiegenheitspflicht.¹⁸⁰ Der Sportmentor dagegen ist nicht im Betreuerstab integriert, die Vertraulichkeit der ihm anzuvertrauen Gespräche ist sein oberstes Gut.

5. Aktuelle Betreuungsansätze im Profifußball

Im Profifußball gibt es neben dem Sportmentor und dem Sportpsychologen eine Vielzahl an Formen und Anbietern in der Spielerbetreuung. In der Praxis sind die Grenzen oftmals fließend. Ziel dieses Kapitels ist es, weitere Stakeholder in der Spielerbetreuung mit ihren Tätigkeiten aufzuzeigen, um eine Abgrenzung zum Sportmentor zu ermöglichen.

In den ersten beiden Unterkapiteln werden zwei Varianten aufgezeigt, die sich derselben Begriffe Sport und Mentoring bedienen. Zu Beginn wird anhand der Beispiele Nowitzki und Rangnick aufgezeigt, dass es im Sport auf informeller Ebene Mentoring Beziehungen entstanden sind. Darauf folgt die Vorstellung des Sportmentoring-Ansatzes von Paschke. Im

¹⁷⁴ Vgl. ebd.

¹⁷⁵ Vgl. Mark Nesti, „Serving the spirit?“ in *Sports chaplaincy*, S. 218

¹⁷⁶ Vgl. ebd.

¹⁷⁷ Vgl. ebd., S. 212

¹⁷⁸ Vgl. ebd.

¹⁷⁹ Vgl. ebd.

¹⁸⁰ Vgl. Frank Schneider, *Depressionen im Sport: Der Ratgeber für Sportler, Trainer, Betreuer und Angehörige* (Herbig, 2013)

Anschluss wird der Spielerberater mit seinen Aufgaben erläutert. Abschließend werden neue Wege der Spielerbetreuung beispielhaft vorgestellt.

5.1 Mentoren im Sport

In der Vergangenheit sind Mentoren-Beziehungen eher aus dem persönlich-privaten Kontakt entstanden. Ein bekanntes Beispiel im deutschen Sport sind Dirk Nowitzki und sein Mentor Holger Geschwindner. Geschwindner, ehemaliger Kapitän des Olympia-Basketballteams 1972 und mehrfacher Deutscher Meister, entdeckte den jungen Dirk Nowitzki im Alter von 17 Jahren in einer Würzburger Sporthalle und begann ihn zu fördern.¹⁸¹ Erst als Individualtrainer, später als Berater und Mentor. Dirk Nowitzki zählt heute zu den sechs erfolgreichsten Basketball-Spielern der NBA-Geschichte.¹⁸² Die besondere Rolle von Holger Geschwindner wird in Nowitzkis Biographie- und Dokumentarfilm „Der perfekte Wurf“ dargestellt. 2014 sagte Nowitzki, ohne Holger Geschwindner wäre er „nie in der NBA gelandet“.¹⁸³

Im deutschen Fußball sind Ralph Rangnick und sein Mentor Helmut Groß bekannt. Groß gilt als Erfinder der ballorientierten Raumdeckung in den 80er Jahren und als ein führender Pionier im deutschen Fußball. Er lernte Rangnick 1986 beim VfB Stuttgart kennen.¹⁸⁴ Zusammen entwickelten Sie eine gemeinsame Spielphilosophie im Jugendbereich des VfB Stuttgart. Rangnick, der sein Verhältnis zu Groß als Mentor-Schüler Beziehung benennt, ist heute Sportdirektor bei RB Salzburg.¹⁸⁵ Groß ist dort als sein Assistent für die strategisch-taktische Ausrichtung zuständig.¹⁸⁶

5.2 Sportmentoring nach Paschke

Dieses Kapitel beleuchtet den gleichnamigen Ansatz von Sharon Paschke. Nach der Vorstellung werden die Unterschiede zum Sportmentoring im Sinne von Sports Chaplaincy aufgezeigt.

¹⁸¹ Vgl. ZEIT ONLINE GmbH (Hrsg.), „Holger Geschwindner: Der schrullige Kauz, der Dirk Nowitzki erfand,“ zuletzt geprüft am 21.03.2017, <http://www.zeit.de/sport/2012-11/geschwindner-nowitzki-buch-basketball>

¹⁸² Vgl. Sport1 GmbH (Hrsg.), „Dirk Nowitzki durchbricht 30.000-Punkte-Marke in der NBA,“ zuletzt geprüft am 21.03.2017, <http://www.sport1.de/us-sport/nba/2017/03/dirk-nowitzki-durchbricht-30-000-punkte-marke-in-der-nba>

¹⁸³ Vgl. Ströer Digital Publishing GmbH (Hrsg.), „Nowitzki über Mentor Holger Geschwindner: 'Ohne ihn nie in die NBA',“ zuletzt geprüft am 06.03.2017, http://www.t-online.de/sport/basketball/id_71026332/dirk-nowitzki-dankt-seinem-mentor-holger-geschwindner.html

¹⁸⁴ Vgl. Perform Media Deutschland GmbH (Hrsg.), „Helmut Groß: Ralf hat sich verliebt,“ zuletzt geprüft am 21.03.2017, <http://www.spoxx.com/de/sport/fussball/bundesliga/0906/Artikel/1899-hoffenheim-helmut-gross-ralf-rangnick-arrigo-sacchi-interview.html>

¹⁸⁵ Vgl. Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH (Hrsg.), „Fußball-Revolutionär Helmut Groß:: Zur Person,“ zuletzt geprüft am 21.03.2017, <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.interview-mit-helmut-gross-der-fussball-revolutionaer-und-wegbereiter-fuer-rangnick-tuchel-und-co-page6.c4d9163e-b4a3-4993-961c-ba8540235159.html>

¹⁸⁶ Vgl. ebd.

Im Jahr 2014 veröffentlichte Sharon Paschke sein Buch *Sportmentoring – soziale Laufbahnbegleitung im Profisport*.¹⁸⁷ Zusammen mit Martin Kordic betreibt er die Agentur *Kompass Mentoring* in Remscheid, die unter anderem bekannte Fußballprofis wie Malik Fathi (Ex-Spieler 1. FSV Mainz 05, aktuell Atlético Baleares), Lewis Holtby (Hamburger SV) und Marcel Risse (1. FC Köln) als Sportmentoren betreut. Paschke hat Sozialpädagogik studiert und ist zertifizierter Hypnosecoach, Kordic ein Diplom Kaufmann und Mentaltrainer. Kompass Mentoring ist die erste und größte deutsche Agentur, die Sportmentoring kommerziell als Dienstleistung für Sportler mit Schwerpunkt im Fußball anbietet.

Im Vordergrund von Paschkes Ansatz steht sein Verständnis des ganzheitlichen Aspektes, wonach der gesamte Lebenszusammenhang eines Menschen mit seiner Individualität und Subjektivität aufgefasst wird.¹⁸⁸ Dabei soll dem Sportler geholfen werden, seine Stärken zu entdecken und zu entfalten. Zudem steht ihm ein Begleiter für sämtliche Lebenslagen zur Verfügung.¹⁸⁹ Eine hohe Priorität kommt dabei der beratenden Funktion des Mentors zu, der nicht aktiv in den Entwicklungsprozess eingreift, sondern den Sportler dazu bewegt, seinen eigenen Weg zu entdecken.¹⁹⁰

Auch das in Kap. 3.3 beschriebene Mentoring Tandem kommt bei Paschke zum Einsatz. Der Mentoring-Prozess besteht aus 3 Phasen.¹⁹¹ Das Kennenlernen zu Beginn ist ein stark von der Person abhängiger Vorgang, um das Fundament für eine Vertrauensbeziehung zu schaffen.¹⁹² Der zeitliche Umfang ist dabei höchst unterschiedlich. Die zweite Phase besteht aus einem intensivem Austausch zwischen Mentor und Mentee sowie einer Loslösungsphase, um eine Abhängigkeitsbeziehung zu vermeiden. Im Anschluss erfolgt die letzte Phase der Neugestaltung.¹⁹³ Nach Ende des Mentoring-Prozesses besteht sowohl die Möglichkeit des Verbleibens im freundschaftlichen Kontakt als auch das Lösen der Verbindung.

Paschke sieht Sportmentoring als Laufbahnbegleitung, bei der der Mentee vom Netzwerk des Mentors aus den Bereichen Finanzen, Medizin, Psychologie, Recht und Steuern

¹⁸⁷ Vgl. Sharon Paschke, *Sportmentoring - soziale Laufbahnbegleitung im Profisport*

¹⁸⁸ Vgl. Ebd., S. 15

¹⁸⁹ Vgl. ebd., S. 15

¹⁹⁰ Vgl. ebd.

¹⁹¹ Vgl. ebd., S. 22

¹⁹² Vgl. ebd.

¹⁹³ Vgl. ebd.

profitiert.¹⁹⁴ Der Mentee kann sich mit jedem Anliegen an den Sportmentor wenden, der ihn ggf. an einen Experten weitervermittelt.

Der Mentor muss nach Paschke seinen Mentee im Zielbild so fördern, dass dieser zu einem selbstverantwortlichen und ganzheitlichen Gestalter seines eigenen Lebens reift.¹⁹⁵ Diese Selbstständigkeit wird laut Paschke nur dann möglich zu erreichen, wenn das „SAGE-Motto“ nach Bell berücksichtigt wird.¹⁹⁶ Dies bezieht sich auf das Verhalten des Mentors und steht für die vier zusammenhängende Kompetenzen *Surrendering*, *Accepting*, *Gifting* und *Extending*.

Surrendering bezeichnet ein authentisches Verhalten des Mentors frei von fremden Einflüssen. *Accepting* meint die uneingeschränkte Wertschätzung des Mentees seitens des Mentors ohne eigenen Geltungsdrang und frei von Vorurteilen. Die Verhaltensweise *Gifting* bedeutet die Wissensvermittlung des Mentors. Unter *Extending* wird das Zur-Verfügung-Stellen des Netzwerks für den Mentee verstanden.

Ein Schwerpunkt von Paschkes Arbeit ist das Mentaltraining, auch psychologisches Fertigkeitstraining genannt. Es beinhaltet das systematische Üben mentaler oder psychologischer Fertigkeiten, um die Leistung und Zufriedenheit beim Sport zu steigern.¹⁹⁷ Viele Sportler wenden es zur Optimierung ihrer Bewegungsabläufe an, so gehen z.B. Sprinter in Gedanken den genauen Ablauf der Startvorbereitung bis zum Startsignal durch. Damit wird die Basis für ein erfolgreiches Handeln ermöglicht, indem die Wahrnehmung, das Verhalten und die Gefühle vorab bewusst erlebt werden.¹⁹⁸

Die Möglichkeiten der Finanzierbarkeit eines Sportmentors stellen sich für Paschke grundsätzlich vielfältig dar.¹⁹⁹ Die für ihn zielführendste Variante ist jedoch eine Finanzierung durch den Sportler selbst, um eine unabhängige und glaubwürdige Verbindung zu ermöglichen.

Trotz aller positiver Einflussmöglichkeiten sieht Paschke seinen Ansatz nicht als ein für alle Mentees passendes Patentrezept an.²⁰⁰ Es handelt sich vielmehr um eine stetige

¹⁹⁴ Vgl. ebd., S. 19

¹⁹⁵ Vgl. ebd., S. 24

¹⁹⁶ Vgl. Chip R. Bell und Marshall Goldsmith, *Managers as Mentors: Building Partnerships for Learning* (Berrett-Koehler Publishers, 2013), S. 11

¹⁹⁷ Vgl. Robert S. Weinberg und Daniel Gould, *Foundations of sport and exercise psychology*, 3. ed. (Champaign Ill. u.a.: Human Kinetics, 2003), S. 242

¹⁹⁸ Vgl. Sharon Paschke, *Sportmentoring - soziale Laufbahnbegleitung im Profisport*, S. 114

¹⁹⁹ Vgl. ebd., S. 137

²⁰⁰ Vgl. ebd.

Laufbahnbegleitung, die im persönlichen als auch im sportlichen Umfeld positive Veränderungen mit sich bringen kann.²⁰¹

Im Gegensatz zum Sportmentoring im Sinne von Sports Chaplaincy stellt Paschke Ansatz eine kommerzielle Dienstleistung dar. In Paschkes Verständnis der ganzheitlichen Betreuung sind die spirituellen Belange nicht integriert, es stellt somit kein sportgeistliches Angebot dar. Zudem beinhaltet Paschkes Arbeit das psychologische Fertigkeitstraining, das der Sportmentor in der Regel nicht einsetzt.

5.3 Spielerberater

Spielerberater nehmen eine bedeutende Rolle im Profifußball ein. Während früher die Aufgabe in der Vermittlung zwischen Spielern und den Clubs lag, gehören inzwischen weitere Tätigkeiten und Aufgabenbereiche dazu. Der Begriff Spielerberater stellt deshalb einen Oberbegriff dar und beinhaltet die Tätigkeit des Spielervermittlers.

Das Kerngeschäft der Spielerberater ist nach wie vor die Spielervermittlung. Sie umfasst das Herstellen des Kontakts zwischen Arbeitgeber (Club) und Arbeitnehmer (Spieler) sowie das Aushandeln von Spielerverträgen - auch im Hinblick auf einen Transfervertrag - gegen Entgelt.²⁰² Bis zum Ende des Lizenzierungsverfahrens im April 2015 waren in Deutschland rund 500 lizenzierte Spielervermittler registriert.²⁰³ Seitdem wird keine Lizenz benötigt, es genügt eine Registrierung beim nationalen Verband. Voraussetzung hierfür ist ein polizeiliches Führungszeugnis sowie die Zahlung einer Gebühr in Höhe von 500 Euro. Durch das Ende des Lizenzierungsverfahrens wurden die Markteintrittsbarrieren deutlich verringert, daraufhin strömte eine Welle von zum Teil wenig bis schlecht ausgebildeten Anbietern in den Markt der Spielerberater.

In der Saison 2013/2014 zahlten die Clubs der 1. und 2. Bundesliga zusammen erstmals mehr als 100 Mio. Euro an Spielervermittler.²⁰⁴ In der vergangenen Saison zahlten allein die Clubs der 1. Bundesliga 127 Mio. Euro, dies entspricht 5% des gesamten Bundesligaumsatzes.²⁰⁵ Ein Spielerberater erhält in der Regel vom verpflichtenden Club

²⁰¹ Vgl. ebd.

²⁰² Vgl. Fédération Internationale de Football Association (Hrsg.), „Spielervermittler-reglement,“ zuletzt geprüft am 04.04.2017, http://resources.fifa.com/mm/document/affederation/administration/51/55/18/playersagents_de_32512.pdf

²⁰³ Vgl. Robert Brehm, „Spielerberatung im Profifußball: – die Rolle einer Full-Service-Agentur am Beispiel fair-sport,“ in *Der Einsatz Sozialer Medien im Sport: Gestaltung, Vermarktung, Monetarisierung*, Christoph G. Grimmer (2017), S. 235

²⁰⁴ Vgl. FOCUS Online Group GmbH (Hrsg.), „Spiegel: Mehr als 100 Millionen Euro Honorare für Spielerberater,“ zuletzt geprüft am 04.04.2017, http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga1/bundesliga-spiegel-mehr-als-100-millionen-euro-honorare-fuer-spielerberater_id_4380941.html

²⁰⁵ Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH (Hrsg.), „Milliardengeschäft Fußball: Die neue Macht der Spielerberater,“ zuletzt geprüft am 04.04.2017, <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/spielerberater-mit-immer-mehr-macht-in-bundesliga-fussball-14909755-p2.html>

zwischen 6 – 15% des Spielerbruttogehalts zuzüglich individuell vereinbarter Erfolgsprämien.

In Deutschland nimmt inzwischen nahezu jeder Profifußballer die Dienste eines Spielerberaters in Anspruch. Laut Robert Brehm, ehemaliger langjähriger Geschäftsführer der Spielerberateragentur fair-sport GmbH, kann ein Profispieler als ein Wirtschaftsunternehmen angesehen werden, der Bedarf an einer professionellen Beratung auch außerhalb der Vermittlungstätigkeit sei erheblich gestiegen.²⁰⁶ Es lasse sich die Tendenz erkennen, dass Fußballprofis zunehmend weiterführende Unterstützung nachfragen. Mögliche über die Vermittlung hinausgehende Dienstleistungen betreffen die:²⁰⁷

- Mittel- und langfristige Karriereplanung;
- medizinische Beratung, Vermittlung zu Experten;
- Vermögensberatung und -Verwaltung;
- Beratung in Rechtsfragen;
- Vermittlung von Konsumprodukten (Auto, Handy, etc.);
- Vermarktung (Vermittlung von Werbeverträgen, insb. Ausrüsterverträgen);
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Medienkoordination, Social-Media);
- Betreuung in Dingen des täglichen Lebens (Wohnungssuche, Fahrdienste, Fanpostbearbeitung, Urlaubsplanung, etc.).

Auch wenn es Spieler gibt, die nur die bloße Arbeitsvermittlung wünschen, geht der Trend in Richtung sog. Full-Service Agenturen, die sich um eine Rund-um-Versorgung der Profis bemühen.²⁰⁸ So ist das Berufsbild im Wandel, das zusätzliche Kompetenzen des Spielerberaters auch außerhalb der eigentlichen Vermittlung verlangt. Dabei wird auch in Zukunft das Vertrauen der Spieler gegenüber ihrem Berater ein hohes Gut bleiben. Dies stärkt die Machtposition der Berater gegenüber den Clubs.

5.4 Neue Wege der Spielerbetreuung im Fußball

Aston Villa war 2002 der erste Club in England, der einen *player liason officer* in Vollzeit anstellte. Der Begriff kann mit Spielerverbindungsman/frau oder Spielerbetreuer übersetzt werden. Kurz darauf folgten die anderen Clubs der englischen Premier League diesem

²⁰⁶ Vgl. Robert Brehm, „Spielerberatung im Profifußball“ in *Der Einsatz Sozialer Medien im Sport*, S. 233

²⁰⁷ Vgl. ebd., S. 234ff

²⁰⁸ Vgl. ebd., S. 238

Beispiel.²⁰⁹ Zu den Aufgaben gehören logistische Hilfe wie Fahrdienste, Begleitung bei den ersten Amtsgängen oder erste Hilfe bei Sprach- und Kulturproblemen.

Eine besondere Art der Spielerbetreuung bot bis vor kurzem Manchester City mit der Abteilung *Player Care* an.²¹⁰ Die *Player Care* hatte die Aufgabe, Ablenkungen des Spielers außerhalb des Platzes zu minimieren und Ansprechpartner für jeden Lebensbereich des Spielers zu sein. Mit einem aus 3 Personen bestehenden Team wurden neue Spieler anhand einer eigens dafür entwickelten 10-stufigen Matrix analysiert, um die individuellen Bedürfnisse des Spielers inkl. des engeren Umfelds zu erkennen und zu visualisieren. Ziel sollte ein ausgeglichener Spieler sein, der sich voll auf den Fußball konzentrieren kann.

Ein weiterer Unterschied war der Zeitpunkt des Aktivwerdens. Während die Arbeit der herkömmlichen *player liaison officer* bei Abholung des neuen Spielers am Flughafen begann, wurde die *Player Care* schon in den *Recruitment*-Prozess aktiv miteinbezogen. Ziel war es, den potentiellen Spieler im Vorfeld von der Hilfestellung des Clubs bei einem Wechsel nach Manchester zu überzeugen. Laut Abteilungsleiter Haydn Roberts sei es wichtig, so früh wie möglich den Kontakt mit dem Spieler aufzubauen, sein Vertrauen zu gewinnen und die Kontrolle über den Spieler beim Club zu behalten.

Das gesamte Budget der Abteilung war mit 2.000 Pounds pro Woche für die finanziellen Dimensionen des englischen Fußballs verhältnismäßig gering. Eine eindeutige ökonomische Bewertung der *Player Care* ist nicht möglich, da der Nutzen in Form zusätzlicher Punkte pro Saison nicht eindeutig zu bestimmen wäre. Jedoch schätzte Patrick Vieira, damaliger Trainer des Jugendteams von Manchester City, den Wert der Arbeit der *Player Care* auf 3 Punkte pro Saison.²¹¹

Mit Antreten des Trainers Pep Guardiola zur Saison 16/17 wurde aufgrund seiner Forderung die Abteilung *Player Care* aufgelöst und durch einen *Team operations and support manager* aus Guardiolas Umfeld mit einem weitaus kleineren Ausmaß ersetzt.

Auch in der Bundesliga sind vereinzelt neue Wege der Spielerbetreuung zu beobachten. So hatte der 1. FC Köln von März 2014 bis Juni 2015 mit Michael Micic einen *Life-Coach* im Club angestellt. Der VfB Stuttgart schaffte ab Januar 2017 mit Jens Andrei eine neue Stelle des *Player relations manager* im Bereich Spielerbetreuung und Integration.

²⁰⁹ Vgl. hierzu und zu den weiteren Angaben in dem vorliegenden und dem nachfolgendem Textabschnitt, British Broadcasting Corporation (Hrsg.), „Football transfers: How to help a multi-million pound star settle in,“ BBC.com, zuletzt geprüft am 05.04.2017, <http://www.bbc.com/sport/football/26136614>

²¹⁰ Vgl. Hays plc. (Hrsg.), „MCFC Player Care - Blue-moon thinking,“ zuletzt geprüft am 11.03.2017, <http://www.hays.be/en/hays-journal/player-care-at-mcfc-1385931>

²¹¹ Vgl. Hays plc. (Hrsg.), „Through the Lines,“ *Hays Journal* 2015, Nr. 9, <http://www.hays.com/oil-and-gas/HaysJournal/index.htm>

6. Corporate Social Responsibility im deutschen Profifußball

6.1 Definition Corporate Social Responsibility

Corporate Social Responsibility bezeichnet einen Schlüsselbegriff der Unternehmensethik, der die Frage nach der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen aufspannt.²¹²

Eine weithin anerkannte Definition zu CSR wurde von der Europäischen Kommission 2011 vorgelegt:

„Die Kommission legt eine neue Definition vor, wonach CSR „die Verantwortung von Unternehmen für ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft“ ist. Nur wenn die geltenden Rechtsvorschriften und die zwischen Sozialpartnern bestehenden Tarifverträge eingehalten werden, kann diese Verantwortung wahrgenommen werden. Damit die Unternehmen ihrer sozialen Verantwortung in vollem Umfang gerecht werden, sollten sie auf ein Verfahren zurückgreifen können, mit dem soziale, ökologische, ethische, Menschenrechts- und Verbraucherbelange in enger Zusammenarbeit mit den Stakeholdern in die Betriebsführung und in ihre Kernstrategie integriert werden. Auf diese Weise

- *soll die Schaffung gemeinsamer Werte für die Eigentümer/Aktionäre der Unternehmen sowie die übrigen Stakeholder und die gesamte Gesellschaft optimiert werden;*
- *sollen etwaige negative Auswirkungen aufgezeigt, verhindert und abgefedert werden.“²¹³*

Ein weiterer Begriff in diesem Zusammenhang ist *Corporate Citizenship*. Er kann mit *bürgerlichem Engagement* übersetzt werden und lässt sich als Teilbereich des CSR unterordnen.²¹⁴

Die Definition von Linda Mory erweitert die Inhalte der Europäischen Kommission um die Aufteilung in eine interne und externe Dimension:

Unter „Corporate Social Responsibility“ versteht man ein auf freiwilliger Basis und ohne direkte Gegenleistung beruhendes, bereichsübergreifendes, unternehmerisches Schnittstellen-Konzept der moralischen und ethischen Verantwortung gegenüber dem internen (Mitarbeiterbeziehung, aktive Vermittlung von Unternehmenswerten, ethische Organisationsführung usw.) und dem externen (Umweltschutz, gesellschaftliches Engagement usw.) Wirkungsbereich eines Unternehmens.²¹⁵

Es handelt es sich dabei um eine aktive Übernahme sozialer Verantwortung.²¹⁶

²¹² Vgl. Springer Gabler Verlag, (Hrsg.) „Stichwort: Corporate Social Responsibility,“ Gabler Wirtschaftslexikon, zuletzt geprüft am 06.05.2017, <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/5128/corporate-social-responsibility-v12.html>

²¹³ Die Europäische Kommission (Hrsg.), „Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Eine neue EU-Strategie (2011-14) für die soziale Verantwortung der Unternehmen (CSR),“ 2011, 7, zuletzt geprüft am 06.05.2017, http://qfc.de/wp-content/uploads/2017/03/CSR65_Anlage-6-EU-CSR-Strategie-2011com_com20110681_de.pdf

²¹⁴ Vgl. Springer Gabler Verlag (Hrsg.), „Definition Corporate Citizenship,“ Gabler Wirtschaftslexikon, zuletzt geprüft am 10.05.2017, <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/corporate-citizenship.html>

²¹⁵ Linda Mory, *Soziale Verantwortung nach innen: Dimensionen, Wirkungsbeziehungen und Erfolgsgrößen einer internen CSR* (Wiesbaden: Springer-Verlag GmbH, 2014), S. 38

²¹⁶ Vgl. ebd., S. 1

Die Auffassung einer Gliederung in interne und externe Dimension teilt auch die Europäischen Kommission in ihrem Grünbuch.²¹⁷ Darin wird der Bereich *Soziale Verantwortung* mit folgenden Bereichen aufgelistet:

Interne Dimension	Externe Dimension
Humanressourcenmanagement	Lokale Gemeinschaften
Betrieblicher Arbeitsschutz	Geschäftspartner, Zulieferer und Verbraucher
Anpassung an den wirtschaftlichen Wandel	Menschenrechte
Umweltverträglichkeit und Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen	Globaler Umweltschutz

Tabelle 2: Überblick Interne und Externe Dimension der CSR²¹⁸

Im Bereich *Humanressourcenmanagement* der internen Dimension führt das Grünbuch u.a. die Punkte *lebenslanges Lernen*, *Empowerment* und die *Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit* auf.²¹⁹

Auch in der Wissenschaft ist eine Gliederung der CSR in eine interne und externe Dimension verbreitet, die mit der Stakeholder-Theorie begründet wird.²²⁰ CSR bezieht sich darin auf alle Akteure, die mit dem Unternehmen in Interaktion stehen.²²¹ Klassische Akteure aus dem Wirtschaftsbereich sind z.B. Eigen- und Fremdkapitalgeber, Kunden, Mitarbeiter und Zulieferer.²²² Als Akteure der inneren Dimension gelten die eigenen Mitarbeiter als innere Leistungsträger der Unternehmung.²²³ Deborah Rupp et al. schreiben Mitarbeitern im Hinblick auf CSR eine reaktive und partizipative Stellung zu, infolgedessen Mitarbeiter CSR nicht nur aufnehmen, sondern auch Teil dieser sein können.²²⁴

An dieser Stelle sei angemerkt, dass die im Grünbuch aufgeführten Inhalte zum Humanressourcenmanagement des lebenslangen Lernens, Empowerment und Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit im Konzept des Sportmentoring zentral Anwendung finden.

²¹⁷ Vgl. Europäische Kommission, *GRÜNBUCH: Europäische Rahmenbedingungen für die soziale Verantwortung der Unternehmen* (2001), zuletzt geprüft am 04.03.2017, S. 9

²¹⁸ Vgl. ebd., S. 12–17

²¹⁹ Vgl. ebd.

²²⁰ Vgl. Mory, *Soziale Verantwortung nach innen*, S. 6

²²¹ Vgl. Springer Gabler Verlag, „Stichwort: Corporate Social Responsibility“

²²² Vgl. ebd.

²²³ Vgl. Mory, *Soziale Verantwortung nach innen*, S. 40

²²⁴ Vgl. Deborah E. Rupp et al., „Employee reactions to corporate social responsibility: An organizational justice framework,“ *Journal of Organizational Behavior* (2006): S. 538

6.2 CSR im deutschen Profifußball

Die Zunahme von Veröffentlichungen und Studien zum Thema CSR im Sport belegen, dass CSR auch im Sport an Bedeutung gewinnt.²²⁵ Dies ist auf eine stark gewachsene Rolle des Sports auf die Gesellschaft und Einfluss von Sportorganisationen zurückzuführen.²²⁶ Insbesondere im Profifußball gewinnt CSR an Bedeutung, da sich die Clubs durch die voranschreitende Professionalisierung und Vermarktung zunehmend als Wirtschaftsunternehmen wahrnehmen.²²⁷ Allein durch die Mitarbeiter- und Umsatzzahlen können die Clubs der beiden Fußball-Bundesligen inzwischen als mittelständische Unternehmen eingestuft werden.²²⁸ Zudem haben viele Clubs erkannt, dass sich durch ihr soziales Engagement wirtschaftliche Vorteile wie Medienpräsenz, Fangengewinnung und Sponsoreinbindung realisieren lassen.

Im internationalen Vergleich sind anderen Länder bereits weiter. In einer Untersuchung zur Verbreitung von CSR-Aktivitäten in verschiedenen europäischen Fußball-Ligen kommen Tim Breitbarth und Phil Harris zu dem Ergebnis, dass Clubs der englischen Liga ihre gesellschaftliche Verantwortung bislang weitaus stärker wahrnehmen als die der Fußball-Bundesliga.²²⁹

Die 2016 erschienene Arbeit von Prof. Dr. Thomas Bezold und Selina John „*Corporate Social Responsibility im deutschen Profifußball*“ gibt einen ausführlichen Einblick in die aktuellen CSR-Aktivitäten der Clubs der Fußball Bundesliga.²³⁰ Darin wurden 301 CSR-Projekte der 18 Bundesliga Clubs erfasst und untersucht. Spitzenreiter sind die klassischen CSR Bereiche *Bildung und Erziehung* und *Integration* mit 45 bzw. 43 Projekten. Der Bereich *Persönlichkeitsentwicklung/Wertevermittlung* liegt mit lediglich 5 Projekten auf dem vorletzten Platz, nur zwei Clubs integrieren diesen Bereich in ihre CSR-Strategie.²³¹ Im Ergebnis ist nur die Hälfte der Aktivitäten langfristig angelegt, oftmals fehlt eine strategische Ausrichtung.²³² Die Studie schließt u.a. mit der Empfehlung an die Clubs, die CSR Strategie mit ihrem Leitbild und Vision zu verknüpfen, um das Engagement glaubhaft zu machen.²³³

²²⁵ Vgl. Andrea Kolb, „Sport has the Power to change the world,“ in Hildebrandt, *CSR und Sportmanagement: Jenseits von Sieg und Niederlage*, S. 104

²²⁶ Vgl. ebd.

²²⁷ Vgl. Heine, *Gesellschaftliches Engagement im Fußball*, S. 1

²²⁸ Vgl. Thomas Bezold und Selina John, *Corporate Social Responsibility im Profifußball* (Swiridoff Verlag, Künzelsau, 2016), S. 12

²²⁹ Vgl. Tim Breitbarth und Phil Harris, „The Role of Corporate Social Responsibility in the Football Business: Towards the Development of a Conceptual Model,“ *European Sport Management Quarterly*, 2008

²³⁰ Vgl. Thomas Bezold und Selina John, *Corporate Social Responsibility im Profifußball*, S. 64

²³¹ Vgl. ebd., S. 65

²³² Vgl. ebd., S. 75

²³³ Vgl. ebd., S. 76

Die DFL (Deutsche Fußball Liga GmbH) organisiert ihre CSR-Maßnahmen über die 2008 gegründete Bundesliga-Stiftung. Die Stiftung beschäftigt aktuell 14 Mitarbeiter und koordiniert ihre Arbeit in den vier Themenbereichen Kinder, Menschen mit Behinderung, Integration und Sportler anderer Sportarten.²³⁴ Das CSR-Engagement der Bundesliga-Stiftung gleicht in Ausrichtung und Intensität dem der Clubs. Die Stiftung sieht sich als Ergänzung zu den CSR-Aktivitäten der Clubs und den Stiftungen einzelner Fußballprofis.²³⁵

6.3 Bewertung und aktueller Diskurs von CSR im Profifußball

Obwohl sich Unternehmen seit ca. 20 Jahren zunehmend mit CSR beschäftigen, steht CSR für Mory aufgrund der wenig fundierten Erkenntnisse noch immer für „alles und nichts“ und wird von außen nicht als authentisch wahrgenommen.²³⁶ Als eine positive Reaktion und Folge daraus wertet sie die zunehmende Anzahl an Publikationen in Forschung und Literatur zur internen Dimension.²³⁷

Weitere Studien belegen, dass bei einer Beschränkung der CSR-Aktivitäten auf lediglich die externe Dimension die Authentizität des Unternehmens leidet.²³⁸ Weitere Kritik an der aktuellen CSR Ausrichtung äußert auch Pfeifer, der die Schwerpunktlegung von CSR in Theorie und Praxis auf physischen statt auf sozialen Belangen bemängelt.²³⁹ In einer Studie zur Untersuchung des gesellschaftlichen Engagements der DAX 30-Unternehmen stellt Alberg-Seberich fest, dass in 80% der CSR Aktivitäten der Unternehmen ein roter Faden fehlt und nur 33% der Unternehmen ihre Initiativen mit ihrem Kerngeschäft in Verbindung bringen.²⁴⁰

Diese Untersuchungen zeigen die Parallelität im Umgang mit CSR zwischen der Wirtschaft und dem Profifußball. Strukturelle Kritik zu CSR im Profifußball äußert Dietmar Hopp, Mäzen des Fußball-Bundesligisten TSG 1899 Hoffenheim. Er fordert, das gesellschaftliche

²³⁴ Vgl. Bundesliga-Stiftung, „Ziele und Aufgaben der Bundesliga-Stiftung,“ zuletzt geprüft am 05.05.2017, <https://www.bundesliga-stiftung.de/stiftung/ziele-und-aufgaben>

²³⁵ Vgl. ebd.

²³⁶ Vgl. Mory, *Soziale Verantwortung nach innen*, S. VII

²³⁷ Vgl. ebd., S. 50

²³⁸ Vgl. Ona Melynyte und Juozas Ruzevicius, „Framework of links between corporate social responsibility and human resource management,“ *Forum Ware International*, 2008, 26, zuletzt geprüft am 04.03.2017,

https://www.researchgate.net/publication/228826354_FRAMEWORK_OF_LINKS_BETWEEN_CORPORATE_SOCIAL_RESPONSIBILITY_AND_HUMAN_RESOURCE_MANAGEMENT

²³⁹ Vgl. Jeffrey Pfeffer, „Building Sustainable Organizations: The Human Factor,“ *Academy of Management Perspectives*, 2009, zuletzt geprüft am 04.03.2017, S. 35

²⁴⁰ Vgl. Manuela Waller, „Corporate Citizenship der DAX 30: Engagement von mehr als 500 Mio. Euro mit unklarer Wirkung,“ zuletzt geprüft am 10.05.2017, http://www.business-on.de/berlin/benchmarking-studie-corporate-citizenship-der-dax-30-engagement-von-mehr-als-500-mio-euro-mit-unklarer-wirkung-_id26866.html

Engagement in das Lizenzierungsverfahren aufzunehmen und schlägt hierfür einen Etat von 3% des Jahresumsatzes eines Clubs hierfür vor.²⁴¹

Generelle Kritik zur Ausrichtung äußert Blaschke in seinem Buch „*Gesellschaftsspielchen*“.²⁴² Seiner Meinung nach haben die Aktivitäten der Clubs mehr mit Pflichtbewusstsein als mit wohlüberlegten Konzepten zu tun.²⁴³ Als exemplarisches Beispiel führt er den Spitzenclub FC Bayern München an, der zum einen ein Projekt über den jüdischen Ex-Präsidenten Kurt Landauer finanziert und zum anderen regelmäßig ins Trainingslager nach Katar fliegt, in dem Juden und Israelis die Einreise verweigert wird.²⁴⁴ Als Ursache führt er die hauptsächlich sportliche Expertise im Management vieler Clubs an, die einen Blick über den sportlichen Bereich hinaus erschweren. Als Chance einer strategischen Ausrichtung der CSR Aktivitäten nennt Blaschke das größere Identifikationspotential eines Clubs für seine Stakeholder. Damit reiht er sich in die oben beschriebenen Erkenntnisse der Forschung zu größerer Authentizität bei einer zunehmenden strategischeren Ausrichtung ein.

Niko Briskorn, Leiter CSR beim VfL Wolfsburg, nennt den chancenorientierten Ansatz aufgrund des geringeren Drucks von außen als zentralen Unterschied von CSR im Profifußball zur Wirtschaft.²⁴⁵ Dies zeigt, dass eine Veränderung der Ausrichtung und Intensität der aktuellen CSR Aktivitäten insbesondere dann möglich wird, wenn sich für die Beteiligten das Potential, mit ihren Chancen und Möglichkeiten, herausstellt.

Weitere Forschungen zur internen Dimension von CSR im Profifußball, dem Bereich Humanressourcenmanagement bergen Potential, um CSR im deutschen Profifußball zu fördern, verändern und effektiver zu gestalten. CSR ist und bleibt kein konfliktfreies Feld und erfordert Mut und Eigeninitiative der Beteiligten.²⁴⁶

²⁴¹ Vgl. Ronny Blaschke, „Dietmar Hopp: "Fußballclubs sollten drei Prozent für Soziales geben",“ zuletzt geprüft am 05.05.2017, <http://www.zeit.de/sport/2017-01/dietmar-hopp-sap-fussball-investor-soziale-projekte/komplettansicht>

²⁴² Vgl. Ronny Blaschke, *Gesellschaftsspielchen: Fußball zwischen Hilfsbereitschaft und Heuchelei* (2016)

²⁴³ Vgl. Christian Bartlau, „Der Fußball pflegt seine soziale Illusion“

²⁴⁴ Vgl. ebd.

²⁴⁵ Vgl. Florian Till Patzer, „CSR im Profifußball ist mehr als soziale Aktivität und Umweltschutz,“ presssprecher – Magazin für Kommunikation, zuletzt geprüft am 06.05.2017, <https://www.presssprecher.com/nachrichten/csr-im-profifussball-ist-mehr-als-soziale-aktivitaet-und-umweltschutz-8096>

²⁴⁶ Vgl. Dr. Ulrich Maly, „Grußwort,“ in Hildebrandt, *CSR und Sportmanagement: Jenseits von Sieg und Niederlage*, S. 13

7. Auswertung der Experteninterviews

7.1 Vorstellung der Experten

Im Rahmen dieser Arbeit wurden Leitfaden-Befragungen mit drei Experten durchgeführt, die einen Bezug zu Sportmentoring im deutschen Profifußball aufweisen. Die Aussage von Weir, dass Sports Chaplaincy / Sportmentoring nicht als homogene Einheit betrachtet werden kann und sich innerhalb dieses Begriffes verschiedene Modelle verbergen, wird auch darin deutlich.²⁴⁷

SRS lässt sich als führendes Netzwerk und Weiterbildungsplattform in Deutschland eindeutig dem Sportmentoring im Sinne dieser Arbeit zuordnen. Ein Interview wurde daher mit Bernd Breitmaier, von 2004 bis 2015 geschäftsführender Vorstand bei SRS, geführt. Dort war er verantwortlich für die *SRSakademie*, der Ausbildungsplattform für Sportmentoren. Weiterhin ist er Dozent für Sportmentoring am Theologischen Seminar Rheinland.

Michael Micic ist als Life-Coach im Profifußball tätig, unter anderem war er von März 2014 bis Juni 2015 beim 1. FC Köln angestellt.²⁴⁸ Er studierte BWL mit Schwerpunkt Sportmanagement an der Reinhold-Würth-Hochschule und ist aktuell in Sport und Wirtschaft als Life-Coach tätig. Sein Ansatz des Life-Coachings ist von verschiedenen Coachingkonzepten aus dem Wirtschaftsbereich sowie dem Sports Chaplaincy-Ansatzes inspiriert. Er hospitierte bei mehreren Chaplains der englischen Premier League und hat Theologie mit einem Master-Abschluss studiert. Zusätzlich absolvierte er eine Weiterbildung zum Systemisch-Integrativen Coach und ist im Deutschen Fachverband Coaching (DFC) akkreditiert sowie von der Prüfstelle QCA zertifiziert. Aufgrund seiner Inspiration aus dem Sports Chaplaincy-Ansatz, seiner theologischen Ausbildung und seiner Tätigkeit im deutschen Profifußball ist der Autor dankbar, dass er sich als Interviewpartner zur Verfügung stellte.

David Kadel ist ausgebildeter Journalist und im deutschen Profifußball als „*Inspirationstrainer*“ tätig.²⁴⁹ Seinen Schwerpunkt legt er auf die Unterstützung der Ziele seiner Klienten, durch Inspiration soll die Persönlichkeit des Klienten gestärkt werden. Als Herausgeber diverser Medien wie die „*Fußballbibel*“, „*Gott auf Schalke*“ oder aktuell der

²⁴⁷ Vgl. J. Stuart Weir, „Sports Chaplaincy“ in *Sports chaplaincy*, S. 31

²⁴⁸ Vgl. Michael Micic, „Profil,“ zuletzt geprüft am 18.05.2017, <https://michael-micic.com/profil/>

²⁴⁹ Vgl. David Kadel, „Zur Person,“ zuletzt geprüft am 18.05.2017, <http://www.davidkadel.de/zur-person/>

Kinofilm „*Und vorne hilft der liebe Gott*“, die Bezüge zu den Themen Gott und Profifußball aufweisen, ist der Autor ihm für sein Interview im Rahmen dieser Arbeit dankbar.

Da im englischen Profifußball viele Sportmentoren im Einsatz sind, wäre auch ein Interview mit Sports Chaplaincy UK denkbar. Da in dieser Arbeit auf die Literatur verschiedener Sportmentoren (U.a. Boyers, Lipe, Gamble, Maranise, Weir und White) eingegangen wird, wurde auf ein zusätzliches Interview verzichtet.

7.2 Methodik

Für die Erhebung qualitativer Daten gibt es ein breites Spektrum an möglichen Verfahren. Aufgrund der bisher noch unerforschten Thematik dieser Arbeit bedarf es der Primärforschung. Atteslander führt hierzu die auf der Sprache basierenden Methoden *Gruppenbefragung*, *Leitfaden-Befragung*, *Narratives Interview* und *Befragung mit Fragebogen* auf.²⁵⁰

Bei der Gruppenbefragung sind die Experten während einer Gruppendiskussion anwesend, in der der Forscher per Fragebogen oder offenem Konzept Inhalte zur Diskussion stellt und eine Interaktion der Experten anregt. Im narrativen Interview werden in der Regel weder Fragebogen noch Leitfaden verwendet, um den Sichtweisen und Handlungen von Personen ausreichend Raum zu geben. In der Befragung mit Fragebogen wird ein stark strukturierter Fragebogen mündlich im Einzelinterview abgefragt.

Eine Gruppenbefragung war aufgrund der räumlichen Distanz der Experten nur schwer möglich. Leitfadengespräche sind besonders sinnvoll, wenn Gruppen von Menschen in kleiner Zahl angetroffen und erforscht werden sollen. Das Leitfadengespräch dient zur Systematisierung vorwissenschaftliches Verständnisses und bedarf der besonderen Fähigkeit des Forschers, zentrale Fragen im geeigneten Moment zu stellen. Zudem sind stärkere mögliche Interviewer-Einflüsse zu erwarten sowie eine hohe Bereitschaft des Befragten und ein höherer Zeitaufwand von Nöten.

Für diese Arbeit wählte der Autor die individuelle Leitfaden-Befragung, um zum einen den unterschiedlichen Ansätzen, Herangehensweisen und Erklärungen ausreichend Raum zu geben und zum anderen der geforderte Vergleichbarkeit gerecht zu werden.

Aufgrund der räumlichen Distanz, den zeitlichen Möglichkeiten und Erreichbarkeit sowie den unterschiedlichen Ansätzen wurden mit den Experten teilstrukturierte, nicht-

²⁵⁰ Vgl. Peter Atteslander, *Methoden der empirischen Sozialforschung*, 13., neu bearb. und erw. Aufl., ESV basics (Berlin: Erich Schmidt, 2010), S. 141ff

standardisierte Leitfaden-Gespräche in offener Frageform geführt. Ein Gespräch fand persönlich vor Ort statt, zwei per Telefon. Zur Auswertung der erhobenen Daten wurden alle Gespräche per Tonband aufgezeichnet und anschließend vom Autor wörtlich transkribiert.

Zur Bestimmung der Analysetechnik schlägt Mayring in der qualitativen Inhaltsanalyse die Definition von Kategorien vor.²⁵¹ Für diese Arbeit eignet sich die typisierende Strukturierung. Die Struktur wird dabei nach herausstechenden Materialmerkmalen ausgerichtet, die von besonderem theoretischen Interesse sind oder häufig vorkommen. Durch mehrmalige Durchgänge der Struktur wird das Kategoriensystem weiter modifiziert. Nach der Anpassung erfolgt schließlich der Hauptdurchgang durch das Material.

7.3 Leitfaden-Befragung

Interviewt wurden drei Experten die sich in Ansatz, Herangehensweise, Ausbildung und aktueller Funktion unterscheiden. Deshalb wurde vom Autor ein Untersuchungsdesign entwickelt, das einerseits auf jeden Experten individuell eingeht, andererseits gleiche Fragen für alle Experten enthält. Dadurch soll dem Leser sowohl ein Verständnis für die Sicht- und Handlungsweisen der einzelnen Experten als auch eine gewisse Vergleichbarkeit ermöglicht werden.

Folgende Tabelle zeigt die Aufteilung zwischen individuelle und allgemeinem Teil:

Inhalte	Bernd Breitmaier, SRS e.V.	Michael Micic, Life-Coach	David Kadel, Inspirations- trainer
	Nummerierung der Fragen		
Individueller Teil	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 15	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 14	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 16
Vergleichfrage zur Einschätzung des Sports aus Sicht des Sportmentoring Gedanken (Vgl. Kap 2.2.2)	14	13	15
Einschätzung über die Verantwortung, den Sportler auf das Leben außerhalb des Platzes und nach der Karriere vorzubereiten	12	11	13
Einschätzung über Veränderungen im Sport in Deutschland	11	10	12
Zukunftsprognose im deutschen Profifußball im Bereich Spielerbetreuung der nächsten 10 Jahre	10	9	11

²⁵¹ Vgl. Philipp Mayring, *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*, 11., aktualisierte und überarb. Aufl. (Beltz Verlag, 2010)

Weitere mögliche Formen zur Förderung von Persönlichkeitsentwicklung und Lebensgestaltung im Profisport außerhalb der Clubs	13	12	14
Vorteile für einen Bundesligaclub, dem Thema Persönlichkeitsentwicklung und Lebensgestaltung mehr Raum zu geben	9	8	10

Tabelle 3: Überblick Inhalte der Leitfaden-Befragung nach Experten

7.4 Untersuchungsergebnisse nach Kategorien

Im Zuge der Analyse entstanden die sechs Kategorien *Individueller Teil*, *Einschätzung Sportmentoring in Deutschland*, *Sport und Wirtschaft*, *Verantwortungsträger*, *Vorteile der Clubs* und *Zukunft*.

7.4.1 K1 Individueller Teil

Bernd Breitmaiers eigene Erfahrungen aus der Unternehmensberatung sowie als Athlet haben bis heute einen großen Einfluss auf seine Tätigkeiten im Sportmentoring. Die größere Relevanz von Sportmentoring sieht er vor allem im Profisport. Besonders betont er die benötigte Herzenshaltung eines Sportmentors, um ein wertvolles, helfendes Gegenüber sein zu können.

Ausgehend vom Coaching als Hilfe zur Selbsthilfe beschreibt Michael Micic seinen ganzheitlichen Life-Coaching Ansatz, der den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Darin wird ausgehend von einer bestimmten Fragestellung eine Perspektivenerweiterung vorgenommen. Diese erfolgt in den vier Dimensionen der Länge (die Biographie des Klienten), Breite (die verschiedenen Lebensbereiche in der Gegenwart), Tiefe (Wie empfindet der Klient die Situation im Moment) und Höhe (Was sind die Werte und Normen des Klienten). Die Perspektivenerweiterung soll dem Klienten bessere Handlungsoptionen ermöglichen. Die Rolle des Coaches besteht aus der Hilfestellung, die Ressourcen des Klienten zu aktivieren. Dass der Begriff des Coaches keine geschützte Berufsbezeichnung darstellt, erschwert seine Arbeit, dem Micic durch eine Akkreditierung und Zertifizierung in Fachverband bzw. Prüfstelle entgegentritt. Im Life-Coaching sieht Micic ausdrücklich keine Fortentwicklung des Sportmentoring, sondern ein weiteres Angebot im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung. Während Life-Coaching an sich ein säkulares Angebot darstellt, ergibt sich durch sein Theologie Studium eine zusätzliche Möglichkeit in der Beratung. Laut Micic kann er so auch Ansprechpartner für Fragen sein, die über ein funktionales Religionsverständnis hinausgehen.

Interessant erscheint für den Autor die Integration der Höhendimension in den Life-Coaching Ansatz. Dadurch wird u.a. die Forderung von Egli und Fisher nach einer Integration von spirituellen Themen in der ganzheitlichen Beratung berücksichtigt.²⁵² Durch die theologische Ausbildung von Micic wird die Forderung von Nesti erfüllt, dass spirituelle Themen nur von ausgebildeten, kompetenten Ansprechpartnern beraten werden sollten.²⁵³ Dadurch kann ein Rollenwechsel von Coach zu Seelsorger ermöglicht werden, ohne dass ethische Coaching-Leitlinien verletzt werden, ein Personenwechsel vorgenommen werden muss oder eine inkompetente Beratung unausweichlich erscheint. Obwohl Micic sich nicht als klassischen Sportmentor im Sinne dieser Arbeit versteht, wird für den Klienten ein im Sinne dieser Arbeit ganzheitliches Angebot ermöglicht, wie es auch im Gedanken des Sportmentoring verankert ist.

David Kadel unterscheidet zwischen Beruf und Berufung. Als gelernter Fernsehjournalist unterstützt er als „Inspirationstrainer“ Menschen bei der Erreichung ihrer Ziele. Im Profifußball hielt er zuletzt bei Clubs wie Werder Bremen, MSV Duisburg und RB Salzburg Vorträge und Seminare zum Thema Mentalität mit dem Ziel, die Eigenverantwortung, Entschlossenheit und Selbstbewusstsein zu fördern. Für Kadel spielt im Fußball nach dem Talent die Mentalität die größte Rolle. Seiner Meinung nach wird dies aufgrund der schwierigen Messbarkeit zu sehr vernachlässigt. Er vergleicht das Anforderungsprofil eines Sportlers an Technik, Taktik, Physis und Mentalität mit den vier Rädern eines Autos. Als Förderer des vierten Rades, der Mentalität, sieht Kadel sein Alleinstellungsmerkmal im deutschen Fußball. Im Bereich Werte sieht Kadel einen weiteren Schlüssel zum Erfolg. Darunter versteht er u.a. Demut sowie Dankbarkeit und verweist dabei auf die Ursprünge in der Bibel. In der Bedeutung des religiösen Glaubens beobachtet er eine gegensätzliche Entwicklung in Gesellschaft und Profisport. Während in der Gesellschaft die Bedeutung abnimmt, stellt er im Profisport eine steigende Bedeutung fest. Dies führt er auf den hohen Druck sowie der geringen Berücksichtigung des Individuums im System Fußball zurück. Als wichtigste Anforderung an einen Sportmentor nennt er die Empathie sowie Fähigkeit, Menschen nachhaltig inspirieren zu können. Im Umfeld der Bundesliga sieht er einen großen Bedarf an Ermutigern und Empathen. Einen spirituellen Aspekt sieht Kadel in seiner Arbeit nicht.

²⁵² Vgl. Trevor J. Egli und Leslee A. Fisher, „Moving toward a faithful relationship“ in *Sports chaplaincy*, S. 230

²⁵³ Vgl. Mark Nesti, „Serving the spirit?“ in *Sports chaplaincy*, S. 212

Interessant erscheint dem Autor, dass Kadel in seiner Tätigkeit das Ziel der sportlichen Leistungssteigerung hat und sich damit vom klassischen Sportmentoring Gedanken im Sinne dieser Arbeit unterscheidet. Er verweist u.a. beim Thema Werte im Sport auf deren christlichen Ursprung und zeigt damit eine Parallele zum Sportmentoring auf. Auch besteht keine Vernetzung zu Sports Chaplaincy UK oder dem weltweiten Sports Chaplaincy / Sportmentoring Netzwerk und der diesbezüglichen Literatur.

7.4.2 K2 Einschätzung Sportmentoring in Deutschland

Die Frage zur Einschätzung von Sports Chaplaincy / Sportmentoring in Deutschland wurde ausschließlich Breitmaier und Micic gestellt, da Kadel angab, in keinem Kontakt zum Ansatz und Netzwerk von Sport Chaplaincy / Sportmentoring zu stehen.

Breitmaier und Micic nennen beide eine größere Akzeptanz von Sportmentoring in Ländern wie England und den USA. Sie führen dies darauf zurück, dass der geistliche Bereich in der Gesellschaft allgemein und so auch im Sport einen größeren Stellenwert als in Deutschland hat.

Laut Breitmaier trägt in diesen Ländern der soziale und geistliche Bereich einen wichtigeren Teil zum ganzheitlicheren Verständnis des Sportlers bei. Auch viele Sportpsychologen begrüßen dort eine Abgrenzung ihrer Tätigkeit zu spirituellen Themen und erheben keinen Kompetenzanspruch im spirituellen Bereich. Als Grund für die geringere Akzeptanz in Deutschland sieht er die Schwierigkeit, Themen mit Transzendenz-Bezug einer Messbarkeit zu unterlegen. Zudem seien in Deutschland Berührungängste mit religiösen Themen vorhanden, um den Sport in seiner religiösen Neutralität nicht zu gefährden. Breitmaier fordert daher mehr Aufklärungsarbeit und die Schaffung von Strukturen, um einen ganzheitlichen Betreuungsansatz weiter im deutschen Fußball zu integrieren.

7.4.3 K3 Einschätzung zum Sportmentoring nach Lipe

Alle drei Experten teilen die Einschätzung zum Sport im 21. Jahrhundert von Roger Lipe in allen drei Punkten (Vgl. Kap. 2.2.2).

Den ersten Punkt, der häufigen Verbreitung eines Doppellebens, führen Micic und Kadel auf den inzwischen gläsern gewordenen Profi zurück, den Medien bei Auftritten auf- und abseits des Spielfelds immer stärker durchleuchten und die Person damit unter hohem Erwartungsdruck steht. Breitmaier führt als Folge beispielsweise die Abhängigkeit von Süchten auf, Kadel nennt den zügellosen Umgang mit Frauen. Micic fordert, den Sportlern

ein Ventil zu ermöglichen wie z.B. das Äußern von Kritik in einem sehr hierarchischen System, ohne sportliche Nachteile befürchten zu müssen. Die Förderung dürfe sich nicht nur auf stromlinienförmiges Verhalten und Denken beschränken, um ein selbstbestimmtes Handeln auch im sportlichen Lebensbereich zu ermöglichen.

Die weiteren zwei Punkte sehen die drei Experten miteinander verbunden und benennen in diesem Zusammenhang den Begriff „Liebe“. Micic betont die Notwendigkeit für den Sportler, aus seinem direkten Umfeld glaubhaft leistungsunabhängige Wertschätzung und Annahme vermittelt zu bekommen. Breitmaier nennt das Thema Bildung des Selbstwert in Abhängigkeit seiner Leistungserbringung als ein zentrales Problem. Darin läge ein Mittel vieler Trainer, den Druck und die Abhängigkeit von sportlicher Leistungsverbesserung zu erhöhen. Dieses Problem kann seiner Meinung nach nicht vom Sport alleine gelöst werden. Es wäre ein Kurswechsel nötig, um das vollständige Potential eines Sportlers abzurufen zu können. Für Kadel steht die Frage nach dem Selbstwert im Zentrum seiner Arbeit. Die Wertschätzung des Fußballprofis ist an die Schwankungen seiner Leistungserbringung gekoppelt. Dieses Prinzip hinterfragen immer mehr Spieler. Kadel verbindet die Vermittlung des Selbstwertes mit der Liebe, die Gott dem Spieler unabhängig von seiner Leistung entgegenbringt.

7.4.4 K4 Sport und Wirtschaft

Alle drei Interviewpartner sehen starke Parallelen zwischen dem Sport und dem Wirtschaftsleben. Micic und Breitmaier profitieren in ihren aktuellen Tätigkeiten von ihren Vorerfahrungen aus der Wirtschaft. Micic greift Cowdens Begriff der Life-Life Balance auf, um die schwierige Trennung und daher Wechselbeziehung von Beruf und Privatem sowohl in der Wirtschaft als auch im Sport aufzuzeigen. Breitmaier nennt das öffentliche Interesse, die Profitorientierung, den Erfolgsfaktor Mensch und egoistisches Handeln als Gemeinsamkeiten von Sport und Wirtschaft. Außerdem können Proficlubs inzwischen als Wirtschaftsunternehmen angesehen werden. Kadel betont die Relevanz und Anwendbarkeit von Coaching Maßnahmen auf sowohl die Wirtschaft als auch den Sport.

7.4.5 K5 Verantwortungsträger

Alle drei Experten sehen primär den Spieler in der Verantwortung, sich auf das Leben außerhalb des Platzes, ob während oder nach der Karriere, vorzubereiten. Micic und Breitmaier schreiben zudem den Mit-Stakeholdern eine Teil-Verantwortung zu. Kadel und

Breitmaier nennen insbesondere sein familiäres Umfeld als zweiten Adressaten zur Unterstützung des Sportlers. Breitmaier sieht zudem eine gesellschaftliche Verantwortung der Clubs für ihre Spieler.

7.4.6 K6 Vorteile Clubs

Alle drei Experten sind sich einig, dass sich für die Clubs eine Reihe von wirtschaftlichen Vorteilen ergeben, indem sie der Persönlichkeitsentwicklung und Lebensgestaltung ihrer Spieler mehr Relevanz verleihen. Micic benennt insbesondere die Förderung des langfristigen sportlichen Erfolgs, während Breitmaier und Kadel es auch als ein Qualitätsmerkmal im Wettbewerb der Clubs um die Spieler identifizieren. Kadel und Micic erwarten ein besseres Teamgefüge innerhalb Mannschaft. Zudem sind für Micic und Breitmaier weniger Skandale und damit eine bessere Reputation des Clubs zu erwarten.

7.4.7 K7 Zukunft

Auf einer Skala von 1 – 10 (1= sehr träge, 10=sehr schnell/pro aktiv) schätzten alle 3 Experten den Sport in Bezug auf zukünftige Veränderungen als träge ein. Micic und Breitmaier gaben eine 3 an, während Kadel dem Fußball auch eine 3 gibt, anderen Sportarten aber ein besseres Ergebnis bescheinigt. Breitmaier nennt den Föderalismus, Mehrfachstrukturen und große Hierarchien als Gründe dafür.

Die Spielerbetreuung im Profifußball in den nächsten 10 Jahren betrachten alle Experten als Wachstumsfeld. Kadel erkennt aktuell eine Öffnung der Clubs für diesen Bereich, der von einzelnen Akteuren wie z.B. Jürgen Klopp angestoßen wird. Falls die Entwicklung allerdings nicht weitergeht, müssten sich die Spieler selbst um Angebote aus diesem Bereich kümmern. Breitmaier und Micic sehen in diesem Feld ein deutliches Differenzierungsmerkmal der Clubs im Wettbewerb der Talente.

Für Micic wird den Clubs im Profifußball nichts anderes übrigbleiben als der Spielerbetreuung einen stärkeren Fokus zu geben. Die aufwachsende Generation geht mit einer neuen Erwartungshaltung in die Jugend- und Erwachsenenzeit, dies äußert sich u.a. im Stellen der Sinn-Fragen. Er sieht großen Bedarf an weiteren Fördermöglichkeiten in Bezug auf die Persönlichkeitsentwicklung, auch fordert er mehr Mut von Entscheidungsträger, innovative Ansätze aktiv einzufordern. Für Micic zeigen neuere Entwicklung, dass ökonomisches Denken und Menschenorientierung einhergehen können.

Breitmaier beobachtet Auswirkungen der zunehmenden Kommerzialisierung des Profifußballs auf die Spieler. Er fordert deshalb eine stärkere Akzeptanz von Sportmentoring sowie einer ganzheitlichen Betreuung in Deutschland, sieht aber, dass diese Entwicklung noch Zeit braucht.

Falls sich die Clubs dieser Entwicklung nicht annehmen sollten, sprechen sich alle Experten dafür aus, weitere Formen im Bereich Persönlichkeitsentwicklung und Lebensgestaltung zu etablieren. Micic nennt die Möglichkeit, neben der Thematisierung in Fachzeitschriften und sozialen Medien über das Netzwerk der Spielerberater oder Freunde mit einem Life-Coach in Kontakt zu kommen. Kadel und Breitmaier sprechen sich auch für strukturelle Reformen über die DFL (z.B. über das Lizenzierungsverfahren) oder über die Spielergewerkschaft VDV aus. Beide erwähnen zudem das Hinzuziehen von externen Beratern und Dienstleistern. Laut Breitmaier liegt die ganzheitliche Beratung der Spieler außerhalb des eigentlichen Kerngeschäftes der Clubs, weshalb sie auf kompetente Unterstützung von außen angewiesen sind. Kadel benennt diese Beratung als Marktlücke und sieht ein lukratives Feld für Agenturen oder private Berater.

8. Erkenntnisse hinsichtlich der Forschungsfragen

Im Rahmen vorliegender Arbeit konnten die im Folgenden dargestellten Erkenntnisse hinsichtlich der Forschungsfragen gewonnen werden.

In Bezug auf die **erste Fragestellung**, wodurch sich der Sportmentoring-Ansatz auszeichnet und weshalb er in Deutschland geringer etabliert ist, ergeben sich auf Grundlage der vorliegenden Arbeit folgende Ergebnisse:

Als ganzheitlicher sinn- und wertorientierter Mentoring-Ansatz stellt Sportmentoring ein Angebot im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung im Profisport dar. Eine wesentliche Unterscheidung zum klassischen Mentoring liegt beim Sportmentoring-Ansatz insbesondere in der Freiwilligkeit und Organisationsneutralität als absolute Grundvoraussetzung (vgl. Kap. 3.4). Durch das ganzheitliche Verständnis, das auch spirituelle Belange und Fragestellungen integriert, können Themen wie der Umgang mit Schwäche oder Schuld, die Sinn-Fragen, die Suche nach Annahme sowie die Bildung eines Selbstwertes außerhalb des Sports aufgegriffen und beraten werden. Themen, die u.a. nach Egli und Fisher einen Einfluss auf das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit eines Sportlers ausüben.²⁵⁴ In Ländern wie England und den USA gibt es in der Gesellschaft – und so auch im Sport – eine

²⁵⁴ Vgl. Trevor J. Egli und Leslee A. Fisher, „Moving toward a faithful relationship“ in *Sports chaplaincy*, S. 230

breitere Akzeptanz für die Integration spiritueller Themen im ganzheitlichen Verständnis. Die geringere Akzeptanz dessen in Deutschland ist durch die schwierige Messbarkeit spiritueller Themen und ihrer Einflüsse auf die Leistungsfähigkeit begründet. Resultierend ist das Sportmentoring im deutschen Profifußball nur wenig verbreitet.

Vor dem Hintergrund der **zweiten Fragestellung**, welche weiteren Betreuungskonzepte im Profifußball zum Einsatz kommen und wodurch sie sich zum Sportmentoring abgrenzen lassen, konnten folgende Erkenntnisse gewonnen werden:

Im Profifußball widmen sich aktuell eine Vielzahl von Stakeholdern der Spielerbetreuung, die sich in ihrer Ausrichtung oder dem Kerngeschäft unterscheiden. Mutmaßlich jeder Club arbeitet inzwischen in unterschiedlicher Intensität mit einem Sportpsychologen zusammen, der das primäre Ziel der Leistungsverbesserung u.a. durch die Förderung der sportpsychologischen Fertigkeiten anstrebt. Zudem scheint eine Eignung eines Sportpsychologen für persönlich-vertrauliche Gespräche abhängig von der individuellen Person. Der Grund hierfür ist die fehlende Neutralität sowie dass der Sportpsychologe zum Club-Funktionsteam gehört und i.d.R. keiner Verschwiegenheitspflicht unterliegt. Unter anderem in England scheint durch eine deutlichere Abgrenzung der Sportpsychologie zur Beratung spiritueller Themen eine Ergänzung beider Felder möglich. Einen großen Einfluss auf den Spieler übt der Spielerberater aus. Der Kern seiner Tätigkeit liegt zwar in der Spielervermittlung, doch zeigt sich ein Trend zu Full-Service Agenturen, die weitere Dienstleistungen übernehmen. Dies bietet die Möglichkeit, dass sich auch Spielerberater aktiv der Persönlichkeitsentwicklung annehmen könnten. Das große Vertrauen der Spieler in ihre Berater sowie das direkte Profitieren durch den sportlichen Mehrwert ihres Schützlings bilden gute Voraussetzungen dafür. Das Beispiel der Manchester City Player Care zeigt, dass innovative Wege der Spielerbetreuung von Seiten der Clubs punktuell schon entwickelt wurden und Anwendung fanden. Durch eine Übernahme von bis dahin *clubfremden* Aufgaben konnte ein Mehrwert erzielt werden, der sich bereits im Recruiting-Prozess äußerte. Allerdings belegt das Ende der Player Care die Relevanz einer systematischen und strategischen Integration eines Spielerbetreuungskonzepts. Eine spirituelle Betreuung von Seiten der Player Care fand nicht statt bzw. nur durch Vermittlung an den Club-Sportmentor.

Die dritte Frage, wie sich der deutsche Profifußball seiner gesellschaftlichen Verantwortung stellt und inwiefern Betreuungskonzepte darin eine Rolle spielen, kann durch diese Arbeit wie folgt beantwortet werden:

Die Clubs sind sich zunehmend ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und üben diese im Rahmen von CSR aus. Dennoch fehlen bislang meist ein strategisches Konzept und eine Verknüpfung zur Vision und dem Leitbild. Oftmals wird das Engagement nicht als authentisch wahrgenommen. Die Forderungen bezüglich CSR nach einer stärkeren Integration sozialer Belange (Pfeifer),²⁵⁵ einer stärkeren Konzentration auf die innere Dimension (Mory)²⁵⁶ und einer stärkeren Verknüpfung mit dem Kerngeschäft (Alberg-Seberich)²⁵⁷ zeigen, dass durchaus eine thematische Verbindung und Einflussgrößen zwischen Spielerbetreuung und CSR bestehen. Als ein Angebot der Spielerbetreuung eignet sich aus Sicht des Autors auch Sportmentoring als CSR-Instrument. Sportmentoring greift gesellschaftliche Schwachstellen, insbesondere im Sport, auf (vgl. Kap. 2.2.2 und 2.2.3) und bietet auf freiwilliger Basis eine Antwort und Lösungsmöglichkeiten an. Sportmentoring bleibt dabei im Hintergrund, kann durch die positiven Auswirkungen auf die Spieler jedoch direkt und regelmäßig nach außen kommuniziert werden und somit langfristig zu einem höheren Identifikationspotential des Clubs führen.

9. Abgeleitete Handlungsempfehlungen

Aufgrund der Erkenntnisse dieser Arbeit ergeben sich für den deutschen Profifußball eine Reihe von Handlungsempfehlungen.

Nur durch eine ganzheitliche Betrachtungsweise, in deren Rahmen der Mensch in seiner Vielfalt und Individualität betrachtet wird, kann der gesamte Lebensbereich des Sportlers gefördert werden. In der ganzheitlichen Betreuung sollte daher auch der spirituelle Bereich Raum finden. Davon würden die Spieler auch im deutschen Profifußball profitieren. Es wird empfohlen, diesem Thema in Deutschland sowohl in der Forschung als auch in der Praxis eine stärkere Bedeutung beizumessen.

Eine ganzheitliche Betreuung und Förderung der Profispieler kann eine in diesem Maß bis dahin noch nicht vorhandene Verbindung zwischen einer authentischen Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung einerseits und dem Nutzen wirtschaftlicher Vorteile andererseits schaffen. Insbesondere die Clubs könnten im globalen Kampf um Talente sowie positiver authentischer Außenwahrnehmung und damit Identifikationsstiftung für Sponsoren am stärksten profitieren und sich ein Alleinstellungsmerkmal ermöglichen. Das Beispiel Manchester City zeigt, dass von Clubseite neue Wege möglich sind, die jedoch Mut und

²⁵⁵ Vgl. Jeffrey Pfeffer, „Building Sustainable Organizations: The Human Factor,“ S. 35

²⁵⁶ Vgl. Mory, *Soziale Verantwortung nach innen*, S. 50

²⁵⁷ Vgl. Waller, „Corporate Citizenship der DAX 30: Engagement von mehr als 500 Mio. Euro mit unklarer Wirkung“

Eigeninitiative erfordern. Es wird empfohlen, diese neuen Wege aktiv anzugehen und diese mit der Strategie und Vision des Clubs zu verknüpfen um einen nachhaltigen Effekt zu erzeugen. In diesem Zusammenhang könnte angestrebt werden, Clubs, die ihre gesellschaftliche Verantwortung entsprechend wahrnehmen und umsetzen, auch strukturell auf Verbandsebene zu fördern.

Die aktuellen Gegebenheiten im deutschen Sport dürfen dabei nicht außer Acht gelassen werden. Derzeit scheint eine Adaption von Sportmentoring analog des englischen Ansatzes nur schwer Eingang im deutschen Profifußball zu finden. Sportmentoring in dieser Form findet aktuell lediglich auf privater Ebene bei vorwiegend christlichen Sportlern statt. Die Untersuchung der Ansätze der Interviewpartner lassen den Schluss zu, dass unterschiedliche Formen der ganzheitlichen Betrachtung im Profifußball schon vereinzelt Anwendung finden, jedoch eine hohe Individualisierung hinsichtlich des Beraters mit jeweiligem Konzept stattfindet. Nach Meinung des Autors ist dies grundsätzlich angemessen. Es bleibt abzuwarten, ob sich ein bestimmter ganzheitlicher Ansatz durchsetzt und clubübergreifend Anwendung findet. Insbesondere dem einzelnen Spieler ist dies zu wünschen.

Die Erkenntnisse diese Arbeit öffnen Raum, sich dieser Thematik weiter anzunehmen. Weitere Forschungen sind nötig, um eine ganzheitliche Betreuung der Spieler im Profifußball sicherzustellen und diese im gesamten System Fußball zu etablieren.

Eine breite Evaluation der Spieler und Clubs, die in England mit Sportmentoren zusammenarbeiten, würde die Forschungslandschaft bereichern. Ähnliche Untersuchungen unter Spieler und Clubs in Deutschland, die sich beispielsweise mit dem potentiellen Bedarf, der Rolle der Religion des Sportlers oder möglicher anwendbaren Formen befassen, könnten folgen. Zudem weist die Verbindung zwischen der gesellschaftlichen Verantwortung der Clubs und ihrer Spielerbetreuung derzeit eine Forschungslücke auf. Auch ein Vergleich der verschiedenen ganzheitlichen Ansätze, wie sie in dieser Arbeit Einzug erhielten und schon in Deutschland Anwendung finden, wäre ein Gewinn. Schlussendlich könnte die Entwicklung eines Konzepts erfolgen, im Rahmen dessen unter Berücksichtigung der relevanten Stakeholder und aller vorhergegangenen Erkenntnisse, konkrete Schritte für eine umfassende Anwendung im deutschen Profifußball entwickelt werden.

Literaturverzeichnis

Atteslander, Peter:

Methoden der empirischen Sozialforschung. 13., neu bearb. und erw. Aufl. ESV basics. Berlin: Erich Schmidt, 2010

Bartlau, Christian:

„Der Fußball pflegt seine soziale Illusion: Blaschke kritisiert Widersprüche.“ www.n-tv.de.
Zuletzt geprüft am 05.05.2017. <http://www.n-tv.de/sport/fussball/Der-Fussball-pflegt-seine-soziale-Illusion-article19796460.html>.

Becker, Manfred:

Personalentwicklung: Bildung, Förderung und Organisationsentwicklung in Theorie und Praxis. Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag, 2009.

Beckmann-Waldenmayer, Denise und Jürgen Beckmann (Hrsg.):

Handbuch sportpsychologischer Praxis: Sportpsychologische Praxis im Fußball. Unter Mitarbeit von Jan M. Hans-Dieter Hermann. Balingen: Spitta Verlag, 2012.

Bell, Chip R. und Marshall Goldsmith:

Managers as Mentors: Building Partnerships for Learning. Berrett-Koehler Publishers, 2013.

Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V. (Hrsg.):

„BDP - Die Sektionen.“ Zuletzt geprüft am 06.04.2017. <http://www.bdp-verband.org/bdp/verband/sektionen.shtml>

Bezold, Thomas und John, Selina:

Corporate Social Responsibility im Profifußball. Swiridoff Verlag, Künzelsau, 2016

Bierhoff, Oliver:

Spielunterbrechung: Man muss nicht schnell laufen, man kann auch richtig stehen. Econ Verlag, 2012.

BILD GmbH & Co. KG (Hrsg.):

„HSV-Keeper Adler: „Wir Fußballer verkörpern eine Ware“: Kritik am Profigeschäft.“
Sportbild.de. Zuletzt geprüft am 06.05.2017.
<http://sportbild.bild.de/bundesliga/vereine/bundesliga/hsv-keeper-adler-wir-fussballer-verkoerpern-eine-ware-44557264.sport.html>.

Blankenhorn, David:

Fatherless America: Confronting our most urgent social problem. Harpercollins, 2008

Blaschke, Ronny:

Gesellschaftsspielchen: Fußball zwischen Hilfsbereitschaft und Heuchelei, Verlag Die Werkstatt GmbH; Auflage: 1, 2016

„Dietmar Hopp: "Fußballclubs sollten drei Prozent für Soziales geben".“ Zuletzt geprüft am 05.05.2017. <http://www.zeit.de/sport/2017-01/dietmar-hopp-sap-fussball-investor-soziale-projekte/komplettansicht>

Borowka, Uli und Alex Raack:

Volle Pulle: Mein Leben als Fußballprofi und Alkoholiker. Hamburg: Edel Verlag Germany, 2012

Brand, Ralf:

Sportpsychologie. GWV Fachverlage GmbH, 2010.

Breitbarth, Tim und Phil, Harris:

„The Role of Corporate Social Responsibility in the Football Business: Towards the Development of a Conceptual Model.“ European Sport Management Quarterly, 2008

Brehm, Robert:

„Spielerberatung im Profifußball: – die Rolle einer Full-Service-Agentur am Beispiel fair-sport.“ In Der Einsatz Sozialer Medien im Sport: Gestaltung, Vermarktung, Monetarisierung. Hrsg. von Christoph G. Grimmer, 231–9. 2017

British Broadcasting Corporation (Hrsg.):

„Football transfers: How to help a multi-million pound star settle in.“ BBC.com. Zuletzt geprüft am 05.04.2017. <http://www.bbc.com/sport/football/26136614>.

Bundesliga-Stiftung (Hrsg.):

„Ziele und Aufgaben der Bundesliga-Stiftung.“ Zuletzt geprüft am 05.05.2017. <https://www.bundesliga-stiftung.de/stiftung/ziele-und-aufgaben>.

Büssing, Arndt und Niko Kohls:

Spiritualität transdisziplinär: Wissenschaftliche Grundlagen im Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheit. Springer-Verlag GmbH, 2011.

Della, Stewart:

„Compassion Fatigue: What Is the Level Among Army Chaplains?“ Journal of Workplace Behavioral Health 27 (2012).

Der Tagesspiegel GmbH (Hrsg.):

„Albert Camus - Ein Brief an Algeriens bekanntesten Fußballspieler.“ Tagesspiegel Online. Zuletzt geprüft am 10.05.2017. <http://www.tagesspiegel.de/sport/wm-2014-algerien-albert-camus-ein-brief-an-algeriens-bekanntesten-fussballspieler/10124298.html>.

Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft e.V. (Hrsg.):

„Die DVS - Sektionen.“ Zuletzt geprüft am 06.04.2017. <http://www.dvs-sportwissenschaft.de/>.

DFL Deutsche Fußball Liga GmbH (Hrsg.):

„Bundesliga Report 2017.“ Zuletzt geprüft am 20.05.2017. http://s.bundesliga.de/assets/doc/1120000/1118741_original.pdf.

Egli, Trevor J. und Fisher, Leslee A.:

„Moving toward a faithful relationship: sport psychology consultants speak about the potential of engaging with spirituality in consultation.“ In Parker; Watson; White, Sports chaplaincy, 221–33

ERF Medien e.V. (Hrsg.):

„2.Korinther 5,18 - Elberfelder Bibel Übersetzung.“ Bible Server. Zuletzt geprüft am 27.04.2017.

<https://www.bibleserver.com/text/ELB/2.Korinther5%2C18>.

„Johannes 10,18 - Elberfelder Bibel Übersetzung.“ Bible Server. Zuletzt geprüft am 26.04.2017. <https://www.bibleserver.com/text/ELB/Johannes10%2C18>.

„Johannes 20,17 - Elberfelder Bibel Übersetzung.“ Bible Server. Zuletzt geprüft am 26.04.2017. <https://www.bibleserver.com/text/ELB/Johannes20%2C17>.

Europäische Kommission (Hrsg.):

GRÜNBUCH: Europäische Rahmenbedingungen für die soziale Verantwortung der Unternehmen. 2001. Zuletzt geprüft am 04.03.2017.

„Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Eine neue EU-Strategie (2011-14) für die soziale Verantwortung der Unternehmen (CSR).“, 2011

Zuletzt geprüft am 06.05.2017. http://qfc.de/wp-content/uploads/2017/03/CSR65_Anlage-6-EU-CSR-Strategie-2011com_com20110681_de.pdf.

Fédération Internationale de Football Association (Hrsg.):

„Spielervermittler-reglement.“ Zuletzt geprüft am 04.04.2017.

http://resources.fifa.com/mm/document/affederation/administration/51/55/18/playersagents_de_32512.pdf.

FOCUS Online Group GmbH (Hrsg.):

„Nach dem Suizid: Die Sportwelt hat kaum etwas daraus gelernt.“ Zuletzt geprüft am 11.05.2017. http://www.focus.de/sport/fussball/fuenfter-todestag-von-robert-enke-nach-dem-suizid-des-torwarts-es-hat-sich-kaum-etwas-veraendert_id_4262981.html.

„Spiegel: Mehr als 100 Millionen Euro Honorare für Spielerberater.“ Zuletzt geprüft am 04.04.2017. http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga1/bundesliga-spiegel-mehr-als-100-millionen-euro-honorare-fuer-spielerberater_id_4380941.html.

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH (Hrsg.):

„Milliardengeschäft Fußball: Die neue Macht der Spielerberater.“ Zuletzt geprüft am 04.04.2017. <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/spielerberater-mit-immer-mehr-macht-in-bundesliga-fussball-14909755-p2.html>

Gamble, Richard; Andrew Parker und Denise Hill:

„Football, chaplaincy and sport psychology: Connections and possibilities.“ In Parker; Watson; White, Sports chaplaincy, 234–47

„Revs and Psychos: Role, Impact and Interaction of Sport Chaplains and Sport Psychologists within English Premiership Soccer.“ Journal of Applied Sport Psychology, 2013

Gebauer, Gunter: „Vom "Proletensport" zum "Kulturgut": 50 Jahre Bundesliga.“ Aus Politik und Zeitgeschichte, 2013, 8–14

Gouttebauge, Vincent und Haruhito Aoki:

„Lifespan perspective of professional footballers' health.“ Asian journal of sports medicine, 2014. Zuletzt geprüft am 01.05.2017.

<https://www.fifpro.org/attachments/article/4960/2014%20Gouttebauge%20Lifespan%20perspective%20of%20professional%20footballers'%20health.pdf>.

Gouttebarga, Vincent, Haruhito Aoki, Evert A. L. M. Verhagen:

„A 12-Month Prospective Cohort Study of Symptoms of Common Mental Disorders Among European Professional Footballers.“ *Clinical journal of sport medicine : official journal of the Canadian Academy of Sport Medicine*, 2016. Zuletzt geprüft am 12.03.2017.

<https://www.fifpro.org/en/players/player-s-health/research-study>.

Graf, Nele und Frank Edelkraut:

Mentoring: Das Praxisbuch für Personalverantwortliche und Unternehmer. Springer-Verlag GmbH, 2017

Gugutzer, Robert and Moritz Böttcher (Hrsg.):

Körper, Sport und Religion: Zur Soziologie religiöser Verkörperungen. Wiesbaden: Springer VS, 2012

Harttgen, Uwe:

Psychologische Aspekte der Entwicklung jugendlicher Leistungsfußballer. Wirtschaftsverl. NW, 2010

Hays plc. (Hrsg.):

„MCFC Player Care - Blue-moon thinking.“ Zuletzt geprüft am 11.03.2017.

<http://www.hays.be/en/hays-journal/player-care-at-mcfc-1385931>

„Through the Lines.“ *Hays Journal* 2015, Nr. 9: 25. <http://www.hays.com/oil-and-gas/HaysJournal/index.htm>

Heine, Christoph:

Gesellschaftliches Engagement im Fußball: Wirtschaftliche Chancen und Strategien für Vereine. Schmidt Verlag, 2009

Hildebrandt, Alexandra (Hrsg.):

CSR und Sportmanagement: Jenseits von Sieg und Niederlage: Sport als gesellschaftliche Aufgabe verstehen und umsetzen. Berlin: Springer Gabler, 2014

Hughes, Robert und Jay Coakley:

„Positive Deviance among Athletes: The Implications of Overconformity to the Sport Ethic.“ *Sociology of Sport Journal*, 1991

Jeffrey Pfeffer:

„Building Sustainable Organizations: The Human Factor.“ *Academy of Management Perspectives*, 2009. Zuletzt geprüft am 04.03.2017

Jünger, Eberhard:

„On the Doctrine of Justification.“ International Journal of Systematic Theology, 1999

Junk, Ann:

Mentoring. Offenbach: GABAL-Verlag, 2012

Kadel, David:

„Zur Person.“ Zuletzt geprüft am 18.05.2017. <http://www.davidkadel.de/zur-person/>

Kolb, Andrea:

„Sport has the Power to change the world.“ In Hildebrandt, CSR und Sportmanagement: Jenseits von Sieg und Niederlage, 103–11

Lipe, Roger:

Transforming Lives in Sport: A Guide for Sport Chaplains and Sport Mentors. Cross Training Publishing, 2006

„The Significance of Sport Chaplains, Sport Mentors, and Character Coaches in the 21st Century.“ Zuletzt geprüft am 26.04.2017.

<http://sportchaplainsportmentor.blogspot.de/2013/11/the-significance-of-sport-chaplains.html>

Maly, Ulrich:

„Grüßwort.“ In Hildebrandt, CSR und Sportmanagement: Jenseits von Sieg und Niederlage, XXI–XXII

Maranise, Anthony M J.:

„Beyond praying for players: An exploration of the responsibilities and practices of sports chaplains.“ In Parker; Watson; White, Sports chaplaincy, 180–92

Mayer, Jan und Hans-Dieter Hermann:

Mentales Training: Grundlagen und Anwendung in Sport, Rehabilitation, Arbeit und Wirtschaft. Springer-Verlag GmbH, 2011

Mayring, Philipp:

Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. 11., aktualisierte und überarb. Aufl. Beltz Verlag, 2010

Micic, Michael:

„Profil.“ Zuletzt geprüft am 18.05.2017. <https://michael-micic.com/profil/>

Mory, Linda:

Soziale Verantwortung nach innen: Dimensionen, Wirkungsbeziehungen und Erfolgsgrößen einer internen CSR. Wiesbaden: Springer-Verlag GmbH, 2014

Nesti, Mark:

„Serving the spirit? The sport psychologist and the chaplain in English Premiership Football.“ In Parker; Watson; White, Sports chaplaincy, 207–20

Ona, Melynyte und Juozas Ruzevicius:

„Framework of links between corporate social responsibility and human resource management.“ Forum Ware International, 2008. Zuletzt geprüft am 04.03.2017.

https://www.researchgate.net/publication/228826354_FRAMEWORK_OF_LINKS_BETWEEN_CORPORATE_SOCIAL_RESPONSIBILITY_AND_HUMAN_RESOURCE_MANAGEMENT

Patzer, Florian:

„CSR im Profifußball ist mehr als soziale Aktivität und Umweltschutz.“ presssprecher – Magazin für Kommunikation. Zuletzt geprüft am 06.05.2017.

<https://www.presssprecher.com/nachrichten/csr-im-profifussball-ist-mehr-als-soziale-aktivitaet-und-umweltschutz-8096>

Parker, Andrew, Nick J. Watson und John B. White (Hrsg.):

Sports chaplaincy: Trends, issues and debates. London: Ashgate Publishing Limited, 2016.

Perform Media Deutschland GmbH (Hrsg.):

„Helmut Groß: Ralf hat sich verliebt.“ Zuletzt geprüft am 21.03.2017.

<http://www.spoX.com/de/sport/fussball/bundesliga/0906/Artikel/1899-hoffenheim-helmut-gross-ralf-rangnick-arri-go-sacchi-interview.html>

Rauen, Christopher:

„Coaching vs. Beratung.“ Der Coaching-Report. Zuletzt geprüft am 17.05.2017.

<https://www.coaching-report.de/definition-coaching/modelltheoretischer-hintergrund/coaching-vs-beratung.html>

„Coaching vs. Mentoring.“ Der Coaching-Report. Zuletzt geprüft am 17.05.2017.

<https://www.coaching-report.de/definition-coaching/modelltheoretischer-hintergrund/coaching-vs-mentoring.html>

„Coaching vs. Training,“ Der Coaching-Report. Zuletzt geprüft am 17.05.2017.
<https://www.coaching-report.de/definition-coaching/modelltheoretischer-hintergrund/coaching-vs-training.html>

Robert-Enke-Stiftung (Hrsg.):

„Kurzprofil.“ Zuletzt geprüft am 07.03.2017. <https://robert-enke-stiftung.de/stiftung/kurzprofil>

Rupp, Deborah E., Jyoti Ganapathi, Ruth V. Aguilera und Cynthia A. Williams.:

„Employee reactions to corporate social responsibility: An organizational justice framework.“
Journal of Organizational Behavior 27 (2006)

Sammet, Kornelia und Gärtner, Christel:

„"You will never walk alone" - Kommunikative Bezugnahmen von Religion und Sport angesichts der Krise des Todes.“ In Gugutzer; Böttcher, Körper, Sport und Religion, 167–89

Schneider, Frank:

Depressionen im Sport: Der Ratgeber für Sportler, Trainer, Betreuer und Angehörige. Herbig, 2013

Schwarz, Wencke:

„Die Rolle und das Potential der Sportpsychologie im deutschen Spitzensport - Die Sportpsychologen.“ Zuletzt geprüft am 29.03.2017. <http://www.die-sportpsychologen.de/2016/09/02/wencke-schwarz-die-rolle-und-das-potential-der-sportpsychologie-im-deutschen-spitzensport/>

Sharon Paschke:

Sportmentoring - soziale Laufbahnbegleitung im Profisport. 1. Aufl. 2014

Sheth, Hela und Kathy M. Babiak:

„Beyond the Game: Perceptions and Practices of Corporate Social Responsibility in the Professional Sport Industry.“ Journal of Business Ethics, 2010, 433–450

Sport1 GmbH (Hrsg.):

„Dirk Nowitzki durchbricht 30.000-Punkte-Marke in der NBA.“ Zuletzt geprüft am 21.03.2017. <http://www.sport1.de/us-sport/nba/2017/03/dirk-nowitzki-durchbricht-30-000-punkte-marke-in-der-nba>

Springer Gabler Verlag (Hrsg.):

„Definition Empowerment,“ Gabler Wirtschaftslexikon. Zuletzt geprüft am 28.04.2017.
<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/empowerment.html>

„Definition Psychologie.“ Gabler Wirtschaftslexikon. Zuletzt geprüft am 26.05.2017.
<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/psychologie.html>

„Stichwort: Corporate Social Responsibility.“ Gabler Wirtschaftslexikon. Zuletzt geprüft am 06.05.2017. <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/5128/corporate-social-responsibility-v12.html>

„Definition Corporate Citizenship.“ Gabler Wirtschaftslexikon. Zuletzt geprüft am 10.05.2017. <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/corporate-citizenship.html>

Springer Medizin Verlag GmbH (Hrsg.):

„Der Standpunkt: Gesunde Psyche - Basis für Erfolg der Fußball-Profis.“ Ärzte Zeitung. Zuletzt geprüft am 25.02.2017.
<http://www.aerztezeitung.de/panorama/article/820235/standpunkt-gesunde-psyche-basis-erfolg-fussball-profis.html>

„Fürths Sportpsychologe Meichelbeck: Darum steht die Sportpsychologie im Abseits.“ Ärzte Zeitung. Zuletzt geprüft am 25.02.2017.
<http://www.aerztezeitung.de/panorama/article/820149/fuerths-sportpsychologe-meichelbeck-darum-steht-sportpsychologie-abseits.html>

„Tabuthema: Das Geheimnis um die Psyche der Fußball-Stars.“ Ärzte Zeitung. Zuletzt geprüft am 25.02.2017. <http://www.aerztezeitung.de/panorama/article/820147/tabuthema-geheimnis-psyche-fussball-stars.html>

SRS e.V. (Hrsg.):

„Organisation.“ Zuletzt geprüft am 28.05.2017, <http://www.srsonline.de/organisation>

„Sportmentoring / Sportler-Betreuung.“ Zuletzt geprüft am 18.04.2017,
<http://www.idkjfad.srsonline.de/mentoring>

Steven N. Waller, Lars Dzikus, Robin L. Hardin und James H. Bemiller:

„Finding the right key: An examination of global sports chaplaincy credentialing models and their implications for credentialing sports chaplains in the United States.“ In Parker; Watson; White, Sports chaplaincy, 193–206

Stibbe, Mark W. G.:

I am your father: What every heart needs to know. Monarch Books, 2010

Ströer Digital Publishing GmbH (Hrsg.):

„Nowitzki über Mentor Holger Geschwindner: "Ohne ihn nie in die NBA".“ Zuletzt geprüft am 06.03.2017. http://www.t-online.de/sport/basketball/id_71026332/dirk-nowitzki-dankt-seinem-mentor-holger-geschwindner.html

Strikker, Heidrun:

„Coaching-Kompetenzen für Mentorinnen und Mentoren: Neues Wissen mit Lebenserfahrung verbinden.“ In Coaching als individuelle Antwort auf gesellschaftliche Entwicklungen. Hrsg. von Robert Wegener et al. Springer-Verlag GmbH, 2016

Stoll, Oliver:

„Was tun Sportpsychologen eigentlich?“, Die Sportpsychologen. Zuletzt geprüft am 29.03.2017. <http://www.die-sportpsychologen.de/2016/09/02 /prof-dr-oliver-stoll-was-tun-sportpsychologen-eigentlich/>

Stuttgarter Nachrichten Verlagsgesellschaft mbH (Hrsg.):

„VfB-Pressekonferenz nach Großkreutz-Trennung: Großkreutz gibt emotionales Statement ab.“ Zuletzt geprüft am 03.03.2017. <http://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.vfb-stuttgart-gegen-eintracht-braunschweig-pressekonferenz-mit-hannes-wolf-im-liveticker.e57f3c39-1230-401a-ac7f-ffc95a9ee06f.html>

Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH (Hrsg.):

„Fußball-Revolutionär Helmut Groß:: Zur Person.“ Zuletzt geprüft am 21.03.2017. <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.interview-mit-helmut-gross-der-fussball-revolutionaer-und-wegbereiter-fuer-rangnick-tuchel-und-co-page6.c4d9163e-b4a3-4993-961c-ba8540235159.html>

Swinton, John:

„Preface.“ In Parker; Watson; White, Sports chaplaincy, 19–21

University of Gloucestershire (Hrsg.):

„Sport and Christian Outreach (Sports Chaplaincy) (Masters) course map.“ Zuletzt geprüft am 27.04.2017, <http://www.glos.ac.uk/courses/postgraduate/scc/maps/pages/sport-and-christian-outreach-sports-chaplaincy-masters-course-map.aspx>

VICE Media GmbH (Hrsg.):

„Die Bundesliga und das totgeschwiegene Problem mit der Sucht.“ Vice Sports. Zuletzt geprüft am 05.05.2017. https://sports.vice.com/de_de/article/die-bundesliga-und-das-totgeschwiegene-problem-mit-der-sucht?utm_source=vicefbde&utm_medium=link&utm_campaign=eg

Waller, Steven und Cottom, Harold:

„Reviving the shepherd in us: Pastoral theology and its relevance to sports chaplaincy in the twenty-first century.“ In Parker; Watson; White, Sports chaplaincy, 133–46

Waller, Manuela:

„Corporate Citizenship der DAX 30: Engagement von mehr als 500 Mio. Euro mit unklarer Wirkung.“ Zuletzt geprüft am 10.05.2017. http://www.business-on.de/berlin/benchmarking-studie-corporate-citizenship-der-dax-30-engagement-von-mehr-als-500-mio-euro-mit-unklarer-wirkung-_id26866.html.

Walter, Jürgen:

„Das Informationsproblem der Sportpsychologie.“ Die Sportpsychologen. Zuletzt geprüft am 30.03.2017. <http://www.die-sportpsychologen.de/2016/06/15/juergen-walter-und-valeria-eckardt-das-informationsproblem-der-sportpsychologie/>

Watson, Nick J.:

„Doing sports chaplaincy in a fatherless age.“ In Parker; Watson; White, Sports chaplaincy, 102–17

Wegener, Robert (Hrsg.):

Coaching als individuelle Antwort auf gesellschaftliche Entwicklungen. Springer-Verlag GmbH, 2016

Weinberg, Robert S. und Daniel Gould:

Foundations of sport and exercise psychology. 3. ed. Champaign Ill. u.a.: Human Kinetics, 2003

Weir, J. Stuart:

„Sports Chaplaincy: A global overview.“ In Parker; Watson; White, Sports chaplaincy, 31–45

Willis, Christopher:

„Sportpsychologie.“ In Die Praxis der Psychologie: Ein Karriereplaner. Hrsg. von Gerda Mehta. Softcover repr. of the hardcover 1st ed. 2004. Wien: Springer, 2004

Wenning, Werner:

„Sport und Nachhaltigkeit: Ein ideales Gespann.“ In Hildebrandt, CSR und Sportmanagement: Jenseits von Sieg und Niederlage, 129–30

White, John B.:

„Gospel-shaped sports chaplaincy: A theology driven sport ministry.“ In Parker; Watson; White, Sports chaplaincy, 142–62

ZEIT ONLINE GmbH (Hrsg.):

„Holger Geschwindner: Der schrullige Kauz, der Dirk Nowitzki erfand.“ Zuletzt geprüft am 21.03.2017. <http://www.zeit.de/sport/2012-11/geschwindner-nowitzki-buch-basketball>.

Anhang

Anhang 1: Transkription Leitfaden-Befragung mit Bernd Breitmaier, SRS e.V.

Anwesend: Jonathan Eichel (Autor), Bernd Breitmaier

Medium: Telefon

Datum: 12.05.2017

Herr Breitmaier, sie waren u.a. von 2004 bis 2015 geschäftsführender Vorstand von SRS e.V., der führenden Organisation für Sportmentoring in Deutschland. Können Sie Ihren akademischen Weg und ihre Berufserfahrung vor und nach der Ausübung dieser Funktion erzählen?

Ich habe in Tübingen das Abitur gemacht, dann Betriebswirtschaft in den USA studiert. Vier Jahre Business Administration an der Boston University. Hab dann einen Bachelor gemacht, bin dann nach einem Praktikum in Deutschland zu einer Unternehmensberatung, und dort Unternehmensberatungshandwerk gelernt. Und dann auch mich 1999 selbstständig gemacht mit der Firma Polaris, Training Coaching und Beratung. Die Firma existiert bis jetzt, dort bin ich beratend im Sport tätig. Im Zeitraum 2004 – 2015 dann als geschäftsführender Vorstand bei SRS in Verantwortung. Seitdem bin ich u.a. als freier Mitarbeiter für SRS tätig.

Welchen Einfluss auf Ihre aktuelle Arbeit als Sportmentor im Spitzensport hatten ihr betriebswirtschaftliches Studium und ihre Erfahrung als Geschäftsführer und Unternehmensberater aus der Wirtschaft?

Mir hat vor allem der Bereich der Unternehmensberatung geholfen. Dort habe ich verschiedene Soft-Skills erlernt, die mit Kommunikation zu tun haben, Konfliktverhalten, Einschätzung von Menschen, alles im Bereich der sozialen Kompetenz. Und auch, wie man Strukturen legen kann, um bestimmte Aspekte in einem Unternehmen dann auch umzusetzen, wie Strukturen und Menschen dann zusammenpassen können. Das hilft mir nach wie vor auch in der Arbeit mit Sportvereinen, diese beiden Aspekte zu verbinden. Die Mensch-Orientierung und Prozesse und Strukturen zu schaffen. Die konkreten Aspekte aus der Geschäftsführung oder aus dem BWL Studium können vielleicht sekundäre Hilfestellungen sein, aber andere Erfahrungen sind wichtiger wie die persönlichen Erfahrungen die ich als Athlet gemacht habe. Und auch persönliche, didaktische Weiterbildungen. Oder eben auch der Austausch mit anderen Sportmentoren. Das Ganze hat

sich zu einer Zeit entwickelt, als das ganze Thema noch gar nicht richtig präsent war in Deutschland, so musste ich selber viel dann auch noch entwickeln und „erfinden“.

Welche Schnittstellen/gemeinsame Themen/Herausforderungen ergeben sich aus Ihrer Sicht zwischen der Welt des Spitzensports und der Wirtschaft?

Das ist eine interessante Frage. Beide Bereiche stehen im öffentlichen Interesse, beides ist in unserer Gesellschaft weit verbreitet. Deutschland ist ein Land, in dem die Sportkultur sehr stark mit der gesamten Gesellschaft verbunden ist. Mir fällt auf, dass es in beiden Bereich sehr stark um eine Profitorientierung geht, wenn wir über die Wirtschaft und den Spitzensport sprechen. Menschen, die als „Erfolgsfaktor“ genannt werden, die einen wichtigen Beitrag zum Erfolg eines Unternehmens oder des Vereins leisten. Wir haben im Ganzen auch eine Globalisierung, es ist ein weltweiter Markt sowohl im Spitzensport als auch in der Wirtschaft. Beides leider auch geprägt von egoistischem Handeln, von einer Orientierung, die darum geht „Was habe ich/meine Firma/mein Verein davon?“. Der Konkurrenzdruck ist extrem hoch, und ich denke auch, es gibt in dem Zuge auch viele schwarze Schafe unter vielen weißen Schafen. Das wird im Sport dann anders genannt. Da ist das Thema Doping dann stärker verbreitet. Aber auch Korruption ist ein Thema, Mobbing, Diskriminierungen etc. Man hat natürlich als Auszug der Gesellschaft, die Sport und Wirtschaft bieten, die gesellschaftlichen Strukturen und Probleme auch in diesen beiden Feldern. Somit aber auch eine gesellschaftliche Verantwortung und eine Fürsorgepflicht für die Menschen, die jetzt z.B in einem Verein und in einer Firma angestellt sind.

Als ehemaliger Spitzensportler in der Leichtathletik haben Sie den Leistungssport mit seinen besonderen Herausforderungen auch selbst als Sportler erlebt. Inwiefern hilft Ihnen diese Erfahrung in der Arbeit als Sportmentor mit Spitzensportlern heute?

Für mich eine enorme Hilfe. Zumal ich in den letzten Jahren nach der Karriere das auch reflektiert habe. Viele Dinge sind mir während meiner aktiven Karriere nicht aufgefallen. Aber die Reflektion nach der Karriere, mal zu schauen, in welcher Dynamik war ich mit drin. Wie funktioniert eigentlich Spitzensport, was sind Dynamiken, die von einem Verband ausgelöst werden, von einem Verein, von der Sportart selber. Was bedeutet es, Druck zu verspüren, welche Fragen tauchen in welcher Phase der Karriere auf, wie unterscheidet es sich manchmal von Menschen unterschiedlicher Disziplinen. Es hat mir enorm geholfen, das nachvollziehen zu können. Oder auch der Austausch mit anderen Athleten, Trainingslager. Thema Olympiastützpunkte. Auch die finanziellen Auswirkungen, welche Aspekte gibt es

dort. Fragen zu Stipendien, etc. Es sind viele positive und negative Erfahrungen, die helfen, als Sportmentor Empathie zu entwickeln, wichtige Informationen zu haben, was in der Welt passiert und wie man auch Menschen helfen kann, die dort aktiv sind. Nicht nur Sportler, auch Trainer, Funktionäre, etc.

Aktuell sind sie Dozent für Sportmentoring am Theologischen Seminar Rheinland. Welche Erfahrungen machen Sie dabei in Ihrer Arbeit mit angehenden Theologen, die nicht aus der Welt des Sports kommen, z.B selbst nie Leistungssport ausgeübt haben?

Es gibt dort die Möglichkeit, nach dem Grundstudium vier verschiedene Studienschwerpunkte zu wählen. Einer davon ist Theologie und Sport. Den Schwerpunkt wählen in erster Linie die Leute, die auch einen Bezug zum Sport haben. Sie kommen natürlich aus unterschiedlichen sportlichen Richtungen. Ob das Breiten- oder der Spitzensport ist. Da ist die gesamte Palette vorhanden. Festzustellen ist, dass es in erster Linie auf die Herzenshaltung der Menschen ankommt. Wenn ich sage, ich möchte ein Gegenüber sein für einen Sportler. Das heißt, ich kann bestimmte Dinge dann mir auch anlernen, die spezifisch sind für eine Sportart oder Leistungsklasse. Ich brauch aber die richtige Einstellung dazu und die Fähigkeit, generell mit Menschen im eins zu eins umzugehen und da auch ein wertvolles Gegenüber zu sein. Wertschätzend und auch unterstützend. Und wenn diese Grundeigenschaften vorhanden sind, kann man andere Dinge, die spezifischer sind, durch Gespräche und Erfahrungen in diesen Bereichen dazu lernen.

SRS organisiert und bietet Sportmentoring für den Breiten- und Spitzensport unter einem Dach an. Was sind die Unterschiede des Sportmentoring zwischen Breiten- und Spitzensport? Und welche Herausforderungen oder Möglichkeiten ergeben sich ggf. dabei?

Wenn man Sportmentoring als eine Unterstützung für einen Sportler/Trainer/Funktionär/Eltern von Sportlern ansieht, dann ist der Anspruch und auch der Grundgedanke der, dass doch nach Möglichkeit jeder Sportler auch Unterstützung von jemand anderem erfahren kann. Das man jemanden begleitet, betreut, in dem Sinne, dass ich für dich da bin. Wenn ich weiß, da kümmert sich jemand um mich. Wenn ich weiß, ich kann Fragen stellen. Wenn ich weiß, ich bin nicht alleine, wenn ich jemanden brauche. Wenn man höherklassig Sport treibt, kommen verschiedene Aspekte noch dazu. Z.B., dass der Sport zum Beruf werden kann, die Identität über den Sport kommen kann. Der Sport nimmt einen

immer größeren Raum im Leben eines Menschen ein, je höherklassig man ihn ausübt. Es kommt dann auch die Fragen nach der Finanzierung mit rein. Deshalb gestalten sich die Themen unterschiedlich zwischen Breiten- und Profisport. Wir erleben es bei SRS auch, dass der eindeutig größere Bedarf im Profisport vorhanden ist. Im Breitensport ist es nicht so relevant, sich mit diesen Themen auseinander zu setzen. Wenn man Sport macht, um Spaß zu haben, abzunehmen, Gemeinschaft zu haben, sind die Sportmentoring Themen meist nicht so präsent und relevant. Je intensiver die Auseinandersetzung mit dem Sport, umso wichtiger ist es, kompetente Unterstützung und Menschen zu haben, die einen verstehen. Menschen, die ehrlich zu einem sind, die einen unterstützen können in Bereichen, die durch andere Strukturen nicht abgedeckt sind.

2005 wurde die SRSakademie gegründet, dessen Aufbau sie maßgeblich mitgestaltet haben. Dort gibt es verschiedene Angebote zur Ausbildung zum SRS Sportmentor. Was hat Sie damals dazu bewogen die SRSakademie zu gründen und wie bewerten Sie die Entwicklung der SRSakademie seit ihrer Gründung bis heute?

Es ist SRS schon immer sehr wichtig gewesen, kompetent gegenüber den Menschen aus dem Sport zu sein, den Menschen, denen wir dienen möchten. Das bedeutet, dass wir Wert drauf legen, gerade auch in geistlichen Bereichen kompetente Ansprechpartner zu sein. Wie gehen Menschen mit Fehlern aus der Vergangenheit um, wenn er Schuld auf sich geladen hat, Fragen des Selbstwertes, wie wertvoll bin ich unabhängig von meiner Leistung, wie kann ich geliebt werden, Anerkennung erhalten. Als Sportler ist man hauptsächlich gewohnt, bei guten Leistungen Anerkennung zu erhalten. Das Thema, gefangen zu sein in einem System wie Doping. Dann aber auch Gottes-Fragen, Sinnfragen, Fragen nach der Karriere. Für gläubige Menschen, wie sie Ihren Sport mit Ihrem Glauben verbinden können. Wenn ein Sportler in einem Zwiespalt steckt zwischen dem Wertesystem des Sports und einem biblischen Wertesystem und sich fragt, wie er damit umgehen kann. Das alles in Kombination, war mit ein Grund dazu zu sagen, wir wollen uns aufstellen, um bestimmte Aus- und Weiterbildungsangebote liefern zu können und auch Menschen zu qualifizieren, die Sportlern kompetent gegenüber sein können. Als Ansprechpartner in geistlichen Dingen, aber auch in Beziehungen. Beziehungen zu anderen Menschen, zu mir selber und zu Gott. Und so auch eine Ergänzung zu schaffen zu vorhandenen Sportpsychologen, Pädagogen, Sportwissenschaftlern, Physiotherapeuten etc. Der weitere Aspekt war, dies zu multiplizieren. Wir können über Aus- und Weiterbildung auch eine Multiplikation erreichen, damit mehr Menschen davon profitieren können. Das ist bis heute so der Fall, wir sind

inzwischen auch aktiv im Bereich des Online-Trainings, das in Zukunft noch deutlich an Relevanz dazu gewinnen wird. Die digitalen Aspekte, auch die Erstellung weiterer Medien, Arbeitshilfen, sind wichtige Aspekte der SRSakademie in Bezug auf das Sportmentoring. Das Ganze geht dann Hand in Hand mit anderen Bereichen, z.B. der Bereich Profisport bei SRS.

Weshalb ist aus Ihrer Sicht Sports Chaplaincy / Sportmentoring z.B in den USA und England im Spitzensport weitverbreitet und anerkannter als in Deutschland?

In anderen Ländern ist zum Teil die Integration und Kompetenz im geistlichen Bereich im Alltag mehr vorhanden. Geistliche Aspekte, Beziehungsaspekte und auch die Integration von Glaube und Sport sind gerade in Ländern wie den USA, England und Australien deutlich höher, weil die Akzeptanz in der Bevölkerung dafür auch höher ist. Ich glaube, dass in diesen Ländern auch ein ganzheitlicheres Verständnis herrscht, dass der ganzheitliche Ansatz auch als ein wichtiger Teil des Menschen verstanden wird. Abgesehen vom körperlichen und psychischen Bereich eben auch den geistlichen und sozialen Bereich zu fördern und damit auch dem ganzen Menschen Rechnung getragen wird. Ich erlebe es in Deutschland, dass wir ein sehr Wissenschaft-gläubiges Volk sind und wir dort an Grenzen stoßen, solange wir denken, dass Menschsein in erster Linie soweit nachvollziehbar und akzeptabel ist wie wir es gerade wissenschaftlich nachweisen und auch in Studien belegen können. Ich glaube, dass wird solange so bleiben, bis wir uns erlauben auch als Deutsche zu erkennen und zu akzeptieren und zu bejahen, dass Menschsein über die Wissenschaft hinausgeht. Dass es auch Bereiche gibt, die eben nicht exakt messbar sind wie z.B. Liebe. Bedingungslose Liebe kann man nicht messen. Oder auch eine Gottesbeziehung, eine Erfüllung in Sinn-Fragen, Beziehungsaspekte, Transzendenz. All diese Aspekte. Das gehört zum Menschsein dazu und daher auch im Sport. In Deutschland haben wir da Berührungängste bei diesen Themen, haben Angst davor, dass es in irgendeiner religiösen Geschichten abwandern könnte und wir nicht in der Lage sind, mit Religionen einen normalen Umgang zu finden. Und es kommt sehr schnell in die Schubladen, wir sind im Sport neutral und objektiv und der Glaube ist Privatsache. Das zeigt mir immer wieder auf, dass in Deutschland eine geringe geistliche Kompetenz herrscht und viele Menschen mit den Begriffen und Inhalten wenig anfangen können, auch für ihr eigenes Leben. Wenn wir mit guten Sportpsychologen sprechen, erkennen wir, dass es sich klar abgrenzen lässt. Sie kennen sich im sportpsychologischen Teil gut aus, erheben aber auch nicht den Anspruch, in einem geistlichen Bereich kompetent zu sein und sehen dort einen Bedarf und eine Notwendigkeit, dass es kompetente, erfahrene

Leute abdecken. Psychologen, die eher schmalspuriger unterwegs sind, sind der Meinung, dass sie generell auch Transtendenz und den geistlichen Bereich insgesamt in ihrem sportpsychologischen Ansatz abdecken können. Ich glaube, dass dies gerade in anderen Ländern schon fortschrittlicher ist und mehr erkannt wird. Dass wir in allen Bereichen kompetente und fähige Leute brauchen, die sich spezialisiert haben und auch ein Mehrwert für Menschen im Sport darstellen können. So dass wir wirklich von einer ganzheitlichen Förderung und Betreuung von unseren Sportlern in unserem Land sprechen können.

Welche konkreten Vorteile ergeben sich für einen Bundesligaverein, dem Thema Persönlichkeitsentwicklung und Lebensgestaltung ihrer Spieler mehr Relevanz zu verleihen?

Durch eine ganzheitliche Persönlichkeitsförderung und Betreuung entsteht eine deutlich höhere Stabilität im gesamten Verein. Man ist einfach berechenbarer, wenn man weiß, Charakter-Aspekte und Fragen des Selbstwertes werden aktiv gefördert. Die Spieler sind stabiler, das bedeutet für den Trainer mehr Sicherheit über die ganze Saison. Sie wissen mehr, was sie von einem Spieler erwarten können. Es sind nicht so sehr die Ausschläge nach oben und nach unten zu erwarten. Es sind weniger Skandale zu erwarten. Die Spieler haben ein ausgewogeneres Leben, wenn die Beziehungsaspekte (Beziehung zu mir, zu anderen Menschen und zu Gott) aktiv gefördert werden. Wenn ich im Stress in einer solchen Beziehung stehe, fällt es mir viel schwieriger, mein Potential abzurufen. Andere Aspekte sind die gesellschaftliche Verantwortung, die die Vereine meiner Ansicht nach auch mittragen für die Menschen, die für sie aktiv sind. Es kann mir dann nicht egal sein, wie es den Menschen geht. Es gibt eine Verpflichtung die über die eigentliche Leistungserbringung hinausgeht. Sondern auch zur Wohl- und Fürsorge der Menschen im Verein. Und einhergehend damit, steigert eine ganzheitliche Betreuung auch enorm die Attraktivität gegenüber den Eltern. Wenn sie überlegen, wo Sie ihren Sohn hingeben und welchem Internat sie vertrauen, wenn sie aus ihrem bisherigen Sozialgefüge herausgenommen werden. Und deshalb ist es ein Muss und ein Qualitätsmerkmal für Bundesliga-Clubs, sich ganzheitlich um Sportler zu kümmern und daher auch Sportmentoring als Instrument einzusetzen.

Wie schätzen Sie die Entwicklung im deutschen Profifußball im Bereich Spielerbetreuung in den nächsten 10 Jahren ein?

Eine sehr spannende Frage. Der Spitzensport, vor allem im Profifußball, hat in den letzten Jahren eine enorme Kommerzialisierung erfahren. Es werden inzwischen Transfersummen bezahlt, die ein normaler Arbeiter gar nicht mehr nachvollziehen kann. Deshalb haben Zukunftsforscher gesagt, dass es durchaus möglich erscheint, dass sich im Spitzensport eine Blase aufbauen und platzen kann, wenn die Menschen den Bezug zu ihrer Lebensrealität nicht mehr erkennen können. Da muss der Spitzensport sicher aufpassen, dass nicht noch mehr Abgehobenes passiert. Der Hype ist groß. Aber das könnte auch mal nach hinten losgehen. Der Bezug zur Realität ist verloren gegangen. Ich kann mir gut vorstellen, dass dies sich noch fortsetzt, da das Geld immer mehr entscheidet. Es kommen immer neue Formen auf, z.B. auch im Profifußball und die Traditionsvereine müssen bangen. Die Kluft zwischen Profi- und Amateurvereine wird größer. Die Clubs sehen sich immer mehr als Firmen, vor allem im Profifußball. Für die Spielerbetreuung bedeutet das, dass die Spieler auf die speziellen Situationen vorbereitet werden müssen und es in Zukunft wichtiger wird und auch ein Differenzierungsmerkmal darstellen wird, wer in diesem sehr anspruchsvollen Umfeld klarmachen kann, dass er für einen Spieler das Beste bieten kann.

Auf einer Skala von 1-10, wie schätzten Sie generell den Sport in Deutschland in Bezug auf Veränderungen ein? (1= sehr träge, 10=sehr schnell/pro aktiv)

Durch den Föderalismus, viele Mehrfachstrukturen, große Hierarchien und zu viele Gremien schätze ich den Sport mit der Zahl 3 als relativ träge ein.

Wen sehen Sie dabei primär in der Verantwortung, den Spieler auf das Leben außerhalb des Platzes, ob während oder nach seiner Karriere, vorzubereiten? Z.B. den Berater, Vereine, Verbände, Spielergewerkschaft oder der Spieler selbst?

Generell sehe ich es in der Verantwortung des einzelnen Spielers, dass er sich gut überlegt, was ihm im Leben wichtig ist. Was ist ihm außerhalb vom Fußball noch wichtig? In jungen Jahren ist es natürlich klar, dass dort jemand Unterstützung braucht. In diesem Umfeld, mit so viel Druck und hoher Eigenmotivation können junge Leute sehr viel übersehen und dann auch vergessen. Das ist ganz natürlich, und deshalb liegt die Verantwortung eben zusätzlich auch bei den Menschen, die eng an den Spielern mit dran sind. Das sind in erster Linie die Eltern, Vereine, aber eben auch die Berater. Die Eltern sollten sich überlegen, wie kann ich die beste Förderung für mein Kind erhalten. Dann gibt es die Möglichkeit, Stiftungen und

Gewerkschaften mit hinzu zu ziehen, die das alles zum Wohl des Spielers machen sollten. Da sehe ich jeden in der Verantwortung. Aber in erster Linie ist jeder Spieler für sich selber verantwortlich. Man kann ihnen das aber nicht aufzwingen. Aber die Strukturen zu legen und Angebote zu schaffen ist die klare Verantwortung auch der Vereine, Verbände, Stiftungen, Gewerkschaften und auch Berater.

Angenommen die Notwendigkeit von Persönlichkeitsentwicklung und Lebensgestaltung im Spitzensport wird von den Beteiligten im Sport zukünftig mehr anerkannt und nachgefragt. Welche weiteren Formen, sich dieser Thematik und „Marktlücke“ anzunehmen, sind aus Ihrer Sicht denkbar, falls sich die Vereine dem nicht annehmen?

In erster Linie glaube ich, dass die Vereine das erkennen werden. Dass sie in dieser Rolle sind und dass sie die Richtigen sind. Weil sie so nah am Spieler dran sind. Das sind Strukturen, die von der DFL in den Nachwuchsleistungszentren gefördert werden, dass es pädagogische Betreuung gibt, dass es Internatsbetriebe gibt und eine ganzheitliche Förderung auch geschieht. Wenn die Vereine das nicht vorweisen können, bekommen sie im Lizenzierungsverfahren Schwierigkeiten. Das ist ein Muss für die Clubs der ersten und zweiten Bundesliga, darauf zu reagieren. Viele Clubs sind dort auch schon gut unterwegs. Zusätzlich wird dadurch auch klar, dass wir Berater und Dienstleister brauchen, die für die Clubs unterstützend tätig sein können. Es war in der Vergangenheit nicht das Kerngeschäft der Clubs, daher brauchen sie hier kompetente Unterstützung von außen. Wie für die „weichen“ Faktoren Strukturen geschaffen werden können im pädagogischen und Sportmentoring Bereich, in den NLZs. Dass hier proaktive Angebote geschaffen werden können, die für alle Spieler nutzbar sind. Wie können wir Internate gestalten, in denen Spieler nicht nur betreut werden im Sinne von Training, Essen, Schlafen, Schule. Sondern dass bewusst darüber hinaus Akzente gesetzt werden. Da bedarf es bewusst eines Zusammenspiels von Leuten, die sich darauf spezialisiert haben und den Clubs hier konkrete Unterstützung bieten können. Von Verbandsseite aus ist das etwas schwieriger, man muss direkt am Spieler sein und deshalb auch an dieser Schnittstelle von Verein und Spieler den Hebel ansetzen.

Roger Lipe, amerikanischer Autor und führender Denker von Sports Chaplaincy / Sportmentoring, nennt 3 Schwachstellen des Sports im 21. Jahrhundert:

- *Das Doppelleben eines Sportlers, als Ventil zu den besonderen Herausforderungen im Leistungssport*
- *Den Zusammenbruch von Familienstrukturen, durch die bestimmte Werte, Wertschätzung und Annahme schwieriger vermittelt werden*
- *Die Bestimmung des eigenen Selbstwertes in Abhängigkeit seiner Leistungserbringung*

Wie empfinden Sie diese 3 Punkte, und können Sie diese ggf. aus Ihrer Erfahrung bei SRS bestätigen/verneinen?

Es ist immer sehr schwierig, die Schwachstellen des Sports auf ein paar Punkte zu reduzieren. Diese 3 Punkte sind sicherlich sehr zentral, ich teile die Ansichten. Es gibt diese Sehnsucht nach Entspannung trotz wenig Zeit und durchgetakteten Tagesablauf. Da ist die Frage, wie kann so ein Sportler den Stress abbauen? Leider driften Sportler dann oft ab in Süchte (Pornographie-, Alkohol-, Spielsucht). Aktuelle Statistiken bestätigen leider, dass viele Spieler in Süchten stecken, weil sie versuchen, so mit dem Druck und Stress umzugehen. Das ist ein zentraler und wichtiger Punkt, der wenig thematisiert wird, aber dort Handlungsbedarf besteht. Der zweiten Punkt mit den Familienstrukturen, das sind Aspekte, die wir einfach wahrnehmen müssen. Dass Familie heute anders ist als noch vor 20/30/40 Jahren. Und dass die Sportler einen anderen Hintergrund mitbringen. Jeder Mensch braucht mehr Liebe, als er verdient hat. Wenn dann noch hinzukommt, dass ein Sportler in einem jungen Alter in ein Internat kommt, ist das ein zentraler Punkt, wo der Sport sicher noch nicht alle Antworten gefunden hat und mehr gemacht werden muss. Dass es nicht nur um Leistungsmaschinen geht, sondern auch um eine gesunde Entwicklung, um Annahme und Liebe zu erfahren.

Das Thema Selbstwert in Abhängigkeit seiner Leistungserbringung ist ein ganz zentrales Thema. Viele Trainer arbeiten sogar mit diesem Aspekt, um die Abhängigkeit und den Druck zu erhöhen. Ich denke, das ist eine wirkliche Schwachstelle. Wir müssen es doch schaffen, die Sportler anders zu fördern. Wir müssen sie dazu befreien, ihre beste Leistung abrufen zu können. Das ist ein riesengroßer Unterschied. Sie brauchen deshalb ein großes Maß an wirklicher Annahme, Sicherheit und geordneten Beziehungen, um dann Vollgas geben zu können. Und sich nicht davon abhängig zu machen, was die Medien berichten. Sondern hier Stabilität unabhängig der Leistung zu erhalten. Ich sehe da den Sport komplett überfordert und viele Sportler realisieren das nicht, weil sie es nicht anders kennen. Dies ist dann eine

Negativspirale, wo Leute dran kaputtgehen können. Das ist sehr wichtig, dass der Sport das erkennt und proaktiv handelt.

Gibt es noch etwas, dass Sie im gesamten Zusammenhang des Interviews abschließend sagen möchten?

Generell ist es für mich ersichtlich, dass wir noch etwas Geduld in Deutschland brauchen, was das Thema Sportmentoring angeht. Die Sportpsychologie erzielte 2004 einen Durchbruch, als klar wurde, dass eine sportpsychologische Betreuung vor und nach den olympischen Spielen in Athen zu deutlich besseren Ergebnissen führte, im Vergleich zu einer Referenzgruppe. Jetzt ist die Sportpsychologie sicher noch leichter zu messen wie z.B. das Sportmentoring oder Aspekte aus dem geistlichen Bereich. Deshalb denke ich, dass es noch Zeit braucht und wir noch weiter intensiv dran arbeiten sollten. Auch diesen Bereich der Sportlerbetreuung salonfähig zu machen, um es zu erlauben, den Menschen im gesamten System wahrzunehmen. Dass wir Strukturen schaffen, die dem Sportler zu Verfügung stehen. Dass wir in der Zukunft immer mehr Sportler auf Top Niveau haben, die aber gleichzeitig einen guten Charakter haben, für die nächste Generation gute Vorbilder sind, ihren Selbstwert unabhängig der Leistung festmachen und eine Identität außerhalb des Sports haben. Da ist Sportmentoring ein wichtiger Aspekt, der auch noch mehr in unsere Gesellschaft hineingebracht werden muss und Menschen daran arbeiten können.

Vielen Dank für das Interview.

Anhang 2: Transkription Leitfaden-Befragung mit Michael Micic

Anwesend: Jonathan Eichel (Autor), Michael Micic

Ort: Stuttgart-Korntal

Datum: 08.05.2017

Herr Micic, als Life-Coach waren Sie u.a. über ein Jahr lang beim 1. FC Köln im Einsatz. Was verbirgt sich hinter Life-Coaching?

Ich möchte die Frage gerne in zwei Stufen und etwas ausführlicher beantworten. Erstens, was verbirgt sich hinter dem Begriff Coaching, und was verbirgt sich hinter Life-Coaching.

Beim Coaching geht es ganz generell darum, eine Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Es geht darum, dass der andere befähigt wird, selbstständig Lösungen für seine Anliegen oder auch Probleme zu erarbeiten. Es ist eine Prozessbegleitung. Es geht darum, die Selbstbestimmung und die Selbstwirksamkeit zu fördern. Das ist Coaching per Definition.

Life-Coaching, zumindest im moderneren Verständnis, ist ein ganzheitlicher Coaching-Ansatz, der ausgehend von einer bestimmten Fragestellung in einem bestimmten Lebensbereich eine Perspektivenerweiterung vornimmt. Diese Perspektivenerweiterung kann in vier Richtungen gehen. Ausgehend von einer Thematik kann man z.B. in die Längendimension hineinschauen und sehen, ob es im Laufe der Biographie des Klienten schon einmal eine ähnliche Thematik gegeben hat. Dann kann man in die Breitendimension schauen und sehen, wie der einzelne Lebensbereich, in dem dieses Anliegen ein Problem darstellt, eine Wechselwirkung hat zu anderen Lebensbereichen. Wie sieht die Wechselwirkung zwischen zwei verschiedenen Lebensbereichen in der Gegenwart aus? Während sich die Längendimension eher mit der Biographie beschäftigt, handelt die Breitendimension von der Gegenwart und der Wechselwirkung von verschiedenen Lebensbereichen. Das Dritte ist die Höhendimension und damit die Frage: Was sind denn die Werte, die diesen Menschen bestimmen. Woher hat er seine Regeln, seine Normen her. Und das Vierte ist die Tiefendimension, die Frage, wie empfindet der Klient die Situation aktuell. Wie kann er das in Worte fassen.

Life-Coaching ist ein ganzheitlicher Ansatz, der den Menschen in den Mittelpunkt stellt und mit verschiedenen Einstiegsluken versucht herauszufinden, wie man dieses Anliegen am besten klärt. Das ist Life-Coaching.

Wenn man es zusammenfasst, kann man sagen, Coaching im allgemeinen Sinne ist immer auch Empowerment. Man hilft als Coach dem Klienten dazu, sich selbst zu ermächtigen. Selbst Probleme zu lösen. Seine eigenen Ressourcen zu aktivieren. Und Life-Coaching sieht dann so aus, dass man den ganzen Menschen mit seiner ganzen Biographie, mit seinen ganzen Lebensumständen im Blick hat. Und durch diese Perspektivenerweiterung bessere Handlungsoptionen zur Hand hat.

Laut Ihrer Website ist Ihr Life-Coaching Ansatz aus Coachingkonzepten des Wirtschaftssektors und des Sports Chaplaincy Ansatzes inspiriert. Bei verschiedenen Clubs der Premiere League (Manchester City, Manchester United, Liverpool) hospitierten Sie bei den dortigen Chaplains / Sportmentoren. Wie sind Sie auf den Sports Chaplaincy / Sportmentoring-Ansatz aufmerksam geworden und woraus zogen Sie die Inspiration für Ihren Life-Coaching Ansatz?

Ich habe bereits während meines Sportmanagement Studiums eine sog. Sportlerbibel ausgeliehen bekommen, die von einer christlichen Sport Organisation herausgegeben wurde. Darüber bin ich zum ersten Mal diesem Sportmentoring-Ansatz begegnet. Es wurde beschrieben, wie verschiedene bekannte christliche Sportler von christlichen Sportmentoren begleitet werden. Sie enthält auch viele Selbstaussagen der Sportler über ihren christlichen Glauben. Da bin ich zum ersten Mal mit diesem Ansatz konfrontiert worden. Über diese Organisation, mit der ich dann später auch Kontakt aufnahm, habe ich auch erfahren, dass es diesen Sports Chaplaincy Ansatz in England gibt und habe dann schließlich Kontakt aufgenommen mit dem Chaplain von Manchester United, Reverend John Boyers. Über ihn kam dann auch der Kontakt zu den verschiedenen anderen Chaplains der anderen Clubs in England und die Möglichkeit, dort zu hospitiieren.

Welchen Einfluss auf Ihre aktuelle Arbeit als Life-Coach im Spitzensport hatte Ihr Diplom Studium zum Betriebswirt mit Schwerpunkt Sportmanagement und ihr Masterstudium der Theologie?

Beides hat einen sehr großen Einfluss auf meine aktuelle Arbeit. Gerade die Zusammenschau von beidem bewahrt mich vor Einseitigkeiten. Das BWL Studium mit dem Schwerpunkt Sportmanagement hat mich gelehrt, ökonomisch zu denken und das Sport Business an sich zu verstehen. Auf der anderen Seite hat mir das Theologie Studium geholfen, den Menschen mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt zu stellen. Früher dachte ich immer, dass das Eine nicht mit dem Anderen zusammengebracht werden kann. Aber neuere Entwicklungen

zeigen ja, dass Business Orientierung und ökonomisches Denken mit Menschenorientierung einhergehen kann. Und das hat mich stark angesprochen. Zudem habe ich dann noch eine Weiterbildung zum Systemischen-Integrativen Coach absolviert. Und das ist die Summe dessen, was ich als Coach einbringe.

In vielen Coachings spielt der Begriff „Work-Life“ Balance eine wichtige Rolle, jetzt taucht bei Ihnen davon ein Begriff schon direkt im Name auf. Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach das „Life“ in Bezug auf das „Work“ eines Spitzensportlers?

Zunächst einmal ist es so, dass der Begriff der Work-Life Balance schon überholt ist. Oliver Bierhoff hat 2012 zu Recht in seinem Buch „Spielunterbrechung“ kritisiert, dass man nicht von einer Work-Life Balance sprechen sollte. Sondern die Arbeit auch ein Teil des Lebens ist. Genauso hat es Patrick D. Cowden im Wirtschaftsbereich in seinem Buch „Neustart – Wie die Wirtschaft neu lernen muss zu denken“ formuliert. Er spricht dann eher von einer Life-Life Balance. Insofern kann man das nicht gegenüberstellen: hier die Arbeit und da das Leben. Es sind verschiedene Lebensbereiche, die verschiedene Wechselbeziehungen haben. In Bezug auf den Fußballprofi ist es so, dass sein Privatleben einen großen Einfluss hat auf seine sportliche Leistungsfähigkeit. Aber auch umgekehrt, dass das Erleben der sportlichen Leistungsfähigkeit Auswirkungen hat auf das Empfinden im Privatleben. Das ist ein Ansatz des Life-Coachings, dass man in der Breitendimension schaut: Wie wirkt sich der eine Lebensbereich des Fußballers- z.B. der Sport - auf einen anderen Lebensbereich aus. Ein Bereich hat immer auch einen großen Einfluss auf den anderen. Deshalb gilt das insbesondere für Fußballprofis danach zu schauen, wie eben alle Lebensbereiche in einer Balance sind. Da gibt es aus meiner Sicht noch Handlungsbedarf.

Mit dem Begriff des Life-Coachings ist eine boomende, unregulierte Beraterbranche nun um einen weiteren Ansatz reicher. Der Begriff des Coaches ist in Deutschland keine geschützte Berufsbezeichnung. Inwiefern erschwert das Ihre Arbeit?

Das die Berufsbezeichnung nicht geschützt ist, erschwert in der Tat meine Arbeit. Weil in vielen Bereichen im Spitzensport nicht bekannt ist, was ein Life-Coach ist im Vergleich zu anderen Coaches, Mentaltrainern, Sportpsychologen. Da muss ich natürlich auch viel erklären und immer wieder unter Beweis stellen, dass ich eine Weiterbildung in diesem Bereich gemacht habe. Dass ich bei einem Fachverband akkreditiert und von einer Prüfstelle zertifiziert bin als systemisch-integrativer Coach. Dass der Begriff nicht geschützt ist, macht

es in der Tat schon etwas schwerer. Aber wenn man sein Gegenüber überzeugt hat, setzt sich am Ende die Qualität durch.

Weshalb ist aus Ihrer Sicht Sports Chaplaincy / Sportmentoring z.B. in den USA und England im Spitzensport weiterverbreitet und anerkannter als in Deutschland?

Bei den Formaten Sports Chaplaincy / Sportmentoring handelt es sich um christlich-spirituelle Angebote. In Ländern wie den USA und England hat man einen sehr viel größeren Bezug dazu, was die öffentliche Wahrnehmung und Diskussion religiöser Themen angeht als in Deutschland. Deshalb ist auch so ein Ansatz sehr viel stärker verbreitet im anglo-amerikanischen Raum. Hier sieht man wieder, wie auch gesellschaftliche Einflüsse oder religiöse Einflüsse in dem einen Land auf den Sport einwirken und in dem anderen eben nicht, bzw. dass geringe Einflüsse dann auch kaum oder nichts auslösen.

Sehen Sie Ihren Life-Coaching Ansatz als eine Fortentwicklung des Sports Chaplaincy / Sportmentoring-Ansatz 2.0 oder hat Sports Chaplaincy / Sportmentoring aus Ihrer Sicht in der Form immer noch eine Daseinsberechtigung?

Ich sehe den Life-Coaching Ansatzes nicht als eine Fortentwicklung des Sports Chaplaincy / Sportmentoring-Ansatzes. Ich sehe aus diesem Grund auch eine gewisse Koexistenz gegeben. Dass genauso Sports Chaplaincy / Sportmentoring eine Daseinsberechtigung hat wie andere Angebote zum Thema Persönlichkeitsentwicklung. Ich möchte das so darstellen: Der Sportmentor kommt sehr stark aus dem religiösen Bereich. Wenn er mit Spielern zusammenarbeitet, arbeitet er oft mit religiösen Spielern zusammen. Er betet mit ihnen, klärt theologische Fragestellungen ab. Sportpsychologen, so wie ich sie bisher kennen gelernt habe, arbeiten sehr viel auf dem Platz, was z.B. Spielsituationen angeht. Sie arbeiten säkular und mit gewissen Methoden aus dem kognitiven Bereich. Beim Life-Coaching geht es schwerpunktmäßig darum, Fragen der Lebensgestaltung und Persönlichkeitsentwicklung einzubeziehen und in der Prozessbegleitung eine Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. An und für sich ist Life-Coaching erstmal auch ein säkulares Angebot. Jetzt habe ich natürlich in meiner Biographie eine Coaching Ausbildung und ein Theologie Studium. Das heißt, ich kann - und das kommt in bestimmten Situationen auch vor - von diesem säkularen Angebot ausgehend mich auch mit religiösen Fragestellungen auseinandersetzen. Hier hilft aus meiner Sicht auch die Unterscheidung zwischen einem funktionalen und einem substanziellen Religionsverständnis. Wie es der Begriff ja schon sagt, fragt man beim funktionalen Religionsverständnis nach der Funktion der Religion. Im Coaching würde man fragen, wenn

Sie beten, tut Ihnen das gut? Empfinden Sie Ihre Kirchengemeinde als eine tragende Gemeinschaft oder nicht? Dann kann der Klient darauf antworten, ob er es so empfindet oder nicht. Sobald es aber darum geht, existenzielle Fragestellungen zu beantworten wie z.B. „Gibt es ein Leben nach dem Tod?“, befinden wir uns nicht mehr im Format des Coachings. Und dann muss ich in diesem Falle dem Klienten sagen: „Ich versuche Ihnen eine Antwort darauf zu geben, aber dann müsste ich jetzt meinen „Kittel“ wechseln und nicht mehr als Coach sondern als Seelsorger zu ihnen sprechen. Sie wären dann nicht mehr der Klient, sondern der Ratsuchende. Möchten Sie das?“. Wenn ich diese theologische Zusatzausbildung nicht hätte, dürfte ich mich nicht in diesen Bereich begeben. Insofern deckt mein Life-Coaching Ansatz, speziell durch meine Biographie, Teile des Sportmentoring-Ansatzes ab. Aber nur, weil ich darin auch ausgebildet bin. Ansonsten wäre ich nur „Life-Coach“.

Welche konkreten Vorteile ergeben sich für einen Bundesligaverein, dem Thema Persönlichkeitsentwicklung und Lebensgestaltung ihrer Spieler mehr Relevanz zu verleihen?

Für den Verein ergeben sich viele Vorteile. Z.B., dass man nicht mehr so viele Skandalspieler hat. Dass man Spieler hat, die selbstständig denken und Lösungen erarbeiten können. Nicht nur in ihrem Leben, sondern auch noch besser auf dem Platz Verantwortung für ihr Handeln übernehmen können. Man formt Spieler, die sich etwas sagen lassen und das verarbeiten können. Die andere Spieler auch wieder weiterentwickeln können. Und dann hat man am Ende eine Gruppe, die möglicherweise nicht aus 11 Freunden besteht, aber aus 11 Spielern plus Ergänzungsspielern, die verantwortlich handeln und verantwortungsbewusst denken können.

Dadurch, dass man dem Thema Persönlichkeitsentwicklung mehr Relevanz verleiht, lässt sich langfristig gesehen auch der sportliche Erfolg zumindest mitgestalten. Das müsste doch im Sinne eines Vereins sein.

Wie schätzen Sie die Entwicklung im deutschen Profifußball im Bereich Spielerbetreuung in den nächsten 10 Jahren ein?

Dem deutschen Profifußball wird gar nichts anderes übrigbleiben als sich mit diesem Thema so schnell wie möglich näher zu befassen. Denn es ist unübersehbar, dass sich unsere Gesellschaft verändert und auch junge Menschen heutzutage anders aufwachsen als frühere Generationen. Man spricht ja von den sog. „digital natives“, von einer Generation, die in der

digitalen Welt aufgewachsen ist, auch Generation Y oder Generation Z genannt. Sie gehen mit einer völlig neuen Erwartungshaltung in ihre Jugend- und Erwachsenenzeit. Das heißt, sie sind auch im sportlichen Bereich, der immer noch streng hierarchisch geprägt ist, nicht einfach nur Befehlsempfänger. Sie sind diejenigen, die auch Spielsysteme oder auch die Person des Trainers und seine Qualifikation in Frage stellen. Die Sinn-Fragen stellen, Dinge erklärt bekommen möchten. Da wird sich meiner Meinung nach bei den Clubs die Spreu vom Weizen trennen. Es wird Vereine geben, die die gesellschaftlichen Entwicklungen stärker berücksichtigen werden und auch lernen, damit umzugehen und besser auf den Spieler einzugehen. Und es wird andere geben, die dem Thema kaum Beachtung schenken werden. Ich denke, dass letztere abgehängt werden.

Auf einer Skala von 1-10, wie schätzen Sie generell den Sport in Deutschland in Bezug auf Veränderungen ein? (1= sehr träge, 10=sehr schnell/pro aktiv)

Ich sehe den Sport in Deutschland im unteren Drittel bei einer Drei.

Wen sehen Sie dabei primär in der Verantwortung, den Spieler auf das Leben außerhalb des Platzes, ob während oder nach seiner Karriere, vorzubereiten? Z.B. den Berater, Vereine, Verbände, Spielergewerkschaft oder den Spieler selbst?

Zunächst einmal stehen alle Stakeholder in der Verantwortung, den Spieler bestmöglich in seiner Entwicklung zu fördern. Aber wenn Sie mich fragen, wer primär in der Verantwortung steht, dann natürlich der Spieler selbst. Es geht ja um seine Entwicklung auf und neben dem Platz. Vor, während und nach seiner Karriere. Es sollte im Eigeninteresse des Spielers liegen, sich um seine Persönlichkeitsentwicklung zu kümmern und selbst handlungsfähig zu bleiben.

Angenommen, die Notwendigkeit von Persönlichkeitsentwicklung und Lebensgestaltung im Spitzensport wird von den Beteiligten im Sport zukünftig mehr anerkannt und nachgefragt. Welche weiteren Formen, sich dieser Thematik und „Marktlücke“ anzunehmen, sind aus Ihrer Sicht denkbar, falls sich die Vereine dem nicht annehmen?

Wenn es eine höhere Nachfrage zum Thema Persönlichkeitsentwicklung von Seiten der Spieler geben sollte, dann wäre - falls es nicht über den Verein möglich ist - die Option über den Spielerberater oder über Freunde in Kontakt zu kommen. Eine passivere Variante wäre dafür zu sorgen, z.B. durch Interviews in Fachzeitschriften oder sozialen Medien, präsent zu sein. Dort, wo sich ein Spieler aufhält. Das wäre eine Möglichkeit.

Roger Lipe, amerikanischer Autor und führender Denker von Sports Chaplaincy / Sportmentoring, nennt 3 Schwachstellen des Sports im 21. Jahrhundert:

- *Das Doppelleben eines Sportlers, als Ventil zu den besonderen Herausforderungen im Leistungssport*
- *Den Zusammenbruch von Familienstrukturen, durch die bestimmte Werte, Wertschätzung und Annahme schwieriger vermittelt werden*
- *Die Bestimmung des eigenen Selbstwertes in Abhängigkeit seiner Leistungserbringung*

Wie empfinden Sie diese 3 Punkte, und können Sie diese ggf aus Ihrer Erfahrung als Life-Coach in der Bundesliga bestätigen/verneinen?

Alle drei Bereiche sind Dinge, die im Sport vorkommen. Das Doppelleben eines Sportlers möchte ich nicht unter der moralischen Perspektive betrachten. Sondern vielmehr fragen, was führt zu seinem Doppelleben? Gerade Profifußballer sind zu gläsernen Menschen geworden, die sich nicht mehr öffentlich bewegen können, ohne erkannt zu werden. Sie müssen immer funktionieren. Dann kann es eben auch passieren, dass manche von ihnen nur nach außen einen gewissen Schein wahren. Jetzt könnte man moralisch sagen, das dürfen sie doch nicht, ein Doppelleben führen. Aber man könnte fragen, was denn dazu führte. Da es immer wieder so etwas gibt, könnte man fragen: Inwiefern ist das System Sport darauf vorbereitet, seinen Sportlern ein „erlaubtes“ Ventil zu ermöglichen. Auch kritische Dinge in einem sehr hierarchischen System anzusprechen, ohne Angst zu haben, gleich auf der Ersatzbank zu landen. Wo fördern wir auf der einen Seite immer das stromlinienförmige Verhalten und Denken und wundern uns dann, dass so etwas wie ein Doppelleben entsteht. Und wo schaffen wir auf der anderen Seite wirkliche Freiräume, freies Denken, selbstständiges Denken, für ein selbstbestimmtes Handeln. Da hat aus meiner Sicht der Spitzensport noch keine Antwort. Also sollten wir nicht über die Moralschiene kommen, sondern zuerst eine gründliche Ursachenforschung vornehmen.

Zum zweiten Punkt. Ich weiß nicht, ob man sagen kann, durch den Zusammenbruch der Familienstrukturen gehen automatisch bestimmte Werte verloren. Auch eine scheinbar intakte Familie muss nicht unbedingt wirklich intakt sein und die besten Werte vermitteln. Allerdings: Ja, es gibt sehr viele Spieler aus Scheidungsfamilien. Da ist die Frage, wie hilft man solchen Spielern mit ihren brüchigen Familienstrukturen zurecht zu kommen. Selbst auch positiv in eine Beziehung gehen zu können. Das sind die entscheidenden Fragen.

Zur Bestimmung des eigenen Selbstwertes ist die Frage, wie schafft es ein Spieler tatsächlich, seinen Wert nicht nur von seiner Leistung abhängig zu machen. Das kann aus

meiner Sicht nur aus dem Umfeld geschehen, das ihm einen Selbstwert glaubhaft vermitteln kann, unabhängig von seiner Leistung. Ich bezeichne diese leistungsunabhängige Annahme und Wertschätzung im familiären Bereich einfach als Liebe. Wo erfährt der Sportler Liebe in der Familie? Wenn sich am Ende die Eltern des Spielers über die Leistung des Kindes definieren, dann wird es natürlich sehr schwer für den Sportler.

Grundsätzlich kann ich alle 3 Punkte von Lipe so bestätigen.

Gibt es noch etwas das Sie im gesamten Zusammenhang des Interviews abschließend sagen möchten?

Ja gerne. Aus meiner Sicht sind die Fördermöglichkeiten im Sport, insbesondere in Bezug auf die Persönlichkeitsentwicklung und eine gelingende Lebensgestaltung sowie eine Ressourcenaktivierung einhergehend mit einer stärkeren Selbstständigkeit und Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen, noch nicht ausgereizt. Leider gehen aus meiner Sicht die Veränderungen in diesem Bereich noch zu langsam voran. Ich würde mir mehr Mut der Entscheidungsträger der Vereine wünschen, innovative Ansätze aktiv einzufordern, Plattformen dafür zu bieten und die Umsetzung guter Konzepte voranzutreiben. Es geht darum, sich als Verein seiner Verantwortung für junge Spieler stärker bewusst zu machen und sich als Persönlichkeitsförderer auf lange Sicht einen Wettbewerbsvorteil zu sichern, der sich auch in den sportlichen Resultaten widerspiegeln wird.

Vielen Dank für das Interview.

Anhang 3: Transkription Leitfaden-Befragung mit David Kadel

Anwesend: Jonathan Eichel (Autor), David Kadel

Medium: Telefon

Datum: 12.05.2017

Herr Kadel, als „Inspirationstrainer“ und Persönlichkeitscoach arbeiten Sie mit einigen Spielern und Trainern aus dem Profifußball zusammen. Was ist der Grund bzw. war der Auslöser Ihrer Tätigkeit und mit welchem Ansatz begegnen Sie den Sportlern im Coaching?

Es gibt Menschen, bei denen man zwischen Beruf und Berufung unterscheiden muss. Ich habe nämlich vom Beruf her was ganz Anderes gelernt. Ich bin gelernter Fernsehjournalist, habe dies 12 Jahre lang gemacht und bin dann in meine Berufung hineingewachsen. Ich hatte das nie vor. Aber wenn man in seiner Berufung steht, merkt man, man hat dort großen Spaß und bewirkt unglaublich viel, kann Menschen helfen. Und das, was ich gerade machen darf, dass man heute Coaching nennt, hat letztendlich das Ziel, Menschen dabei zu helfen, ihre Ziele zu erreichen. Ob ich jetzt mit Fußballern oder Menschen aus der Wirtschaft arbeite ist zweitrangig. Wenn Menschen sagen, ich lass mir mal was sagen, lasse mich spiegeln, mich zu hinterfragen, ist sehr viel Selbstkritik und Demut vorausgesetzt. Auf der anderen Seite gibt es auch viele Leute, die wir alle kennen, beratungs-resistente Leute. Aber dann landet so einer bei mir, und ich versuche ihm bei der Erreichung seiner Ziele zu helfen und verschiedene Dinge mit diesem Menschen zu besprechen.

Sie arbeiten inzwischen auch mit vielen Bundesligavereinen zusammen. Können Sie sagen, welche das zuletzt waren und in welcher Funktion Sie dort aktiv waren?

In den letzten Monaten waren das Werder Bremen, RB Salzburg, MSV Duisburg. Aktuell bin ich mit ca. 10 verschiedenen Vereinen im Gespräch. Dort hab ich Vorträge gehalten. Und dann geht man da noch ein zweites Mal hin, ein paar Monate später gibt es noch ein Seminar. Wenn der Verein sagt, wir wollen die Menschen inspirieren und nicht nur einmal einen Vortrag halten und dies danach ihnen komplett selbst überlassen. Es geht um Mentalität in meinem Vortrag. Mein aktueller Vortrag heißt „Was ist eine Profimentalität?“. Beim zweiten Mal hinterfragen wir dann auch die Spieler, was hast du gemacht nach diesem Vortrag, wo ist mehr Eigenverantwortung, Entschlossenheit, Selbstbewusstsein ins Leben

gekommen. All diese Dinge. Bei diesen drei Clubs habe ich das zuletzt gemacht, aber die Gespräche laufen gerade weiter.

Sie haben gerade den Begriff der Mentalität aufgegriffen. Welche Rolle spielt aus Ihrer Sicht die Mentalität im Sport?

Für mich spielt Mentalität im Fußball nach dem Talent die größte Rolle. Wenn jemand kein Talent hat, wird er auch kein Erfolg haben, keine Frage. Aber direkt danach kommt die Persönlichkeit, die Mentalität. Mentis – lat. für „der Gedanke“, alles, was sich in meinem Kopf abspielt. Jahrzehntlang im Fußball wurde das meiner Meinung nach nicht ernst genommen. Es wird bis heute noch nicht so wirklich ernst genommen. Einfach, weil man es nicht messen kann. Die Einstellung, der Charakter, die Persönlichkeit eines Spielers. Alle Trainer würden sagen, das ist enorm wichtig, dass du Typen hast, die stark und selbstbewusst sind. Die vorangehen, an sich glauben, Ruhe ausstrahlen, mit Druck umgehen können. Diese Dinge sind sehr gefragt, solche Führungspersönlichkeiten. Was die Clubs verschlafen haben, ist, dass man das nicht selber ausbildet. Sondern scheinbar die Vorstellung hat, dass einer dann selbstbewusst ist, weil er es in den Genen hat. Dass man da nichts machen kann. Das ist absolut amateurhaft. Wenn sich Proficlubs damit beschäftigen würden, mit einem Soziologen, einem Philosophen, vielleicht auch mit einem Theologen, und sich die Frage stellen würden: „Was macht den einen Menschen aus? Wie bekommen wir es denn hin, dass die Spieler selbstbewusst und stark sind?“ „Mentalitätsspieler“ ist da ein Begriff von mir. Hans-Joachim Watzke vom BVB sagte im Kicker, sie suchen einen „Mentalitätsspieler“. Dann würde man in dieser Diskussion von verschiedenen Fachleuten hören, dass man das lernen kann. Ich bilde Mentalität aus, ich nenne meine Arbeit Mentalitätsschulung. Indem ich da ganz aktiv nach vorne gehe. Viele Vereine verschlafen die Entwicklung, wenn sie sagen, wir haben doch einen Mentaltrainer oder einen Psychologen. Ich schaue seit 20 Jahren hinter die Kulissen der Bundesliga und sehe täglich in meiner Arbeit mit Spielern und Trainern, dass der Mentaltrainer und Psychologe ja immer nur reaktiv arbeitet. Die werden ja nur dann geholt, wenn es nicht mehr läuft. Oder wenn es brennt, muss ein Mentaltrainer kommen und das Feuer löschen. Und dann steht da ein Wildfremder, den die Spieler noch nie gesehen haben und spricht eine Stunde. Was soll er denn verändern? Da kann die Ansprache noch so feurig sein. Die meisten Spieler, mit denen ich arbeite, belächeln sowas, diplomatisch gesagt. Sie finden es total daneben, weil es sehr oberflächlich ist, es berührt die gar nicht. Das reaktive Arbeiten bringt meiner Meinung nach nicht viel, weil pro-aktiv hätte etwas Nachhaltiges. Wenn doch Mentalität so wichtig ist, warum bilden wir denn

darum nur Physis, Taktik und Technik aus? Das erinnert mich an ein Auto, das nur 3 Räder hat. Das vierte Rad, die Persönlichkeit/Mentalität, findet einfach nicht statt. Dass man das ständig lehrt, anspricht, kommuniziert. Zusammengefasst ist das mein Alleinstellungsmerkmal im deutschen Fußball, da habe ich wenig Leute getroffen, die so denken und so schulen.

Sie haben kürzlich einen Film herausgebracht mit dem Titel „Und vorne hilft der liebe Gott“ in dem Fußballstars wie David Alaba, Jürgen Klopp und Daniel Didavi auch über ihren persönlichen christlichen Glauben sprechen. Inwiefern spielt der Glaube bei Ihnen im Coaching eine Rolle?

In erster Linie ist mein Coaching ein Dialog mit dem Menschen, egal, ob er Christ, Atheist etc. ist. Ich versuche, demjenigen gerecht zu werden und schaue, wo sind seine Energiekiller. Wo kann ich ihm in die Augen schauen und ihn inspirieren? *Inspirare* heißt entfachen. Ich versuche Menschen zu inspirieren, dass sie nach unserem Gespräch brennen, neue Denkweisen bekommen. Das begeistert mich. Ein Teil als Schlüssel zum Erfolg ist das Thema Werte. Man wird nur Erfolg im Leben haben, wenn man bestimmte Werte nicht nur befolgt, sondern auch vorlebt. Authentisch leben bedeutet auch Demut. Für einen Fußballer sehr wichtig. Und auch Dankbarkeit. Das sind Dinge, die in der Bibel und nicht in einem Coaching Handbuch oder bei Hermann Hesse, Goethe oder Kant zu finden sind. Das sind biblische Werte, und da kommt der Glaube dann ins Spiel. Dass Spieler merken, Demut geht soweit, dass Fußballstars wie David Alaba einmal im Monat einen Bibelkreis veranstalten, sogar zusammen mit den Spielern des Rivalen 1860 München. Demut ist zu sagen, wir setzen uns hin und laden einen Pastor ein und können lernen. Aus dem alten Buch der Bibel. Und wenn dann Spieler sagen, das gibt mir Stärke. Auch wenn das belächelt wird. Das sind auch wieder Einstellungen, die einen voranbringen.

Was sagen Sie den Vereinen, die am Coaching interessiert sind, aber aufgrund des spirituellen Aspekts verunsichert sind?

Ist noch nie vorgekommen, weil ich ja keinen spirituellen Aspekt habe. Ich mache ja ein Coaching, das einen hohen Mehrwert mit sich bringt. Ich sage zu den Vereinen ganz klar: Wenn ein Spieler zu mir kommt, wird er danach stärker sein. Ich trainiere mit ihnen keine Freistöße, aber ich trainiere mit ihnen, dass sie in der 80. Minute noch daran glauben können, das Spiel drehen zu können. Für einen Verein ist das daher sehr interessant. Eher das Gegenteil. Bei den Vorträgen kommen aber auch oft Trainer auf mich zu und freuen sich,

wenn jemand wie ich die Dinge mal beim Namen nennt oder auch über die christlichen Wurzeln spricht.

In Deutschland gilt die Religion/der Glaube eines Menschen als seine private Sache. Im Gegensatz dazu gehen viele Fußballprofis wie Alaba, Cacau und Neymar mit dem Thema sehr offen um. Erkennen Sie hier einen gegensätzlichen Trend? Und falls ja, woher stammt ihrer Meinung nach diese Entwicklung?

Sehr gute Frage. Diesen gegensätzlichen Trend beobachte ich schon seit ein paar Jahren. Im Alltag der Gesellschaft spielt der Glaube keine Rolle. Da muss man am Sonntag einfach nur mal in eine Kirche gehen und sehen, wie wenig Leute, auch junge Leute dort sind. Das ist ein Faszinosum, dass in einem so oberflächlichen Business wie der Bundesliga der Glaube eine tragendere Rolle spielt. Ich glaube, es geht uns viel zu gut in Deutschland. Wir haben gar nicht mehr das Bedürfnis nach Spiritualität, zumindest nach diesem christlichen Gott. Und im Fußball ist das anders, weil der Druck einfach ein ganz anderer ist. Junge Spieler drohen, darunter kaputt zu gehen. Die Spieler vom BVB überleben ein Bombenattentat und müssen 24 Stunden danach wieder Fußball spielen. Das zeigt ja, wie wenig der Mensch im Fußball bedeutet und wieviel mehr es ums Geld geht. Und da gibt es sehr viel Spieler, die ihren Halt im Glauben suchen, die sonst durchdrehen würden, und hier ihren Halt finden.

In England und den USA gibt es mit Sports Chaplaincy / Sportmentoring als ganzheitlicher Sinn- und wertorientierter Ansatz mit dem Schwerpunkt der spirituellen Betreuung einen ähnlichen Ansatz, der auch dort im Spitzensport Anwendung findet. In wie fern ist ihre Tätigkeit daraus inspiriert, und sind Sie mit diesen Organisationen ggf. auch vernetzt?

Ich bin mit solchen Organisationen nicht vernetzt, da ich mein Netzwerk mehr auf Deutschland beziehe. Ich habe das wahrgenommen, aber ziehe meine Inspiration nicht darüber. Meine Tätigkeit hat sich Mitte der 90er entwickelt, als mein bester Freund Dirk Heinen Fußballprofi in Leverkusen war. Dort lernte ich über ihn viele Spieler kennen und merkte, dort ist ein großes Bedürfnis nach den Themen Selbstbewusstsein, innere Stärke, Erfolg und Werte. Das hat mich inspiriert.

Einige Vereine haben laut eigener Aussage auch negative Erfahrungen mit sog. Mentaltrainern gemacht. Vorhin haben Sie dies auch erwähnt. Worauf gilt es zu achten und was zeichnet aus Ihrer Sicht einen guten Coach / Berater / Inspirationstrainer aus?

Das wichtigste ist Empathie. Wenn etwas zwischen den Menschen passiert, was wir eben Empathie nennen, Einfühlungsvermögen. Wenn ich heute ein Clubboss wäre und einen Persönlichkeitstrainer einstellen müsste: Ich würde nicht, was typisch deutsch wäre, nach Abschluss einstellen. Mir wären da die exzellenten Zeugnisse eines Psychologiestudiums egal. Ich würde eher den mit der 4 im Zeugnis nehmen, der mich überzeugt, die Spieler erreichen, berühren und bewegen zu können. Wenn Menschen heute inspiriert werden, z.B. durch einen Film, eine Biographie, einen Gottesdienst, dann sagen wir: „das hat mich sehr bewegt“. Das ist auch für einen Trainer in diesem Bereich mit das schönste Feedback, was man bekommen kann. Was z.B. im Burnout passiert, ist genau das Gegenteil – Stillstand. Wenn jemand sagt, es hat mich bewegt, dann passiert das tatsächlich. Nach Inspiration kommt Bewegung. Inspiration bedeutet begeistern, bewegen und bewirken. Zurück zu Deiner Frage: Er muss die Leute inspirieren. Das im Inneren deines Gegenübers so etwas wie eine Flamme angeht. Das er Feuer und Flamme ist von einem Gedanken, den er von einem Trainer bekommen hat. Dass er eine neue Art, Denkweise erhält, mit seiner Situation, seinem Problem, seiner Schwäche umzugehen. Für mich ist es wichtig, Trainer zu haben, die nicht nur für den Moment helfen, sondern nachhaltig in den Spieler so reinspricht, dass sich was verändert. Charakter kann man lernen. Nelson Mandela sagte: „Kinder kommen nicht auf die Welt und hassen“. Das haben die erst gelernt. Und so kann man auch Liebe lernen, sagt Mandela. Und so kann man auch lernen, eine Persönlichkeit zu werden, Vorbild zu sein. Das kann man lernen. Und das wäre für mich ein guter Coach, der seinen Spielern beibringt, gute Vorbilder zu werden. Der nicht nur das Feuer löscht und dann gesagt wird, wir schicken den Mentaltrainer wieder weg. Oder wir schicken den Spieler zum Psychologen, weil er gerade ein Problem hat. Dann hilft er ihm vielleicht. kurzfristig, aber irgendwann kommt wieder ein ähnliches Problem. Sie sind nie die Wurzel angegangen, das Unterbewusstsein, das Gemüt, den Charakter. Total spannend. Und das wäre mein Kriterium bei einem Persönlichkeitscoach. Jemand, der die Leute in der Tiefe erreicht und verändern kann.

Bräuchte es mehr Inspirationstrainer und Persönlichkeitscoaches wie Sie im deutschen Profifußball, oder ist durch Ihre Tätigkeit der Bedarf größtenteils abgedeckt?

Niemals. Es braucht auf jeden Fall viel mehr Leute. Es bräuchte in Deutschland noch viel mehr. Ich treffe unendlich viele Spieler, auch Jugendspieler, die wirklich unglücklich sind. Weil es überall an Ermutigern und Empathen mangelt. Überall ist Druck, Angst, „Du bist nicht genug“, „Morgen schicken wir dich weg“. Das macht junge Menschen fertig. Das

entzieht ihnen alle Energie und Lebensmut. Wenn einem immer gesagt wird, es reicht nicht. Natürlich geht es um Leistung. Aber man kann es auch so vermitteln, dass die Spieler das als tiefe Dankbarkeit empfinden. Als „Ich darf das machen“ und „Ich könnte diesen Traum leben“. Und sogar „Wenn nicht, dann habe ich immer noch ein tolles Leben, weil ich in Deutschland und nicht in Sierra Leone oder Neu-Delhi auf der Müllkippe lebe.“ Diese Werte muss man ihnen vermitteln und die Augen öffnen. Und es gibt da so viel Bedarf in den Clubs, dass da jemand wie ich das macht. Oder eben auch anders macht. Es geht ja nicht darum, dass mein Ding der Wahrheit letzter Schluss ist. Den Spielern als Menschen gefühlvoll begegnen. Dass die dann sagen „Wow, ohne den wäre der Club nicht der gleiche für mich“.

Welche konkreten Vorteile ergeben sich für einen Bundesligaverein, dem Thema Persönlichkeitsentwicklung und Lebensgestaltung ihrer Spieler mehr Relevanz zu verleihen?

Der Vorteil Nummer eins ist der wirtschaftliche Vorteil. Mentalitätsspieler sind total gefragt. Solche Spieler kannst du später für viel Geld verkaufen, wenn du deine Hausaufgaben gemacht und deinen Wettbewerbsvorteil erkannt hast. Vereine, die dieses wichtige Element des Erfolgs einfach dem Zufall überlassen, sind unglaublich. Diesen Wettbewerbsvorteil nennen wir seit Jahren im Fußball „Mentalität schlägt Qualität“. Das ist ein großer wirtschaftlicher Vorteil, den man nutzen kann. Aber auch ein FC Bayern, der nicht so sehr davon lebt, Spieler groß zu ziehen und zu verkaufen, braucht aber solche Jungs, um die Champions League gewinnen können. Da brauchst du 11 davon. Im Moment haben die eher nur 7. Also müssen sie schauen, dass sie wieder ein paar Neue dazubekommen. Die gegen Real Madrid auf Augenhöhe spielen und bestehen können. Dann sind 11 Mentalitätsmonster gefragt. Letztendlich ist es uns allen klar, dass nicht der mit dem stärksten Schuss oder den größten Laufwegen gewinnt. Der Erfolg stellt sich da ein, wo ein Team 90 Minuten brennt und eine unglaubliche hohe Aufopferungsbereitschaft hat. Selbstbewusstsein, andere anzustecken. Oder das Stichwort „Dienen“. Oft hast du 11 „Ich-AGs“ auf dem Platz. Wir könnten lange über Teambuilding reden. Auch das wird im Fußball verschlafen. Deine Einzelspieler können noch so stark sein, aber du musst die zu einem Team machen. Wir kennen das, wenn 11 Spieler, die kaum einer kennt, eine Mannschaft schlägt, die aus 11 Spielern besteht, die jeder kennt. Das gehört auch zu meiner Mentalitätsschulung, richtiges Teambuilding. Eine gemeinsame 3-tägige Kajaktour mit Übernachtung im Schlafsack auf 2.000 Meter Höhe kurz vor dem ersten Spieltag reicht nicht. Da denken die Trainer anschließend wirklich, dass sie jetzt ein ganz tolles Team sind. Sie vergessen, dass die

anderen 17 Vereine das genauso machen. Damit wirklich ein Teamgeist entsteht, dass jeder Spieler für den anderen durch Feuer geht, dass kein Blatt Papier zwischen die passt. Das passiert nicht von alleine oder durch einzelne Aktionen. Das passiert nur regelmäßig durch Coaching. Dass wir uns wirklich füreinander interessieren. Das ist wirklich verloren gegangen.

Wie schätzen Sie die Entwicklung im deutschen Profifußball im Bereich Spielerbetreuung in den nächsten 10 Jahren ein?

Gute Frage. Ich stelle fest, dass die Vereine sich gerade dafür öffnen. Dafür hat auch Jürgen Klopp gesorgt, der sagte: „Diese 2-3 Spieler sind meine Mentalitätsmonster“. Mit dieser Begrifflichkeit hat er in der Öffentlichkeit ein Fass aufgemacht. Ich hoffe, dass diese Entwicklung „Pro Spieler“ laufen wird. Dass die Bedürfnisse der Spieler ernst genommen werden. Und solche Trainer zur Seite stehen. Wenn das nicht passiert, dann geschieht das, was ich in den letzten Jahren beobachte. Die Spieler machen sich selbst auf den Weg. Wenn der Club solche Hilfe nicht anbietet, dann such ich mir selber jemand wie den David.

Auf einer Skala von 1-10, wie schätzen Sie generell den Sport in Deutschland in Bezug auf Veränderungen ein? (1= sehr träge, 10=sehr schnell / proaktiv)

Ich finde, da muss man zwischen den Sportarten differenzieren. Ich arbeite auch mit der Leichtathletik-Nationalmannschaft zusammen. Und die sind sehr offen und hungrig nach Veränderung. Sind sehr gebildet, total dankbar. Im Gegensatz zu einigen Fußballern, die Psychologen und Mentaltraining total ablehnen. Da sind viele Leichtathleten total entschlossen, dass sie das einfordern. Im Fußball würde ich auf dieser Skala eine 3 angeben, in den anderen Sportarten eher 8-9. Da wird viel geforscht und gemacht.

Wen sehen Sie dabei primär in der Verantwortung, den Spieler auf das Leben außerhalb des Platzes, ob während oder nach seiner Karriere, vorzubereiten? Z.B. den Berater, Vereine, Verbände, Spielergewerkschaft oder der Spieler selbst?

Der Vater und der Spieler. Das sind die, die am meisten bewegen können. Die Eigenverantwortung spreche ich ganz oft an. In einem NLZ wirst du bis 15 von den Trainern motiviert, ab 16 kommt da nichts mehr. Ab dann ist es seine Eigenverantwortung. Da muss die Familie einiges auffangen. Da wo der Spieler funktionieren muss, alles andere ist sein persönliches Pech, wenn es für ihn dann nicht klappt. Da muss dann das Elternhaus Pro-Aktiv einwirken. Wir reden da von Resilienz, Widerstandsfähigkeit. Wenn einer sagt, er hat da viel mitbekommen an Werten und mentaler Stärke, das hilft ungemein.

Angenommen die Notwendigkeit von Persönlichkeitsentwicklung und Lebensgestaltung im Spitzensport wird von den Beteiligten im Sport zukünftig mehr anerkannt und nachgefragt. Welche weiteren Formen, sich dieser Thematik und „Marktlücke“ anzunehmen, sind aus Ihrer Sicht denkbar, falls sich die Vereine dem nicht annehmen?

Ich glaube, da gäbe es tatsächlich verschiedene Formen. Jeder, der im Fußball ein Stück weit seiner Verantwortung nachkommen will, ob das die Spielergewerkschaft VDV oder der Verein selbst ist. Ob das eine Agentur ist, die damit Geld verdienen will. Warum nicht, es dreht sich ja im Fußball alles ums Geld. Da muss man nicht drum herumreden. Letztendlich können viele, die diese Marktlücke entdecken, davon profitieren. Aber als WIN-WIN Situation. Der Verein profitiert davon, der Spieler wird dadurch stärker. Und andere verdienen, ob es jetzt eine Agentur oder ein privater Berater ist, ihr Geld damit. Letztendlich ist das das Schöne. Das ist das Alleinstellungsmerkmal meiner Arbeit, dass ich merke, da habe ich ohne überhaupt Werbung machen zu müssen einen großen Zulauf an Spielern und Trainern. Weil das Thema brachliegt. Ich würde mir wünschen, dass es Agenturen gibt, die sowas anbieten. Die Vereine müssten sich denken, hey, da sparen wir ja ganz viel Geld, wenn wir das nicht gleich selber machen, sondern externe Agenturen da ranlassen. Bei externen hast du nie die Sicherheit, dass er das lehrt, was du willst. Ich habe vor paar Tagen mit einem Trainer aus der Bundesliga telefoniert, der mich natürlich zu Recht erst einmal kennen lernen will. Dass wir eins sind mit dem, was ich in meinem Vortrag zu den Spielern sage. Das ist bei Externen alles so nicht automatisch gegeben.

Roger Lipe, amerikanischer Autor und führender Denker von Sports Chaplaincy / Sportmentoring, nennt 3 Schwachstellen des Sports im 21. Jahrhundert:

- ***Das Doppelleben eines Sportlers, als Ventil zu den besonderen Herausforderungen im Leistungssport***
- ***Den Zusammenbruch von Familienstrukturen, durch die bestimmte Werte, Wertschätzung und Annahme schwieriger vermittelt werden***
- ***Die Bestimmung des eigenen Selbstwertes in Abhängigkeit seiner Leistungserbringung***

Wie empfinden Sie diese 3 Punkte? Können Sie diese ggf. aus Ihrer Erfahrung in der Bundesliga bestätigen/verneinen?

Ich sehe das schon, dass die Spieler durch den ständigen Verzicht zu einer gewissen Maßlosigkeit neigen. Dass das eine Gefahr ist, dort, wo die Kameras nicht dabei sind. Dass dort ganz extrem abgefeiert werden muss, dass auch mit Frauen zügellos ausschweifend gelebt wird. Ich kenne Spieler, die für jedes Auswärtsspiel in jeder Bundesligastadt eine

Nummer einer Frau in ihrem Handy haben. Das ist eine riesengroße Gefahr, sich zu verlieren. Mir sind auch genügend Spieler begegnet, die ihr zweites Handy weggeworfen haben, weil sie sowas kaputt macht. Sie werden ja immer nur für Leistung geliebt. Und da geht jeder Spieler irgendwann kaputt. Da geht auch was an inneren Werten kaputt. Dass es nicht mehr ganz gesund ist, wie Spieler da von einer Frau zur nächsten springen. Immer auf der Suche, geliebt zu werden, ohne Leistung bringen zu müssen. Das ist das Ergebnis von den Typen, die wir herangezüchtet haben. Das geht ganz in den dritten Punkt über. Da rede ich viel mit Spielern darüber. Was macht dich wertvoll? Im Fußball geht alles um den Wert. Er kann seinen eigenen Marktwert googlen. Wenn er dann nicht funktioniert, wird er als „Fehleinkauf“ bezeichnet, man ist enttäuscht, er wird abgeschoben. Auch mit Kevin Kuranyi habe ich gesprochen, er wurde von seinen eigenen Fans nicht geliebt, weil er das Tor nicht traf. Und plötzlich lieben sie ihn wieder, weil er das Tor trifft. Diese Erkenntnis eines heuchlerischen Business lehnen viele Fußballer ab oder verabscheuen es schon fast. Heute lieben sie dich, morgen hassen sie dich. Das ist wirklich eine große Schwäche des Fußballs. In Spanien werden Spieler schon in der Jugend in soziale Einrichtungen mitgenommen. In Altenheime, oder in Krankenhäusern zu krebsskranken Kindern. Um zu zeigen, das ist das Leben. Da wird diese Schwachstelle so angegangen. Zu sagen, denk nicht, dass diese Fußballblase das wirkliche Leben ist. Das ist ein Zirkus, es geht es ums Geld verdienen und Spaß. Aber das wahre Leben findet im Krankenhaus um die Ecke statt. Das ist dort ein Weg. Diesen Horizont zu öffnen ist die Art, diesen Schwachstellen zu begegnen. Dass sie eben Ihren Selbstwert nicht aus der Leistung beziehen. Da kommt z.B. etwas Göttliches in meine Arbeit hinein. Ich vermittele einem Spieler, du bist wertvoll, weil du geliebt bist. Gott hat kein Interesse an deiner Leistung, er liebt dich so, wie du bist. Und das reicht. Wenn man das erkannt hat, macht es einen stark. Ich bin wertvoll, egal was die Bildzeitung schreibt oder die Fans pfeifen. Auf dieser Basis kann ein Spieler befreit Leistung bringen. Er macht sich nicht abhängig von dieser flüchtigen Liebe.

Der Punkt mit der Familienstruktur liegt klar auf der Hand. Das betrifft nicht nur den Sportler, jeder Mensch hat es einfacher, wenn er aus einem stabilen Elternhaus kommt. Otto Rehagel sagte einmal, er wüsche sich, dass jeder seiner Spieler verheiratet ist, dann würden sie nachts nicht mehr um die Häuser ziehen und von einem Bett ins andere. Resilienz beruht auch auf intakten Familienverhältnissen. Wenn du aus einem Elternhaus kommst wie z.B. Mats Hummels, Vater begeisterter Fußballer, Mutter fährt dich immer ins Training, alle sind auf deiner Seite. Dann hast du es einfacher.

Gibt es noch etwas, dass Sie im gesamten Zusammenhang des Interviews abschließend sagen möchten?

Das Interview hat Spaß gemacht und hat auch mich sehr inspiriert.

Vielen Dank für das Interview.

Eidesstattliche Versicherung


Eidesstattlicher Versicherung

Hiermit erkläre ich, Jonathan Eichel, Matrikel-Nr. 185465, eidesstattlich, dass die vorliegende Arbeit von mir selbständig und ohne unerlaubte Hilfe angefertigt worden, ist und dass ich alle Stellen, die wörtlich oder annähernd wörtlich aus Veröffentlichungen entnommen sind, als Zitate gekennzeichnet habe.

Ferner habe ich die Herkunft aller Daten, Zahlen, Abbildungen, Karten u. Fotos eindeutig belegt.

Aichwald, den 07. Juni 2017

Ort, Datum



Unterschrift